Nr. 237 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 27. August 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

3 Prozent Vermögens-Zwangsanleihe

Nur vom Barvermögen — Festliegendes Gewerbe- und Landwirtschaftskapital ausgeschlossen

Finanzierungsplan für Arbeitsbeschaffung

Die Schlußberatung des Wirtschaftsprogramms

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 26. August. Das Reichskabinett ist am Freitag um 11,30 Uhr zusammengetreten, um das Wirtschaftsprogramm eingehend zu beraten. Die Besprechungen dauerten den ganzen Tag über und werden auch noch den Sonnabend füllen. Die Reichsregierung hält nach wie vor äußerste Verschwiegenheit und bestreitet alle Vermutungen und Gerüchte, die über die Presse in der Oeffentlichkeit laut geworden sind.

Nach den Zeitungs-Meldungen soll beabsichtigt sein, das Arbeitsbeschaffungsprogramm, mit dem man vorerst 300 000 Arbeitslose wieder einstellen will, mit einer dreiprozentigen Zwangsanleihe für Vermögen zu finanzieren. Weiter spricht man davon, daß die Zinsfrage energisch angepackt werden soll.

Zu einem Stichtage sollen alle Verträge, die eine Zinszahlung vorsehen, als gekündigt betrachtet werden, sodaß über die Höhe der zukünftigen Zinsen Besprechungen der Vertragspartner stattfinden können. In Streitfällen soll eine Schlichtungsstelle entscheiden. **Diesen Stellen sollen Vertreter der Banken, der Wirtschaft, der Landwirtschaft und der offiziellen Finanzpolitik angehören. Man soll zunächst versuchen, durch freie Vereinbarungen die Zinsen zu senken. Geht das nicht, dann soll amtlich eingegriffen werden.**

Von diesen Maßnahmen auf dem Gebiete der Zinsen verspricht man sich eine große Entlastung der Wirtschaft, da sich der jährliche Zinsbetrag, der in Deutschland geleistet werden muß, auf 18 Milliarden beläuft, d. h. fast 30 Mark je Kopf der Bevölkerung ausmacht.

Weiter wird auch davon gesprochen, zur

Erleichterung für die Wirtschaft eine Reihe von Steuerermäßigungen

durchzuführen. Endlich hört man auch, daß zur Verwirklichung der verschiedenen Maßnahmen neue Behördenstellen eingerichtet werden sollen, so die Stelle eines mit größeren Vollmachten ausgestatteten Kommissars für das Bankenwesen und eines besonderen Kommissars für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Alle diese Angaben sind vorläufig nur Vermutungen, da aus dem Innern der Reichskanzlei nichts herausdringt und der Kreis der betrauten Beamten sehr klein ist. Zu den Finanzberatungen des Freitag mittag sind nicht einmal die Staatssekretäre und Referenten der interessierten Ministerien zugezogen worden; nur die Minister unter sich haben über diese Fragen gesprochen. Der volle Inhalt der Pläne wird erst durch die Reichskanzler-Rede am Sonntag bekannt werden. Die Rede selbst soll erst am Sonnabend nach Abschluß aller Beratungen endgültig formuliert werden und noch am Sonntag den letzten Schliff bekommen. Sie wird um 12 Uhr durch Rundfunk verbreitet werden.

Am Abend wurden zum ersten Male die Staatssekretäre und Fachreferenten der einzelnen Ministerien zu den Beratungen zugezogen. Für die Finanzierungsfrage des Arbeitsbeschaffungsprogramms steht die dreiprozentige Vermögens-Zwangsanleihe zur Aussprache, obwohl das amtlich nicht zugegeben wird. Man soll angeblich beabsichtigen, durch diese Zwangsanleihe Milliardenbeträge hereinzuholen.

Die augenblickliche Vermögenssteuer beträgt 3 v. T., also ein Zehntel des für die einmalige Abgabe gedachten Satzes. Da die Vermögenssteuer 350 Millionen Mark erbracht hat, allerdings in diesem Jahre nur auf 280 Millionen veranschlagt wird, so würde die Zwangsanleihe entsprechend höhere Beträge ergeben, wenn man auch das **Aktien- und Betriebskapital** der Industrie ausnehmen, die Landwirtschaft verschonen und die kleinen Vermögen bis zu 10 000 oder 20 000 Mark ausschließen will.

Gegen die Zwangsanleihepläne wird von den verschiedensten Seiten Sturm gelaufen.

Die Industrie soll Protest eingelegt haben in den Donnerstag-Besprechungen, die der Reichskanzler mit Vertretern des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hatte. Auch in der Presse finden diese Pläne der Reichsregierung wenig Anklang.

Bei den weiteren Plänen der Reichsregierung handelt es sich um

entscheidende Maßnahmen auf dem Gebiete der Handelspolitik,

um Erweiterung des Zollschutzes für die Landwirtschaft, Möglichkeiten für die Erleichterung von Zinsverpflichtungen inländischer Schuldner, Auflockerung des Tarifvertragsrechtes, der Bestimmungen des Schlichtungswesens, um eine Reform und schärfere Staatskontrolle bei den Sozialversicherungen u. a.

Papen holt sich die Auflösungsvollmacht

Am Montag in Neudeck

Vorbereitung der Wahlrechtsreform?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 26. August. Der Reichskanzler wird unmittelbar nach seiner Programmrede in Münster nach Neudeck zum Reichspräsidenten fahren, um ihm über die politische Lage Vortrag zu halten. Der Besuch wird am Dienstag abend beendet sein. Am Mittwoch früh wird der Reichskanzler in Berlin zurückerwartet. Daß er dadurch am ersten Sitzungstage des Reichstages fehlt, ist nicht weiter bemerkenswert, da dieser Tag ja nur dem Namensaufruf der 608 Abgeordneten gilt.

In den Besprechungen zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler am Dienstag, dem 18. Jahrestag der Tannenberg-Schlacht, wird eine politische Entscheidung von außerordentlicher Tragweite gefällt werden. Der Reichskanzler wird den Reichspräsidenten um die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages bitten, und von Hindenburg ist bereit, die Auflösungsvollmacht zu unterschreiben, so daß von Papen dann, wenn die erwarteten Schwierigkeiten entstehen, mit der „Roten Mappe" auftreten und kurzen Prozeß machen könnte.

Darum geht es aber nicht allein, und eine nochmalige Auflösung des Reichstages wäre auch nicht weiter bemerkenswert, wenn man sich nicht gerade in diesem Falle von vornherein darüber klar werden müßte, was dann eigentlich weiter geschehen soll. Es wird sich daher in Neudeck am Dienstag die Frage entscheiden, ob der Reichstag nach der Auflösung nach 60 Tagen wiedergewählt wird, wie es in der Verfassung steht, oder **ob der Reichspräsident gewillt ist, die weitestgehenden Folgen der Reichstagsauflösung mit seiner Verantwortung zu decken, d. h. grundsätzlich neue politische und parlamentarische Verhältnisse schaffen. Das wäre nur dadurch möglich, daß nach Auflösung des Reichstages ein**

neues Wahlrecht

durch Notverordnung zum Gesetz erhoben wird und dann der nächste Reichstag nach diesem Wahlrecht gewählt wird. Ob der nächste Reichstag dann innerhalb der verfassungsmäßigen Frist schon gewählt werden kann, erscheint zweifelhaft, da die Vorbereitungsarbeiten für das neue Wahlrecht längere Zeit in Anspruch nehmen würden. Möglicherweise müßten Reichspräsident und Reichsregierung für diese Pläne auch noch von dem verfassungsmäßigen Mittel des Volksentscheids Gebrauch machen.

Was sich in Neudeck abspielen wird, wird in jedem Falle von außerordentlicher Bedeutung für die Entwicklung der kommenden Monate, vielleicht Jahre sein. In welcher Richtung sich der Reichspräsident tatsächlich entscheiden wird, wenn eine derartige hochpolitische Frage an ihn greifbar herangetragen wird, läßt sich noch in keiner Weise vorher übersehen.

Die Beamten der in Frage kommenden Ministerien werden am Sonntag wohl in ihren Amtszimmern Notverordnungsbestimmungen auszuarbeiten haben, damit der Reichskanzler, wenn er nach Neudeck zum Reichspräsidenten fährt, **die fertigen Verordnungen zur Unterschrift vorlegen kann.**

Die „Rote Fahne" ist vom 26. August bis 2. September 1932 einschließlich **verboten.**

Beamtenschub in den Preußischen Ministerien

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 26. August. Voraussichtlich dürfte im Laufe der nächsten Woche innerhalb der Preußischen Ministerien (nicht der Verwaltung in der Provinz) ein neuer Beamtenschub erfolgen, und zwar beabsichtigt man, die Beamten, die sich in den „neuen Kurs" nicht einfügen wollen oder können, **endgültig zu beseitigen oder auf Posten unterzubringen, wo sie politisch keine Bedeutung haben.** Alle Preußischen Ministerien werden einer genauen Prüfung und Bereinigung unterzogen werden, damit alle Hemmungen für den neuen Kurs in Preußen beseitigt werden. An der Verwaltungsreform wird in allen Ministerien seit Wochen mit Hochdruck gearbeitet. Es werden indes noch viele Wochen vergehen, ehe das große Werk fertig ist.

Der neue Staatssekretär im Wirtschaftsministerium

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 26. August. Der neue Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Schwarzkopf, hat die Amtsgeschäfte übernommen.

Optimismus aus Ottawa

(Telegraphische Meldung.)

Cherbourg, 26. August. Die britische Ottawa-Delegation ist hier angekommen. Kurz nach ihrer Landung wurde eine Erklärung über die Ergebnisse der Konferenz abgegeben, in der es u. a. heißt, die Mitglieder der Delegation seien der Ansicht, daß die Verträge zu einer Belebung des Handels im Empire führen würden. Eine Prosperität des britischen Handels aber werde einen günstigen Einfluß auch **weit über die Grenzen des Empires hinaus** ausüben. Die Ereignisse des vergangenen Jahres ließen erkennen, daß man sich **vom tiefsten Kulminationspunkt der Konjunkturkurve immer mehr entferne.** Dieses **Gefühl der Zuversicht** werde sich über die ganze Welt ausdehnen.

Furcht vor den Folgen der Begnadigung

Aus Kreisen, die zweifellos die Ansicht der kommissarischen Preußischen Regierung genau kennen, wird eine Erklärung zu den fünf Todesurteilen im Falle Potempa veröffentlicht und auf die Schwierigkeiten und Bedenken gegenüber einer Begnadigung hingewiesen. In der Mitteilung heißt es:

„An gut unterrichteter Stelle wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich für die Kommissarische Preußische Regierung in der Frage der Begnadigung der in Beuthen zum Tode verurteilten SA.-Leute ergäben. Man könne damit rechnen, daß in der nächsten Woche die nötigen Unterlagen aus Beuthen in Berlin eingehen und daß die Angelegenheit dann sehr bald dem Kabinett unterbreitet wird.

Dabei sei hervorzuheben, daß man in weiten Kreisen der Oeffentlichkeit vor Erlaß der Terrornotverordnung immer wieder mit Nachdruck verlangt habe, daß mit der ganzen Schärfe des Gesetzes gegen die Friedensbrecher vorgegangen werde. Die Regierung habe sich lange überlegt, ob sie diesem Verlangen entgegenkommen und zum Mittel der Einsetzung von Sondergerichten greifen solle. Nachdem aber die Sondergerichte gebildet seien, dürfe man im Interesse rein sachlicher Gesichtspunkte ihre Wirksamkeit nicht dadurch wieder aufheben, daß man dauernd von dem Mittel der Begnadigung Gebrauch mache. Dies sei weder dem inneren Frieden, noch der Staatsautorität dienlich. In der Tat wäre es daher für die Kommissarische Regierung leichter im Falle des Beuthener Urteils dem Rechte seinen Lauf zu lassen, als eine Begnadigung auszusprechen, die angesichts der Schwere der Tat außerdem nur in der Umwandlung in eine hohe Zuchthausstrafe bestehen könne."

Es muß bei dem Ernst der Dinge, die hier zur Entscheidung stehen, Befremden erregen, daß die Regierung überhaupt die Frage aufwirft, welche Entscheidung für sie die leichtere sei. Dieser Gesichtspunkt kann tatsächlich bei der Entschließung nicht die geringste Bedeutung haben, sondern nur die Frage, was im gegebenen Falle aus rechtlichen, menschlichen und politischen Gründen das Richtige ist. Der Auffassung, daß dem Recht sein Lauf zu lassen sei, könnte man sich mit geringeren Bedenken anschließen, wenn für den Prozeß die Möglichkeit einer Berufung bestände. Diese Möglichkeit ist aber durch die Sondergerichts-Gesetzgebung abgeschnitten, und ob es gegenüber einer rein juristischen Auffassung gelingt, die Wiederaufnahme des Verfahrens durch Vorbringung neuer Beweismittel durchzusetzen, muß immerhin noch bezweifelt werden. Daß es vorteilhafter wäre, wenn die Urteile in einem Wiederaufnahmeverfahren abgeändert würden, kann nicht bezweifelt werden. Nachdem aber einmal ein Gericht in diesem Fall zu dem Ausspruch von fünf Todesstrafen gelangt ist, sollte die Staatsregierung unbedingt von sich aus über die Möglichkeit des Wiederaufnahmeverfahrens hinaus durch eine Begnadigung Sicherheit schaffen, daß eine solche Strafe in diesem eben auch rechtlich noch umstrittenen Falle nicht vollstreckt wird.

Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, daß die Auffassung, die sich in der amtlichen Erklärung ausdrückt, stark getragen ist von bürokratischen Gesichtspunkten und von der Gedankenwelt einer Staatsraison an sich und für sich. Die Entwicklung zu einer Diktatur der Ministerialbürokratie, die durch die Verordnungen der letzten Zeit angebahnt worden ist und sich in der Gnadenbehandlung des Falles Potempa immer deutlicher abzeichnet, erscheint außerordentlich gefährlich und bedenklich. Die Mittel, mit denen eine derartige Regierung geführt werden kann, mögen eine Zeitlang genügen, um den Anschein der Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, sie werden aber letzten Endes umso schwerere und stürmischere Umwälzungen zur Folge haben. Dazu ist die Lage in Deutschland heute viel zu ernst, als daß man ihr mit derartigen Regierungsmethoden beikommen könnte.

Der Fall Potempa scheint der Prüfstein für die künftige politische Entwicklung im Reich und in Preußen zu werden. Eine paragraphenmäßig-bürokratische Erledigung, womöglich noch die Erledigung im Geiste einer beleidigten herz- und geistverlassenen Bürokratie, wäre das sicherste Zeichen, daß dieser Staat reif ist zur revolutionären Umwälzung. Keine Polizei und Reichswehr könnten dann dem Ansturm widerstehen, weil letzten Endes Geist und Herz den Ausschlag geben und nicht Karabiner, Stahlhelm und Paragraph.

Im Zusammenhang mit dem Fall Potempa hat noch kein Mensch von der Regierung verlangt, daß sie die Sondergerichtsentscheidungen durch „dauernde" Gnadenerweise illusorisch machen oder gar die — an sich sehr umstrittene — Sondergerichts-Gesetzgebung wieder aufheben soll. Gefordert worden ist nur, daß in einem so schwerwiegenden Fall bei 5 Todesurteilen auch die letzten Punkte und Zweifel berücksichtigt werden, die zu einer Kritik des Urteils führen; gefordert worden ist schließlich, daß das einzigartige zeitliche Zusammentreffen zwischen Gesetzgebung und Tat berücksichtigt wird.

Eine große Gefahr für die ganze weitere Behandlung der Angelegenheit liegt jetzt auch darin, daß die Preußische Staatsregierung auf die aktenmäßige Darstellung des ganzen Prozeßverlaufes angewiesen ist. Eine derartige Festlegung kann aber niemals das Bild ersetzen, das der ganze Ablauf der Verhandlungen mit allen persönlichen Eindrücken gegeben hatte. Daß dieses Bild wohl doch ein etwas anderes war, als die jetzigen Ansichten der Preußischen Regierung, zeigte der sicher sehr wohlüberlegte Hinweis des Oberstaatsanwalts in seiner Anklagerede auf die Begnadigungsmöglichkeit. Gewiß hat selten eine Regierung vor einer schwierigeren Entscheidung gestanden als die Preußische vor dieser Begnadigungsfrage. Hoffentlich löst sie sie in einem Sinne, der der Rechtsauffassung wohl aller Zuhörer des Prozesses und der allerweitesten Volkskreise entspricht und das Zutrauen zu ihr erweckt, daß sie über ängstlichen Befürchtungen um Prestige und Staatsraison steht und diejenige geistige Freiheit und Tapferkeit über Akten und Paragraphen besitzt, die heute notwendiger sind denn je.

ss.

Vor dem großen Baumwollstreik in England

(Telegraphische Meldung)

London, 26. August. Die Verhandlungen zur Beilegung der Schwierigkeiten in der Baumwollindustrie von Lancashire sind in Manchester gescheitert. Der für den 27. August angeordnete **Streik von über 200 000 Arbeitern wird daher, falls nicht von den Gewerkschaften noch in letzter Minute Schritte zu einer Verzögerung erfolgen am Sonnabend einsetzen.**

Die Ursachen des Zusammenbruches der Verhandlungen war die Unmöglichkeit einer Einigung über die Frage der Wiedereinstellung jener Arbeiter, die infolge ihrer Weigerung, den Lohnherabsetzungen zuzustimmen, entlassen und durch andere ersetzt worden waren. Die Arbeitgeber hatten sich bereit erklärt, den entlassenen Arbeitern einen Vorzug bei der Wiedereinstellung zu geben und nach sechs Monaten die Lage aufs neue zu erörtern. Sie vertreten dabei die Meinung, daß die Schwierigkeiten in diesem Zeitraum sich von selbst lösen und die betreffenden Arbeiter wieder eine Anstellung gefunden haben würden. Obwohl die Frist von sechs Monaten auf sechs Wochen herabgesetzt worden war, konnte keine Einigung erreicht werden, da die Arbeiter die sofortige Wiederanstellung in zwei bestimmten Fabriken verlangten, eine Forderung, die auf unüberwindliche Hindernisse stieß.

RFB. wirft Fensterscheiben ein

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. August. Im Laufe der vergangenen Nacht wurden an zwei Stellen der Stadt Fensterscheiben eingeworfen. Die Umstände ergeben, daß es sich offenbar **um Akte mit politischem Hintergrunde** handelt. Gegen Mitternacht wurden zwei Scheiben im Erdgeschoß des neuen Kriminalgerichts eingeworfen. Die Steine waren in Papier eingewickelt, das die Aufschriften trug:

„Nieder mit dem Sondergericht, RFB. lebt!"

sowie

„Weg mit dem Sondergericht! Heraus mit den proletarischen politischen Gefangenen, RFB!"

Im anderen Falle handelt es sich um die Filiale des „Berliner Lokalanzeigers" in der Brunnenstraße im Norden Berlins. Das Wurfgeschoß, mit dem die Schaufensterscheibe zertrümmert worden war, war in Packpapier mit folgender Aufschrift eingehüllt:

„Gegen die faschistische Klassenjustiz und Hetzerei! Die Rote Jungfront!"

Im beiden Fällen gelang es den Tätern, unerkannt zu entkommen.

Uebertritt der Württemberischen Wirtschaftspartei zu den Deutschnationalen

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 26. August. Der Landesvorstand der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), Landesverband Württemberg-Hohenzollern, hat beschlossen, diesen Landesverband aufzulösen. Der bisherige Landesvorstand tritt der Württembergischen Bürgerpartei (Deutschnationale Volkspartei) bei und fordert seine Mitglieder in Württemberg-Hohenzollern auf, seinem Beispiel zu folgen.

Politischer Ueberfall

(Telegraphische Meldung.)

Bamberg, 26. August. Vor einigen Tagen machte der Katholische Gesellenverein Thaiden einen Ausflug nach dem bayerischen Ort Leubach. Als abends die Mitglieder von einem Gewitter überrascht wurden und ein Teil von ihnen in einer Hütte Schutz suchte, **wurden sie von einem Trupp Kommunisten mit Messern und Revolvern überfallen.** Der Senior des Vereins, Hartung, **erhielt einen lebensgefährlichen Messerstich in die Lunge.** Als er blutüberströmt zusammengebrochen war, gab einer der Kommunisten **noch fünf Revolverschüsse auf den Schwerverletzten ab. Auf den hilflos am Boden Liegenden wurde auch mit Zaunlatten und Knüppeln eingeschlagen.** Als die Polizei erschien, flohen die Kommunisten. Die Personalien der Täter stehen fest.

Nationalsozialistische Regierung in Thüringen

(Telegraphische Meldung)

Weimar, 26. August. Der Landtag von Thüringen hat mit 34 Stimmen gegen 15 die neue Regierung gebildet. Sie setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident **Sauckel (NSDAP.)**, Volksbildungsminister **Wächtler (NSDAP.)**, Finanz- und Wirtschaftsminister Bürgermeister **Marschler, Ordrup (NSDAP.)**. Der Landbund **hat einen Staatsrat gestellt.** Im Landtag wurde eine Erklärung der drei nationalsozialistischen Minister verlesen, in der sich die Minister angesichts der Not in Thüringen verpflichten, ein Ministergehalt mit einer **Auszahlung von nicht über 7 000 Mark in Anspruch** zu nehmen. Den überschießenden Teil wollen sie **der Staatskasse zur Linderung der Not zur Verfügung stellen.**

Protestschreiben Kerrls an Papen

Gegen die Handhabung der preußischen Regierungsgewalt Ueberschreitung der Befugnisse neben Außerachtlassung der Hauptaufgabe

Berlin, 26. August. Von der Kommissarischen Preußischen Regierung her war mit bezug auf den Zusammentritt des Landtages angedeutet worden, daß diese Regierung **in keiner Weise dem Parlament und ausschließlich dem Reichspräsidenten verantwortlich sei.** Gegen diese Auffassung hat der Präsident des Landtages, der nationalsozialistische Abgeordnete Kerrl, in einem Brief an den Reichskanzler von Papen protestiert und darauf hingewiesen, daß **jede Regierung dem Landtag verantwortlich sei und daß verfassungsmäßig jeder Minister vor dem Landtage zu erscheinen habe,** sobald er verlangt werde.

Kerrl erhebt dann Einspruch gegen die Maßnahmen der kommissarischen Preußischen Regierung, die noch nicht, wie es ihre Aufgabe gewesen sei, **die verfassungsmäßigen Zustände wiederhergestellt,** dafür aber **eine Verwaltungsreform in Preußen durchgeführt habe,** die im Landtage wie in der breiten Masse der Bevölkerung tiefgehende Verwunderung ausgelöst habe und die Annahme habe aufkommen lassen, als habe man

bei der Einsetzung des Reichskommissars weniger die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung als die Durchführung gewisser anderer Ziele unter Ausschaltung des Landtages im Auge gehabt.

Kerrl schreibt dann wörtlich:

„Deshalb fühle ich mich als Präsident des Landtages verpflichtet, Protest gegen die Durchführung von Maßnahmen zu erheben, von **denen noch nicht feststeht, ob sie den Interessen des preußischen Volkes dienen, und ich bitte dringend, für die Zukunft von der Durchführung ähnlicher Vorhaben unter Ausschaltung des Landtages Abstand zu nehmen."**

Präsident Kerrl erinnert dann an seinen Brief vom 19. Juli, in dem er die **Geschäftsordnungsänderung des Landtages als Ursache verfassungswidriger Zustände** dargestellt habe, weil durch sie eine Führung der Preußischen Regierung durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hätte verhindert werden sollen. Aus diesem Grunde habe er damals **auch nicht etwa die Einsetzung eines Reichskommissars gefordert,, sondern eine Notverordnung des Reichspräsidenten, durch welche die verfassungswidrige Geschäftsordnungsänderung arfgehoben würde, und ferner die Uebernahme der preußischen Polizei vom Reiche bis zur Bildung der neuen Regierung.** Nebenbei erwähnt Kerrl, daß ihm jetzt ein **staatsrechtliches Gutachten zur Verfügung stehe, wonach für die Gültigkeit der Geschäftsordnungsänderung eine Zweidrittel-Mehrheit notwendig gewesen wäre.** Dann formuliert er seine Beschwerden und Forderungen folgendermaßen:

„Der Herr Reichspräsident ist zwar über meine Forderung hinausgegangen und hat durch Notverordnung die gesamte Preußische Regierung in die Hände des Reichskommissars überführt. Umso mehr bedaure ich aber, daß meine Ersuchen um Aufhebung der verfassungswidrigen Geschäftsordnungsänderung bisher in keiner Weise Rechnung getragen worden ist. Das Entscheidende wurde demnach vermieden, und die alte Ursache, durch die die verfassungswidrigen Zustände in Preußen herbeigeführt sind, blieb bestehen. An Sie, sehr geehrter Herr Reichskanzler, richte ich deshalb noch einmal die Bitte, dem Herrn Reichspräsidenten den Erlaß einer Notverordnung vorzuschlagen, durch die die verfassungswidrige Geschäftsordnungsänderung für nichtig erklärt wird."

Aus aller Welt

Polizei-Auto verunglückt

Berlin. Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der Chaussee zwischen Potsdam und Brandenburg. Der Polizeihauptmann Nestmann von der Verkehrsstaffel Ost der Berliner Schutzpolizei hatte zusammen mit dem Polizeihauptwachtmeister von Freiberg in der Nacht eine Fernfahrt mit einem Auto angetreten. Nestmann steuerte den Wagen und fuhr auf der glatten Chaussee mit einer hohen Geschwindigkeit. In der Nähe der Ortschaft Götz macht die Chaussee eine starke Biegung, die aber rechtzeitig durch Warnungstafeln angezeigt wird. **Trotz der Kurve hatte der Polizeihauptmann das Tempo nicht herabgemindet, so daß das Auto ins Schleudern geriet und mit voller Kraft gegen einen Baum prallte.** Die beiden Polizeibeamten wurden aus dem Auto geschleudert und blieben mit schweren Verletzungen liegen. Vorbeikommende Automobilisten brachten die Verunglückten nach dem Krankenhaus in Brandenburg. Hier stellten die Aerzte bei dem Polizeihauptmann einen komplizierten Schädelbruch und innere Verletzungen fest, so daß der Zustand des Offiziers äußerst ernst ist. Der Polizeihauptwachtmeister hat bei dem Unfall ebenfalls schwere Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung davongetragen.

Um 20 Pfennig das Auge ausgetreten

Berlin. Nachts gegen 12 Uhr kam es in der Gastwirtschaft Staar in der Dorfstraße in Marzahn zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem Ehemann der Besitzerin und dem 31 Jahre alten Arbeiter Hermann Scheel aus der Lange Straße in Marzahn. Sch. hatte mit dem Gastwirt Billard gespielt und dabei 20 Pf. verloren. Er sollte sie nun bezahlen und weigerte sich. Der Gastwirt forderte ihn auf, das Lokal zu verlassen. Scheel kam aber der Aufforderung nicht nach, sondern begann zu schreien. Er wurde **nochmals zum Gehen aufgefordert und dann auch hinausgeworfen.** Als der Wirt mit zwei anderen Gästen nachsehen wollte, ob Scheel fort war, wurde ihm **ein Fahrrad und ein Stuhl entgegengeworfen.** Nun kam es vor dem Lokal zu einer schweren Schlägerei, an der sich auch die beiden Gäste beteiligten. **Im Verlaufe dieser „Auseinandersetzung" wurde Scheel das linke Auge ausgetreten.**

Weibliche Räuberbande

Wien. Eine weibliche Räuberbande wurde in Fürstenfeld in der Steiermark ausgehoben. **Sie bestand aus vier jungen Wienerinnen, die auf gestohlenen Motorrädern von Wien nach der Steiermark fuhren und auf dem Wege dahin eine große Anzahl Diebereien und Betrügereien ausführten.** Die Verhaftung der Mädchen erfolgte unter dramatischen Umständen. Es erschien nämlich eines der Mädchen auf der Gendarmerie und gab dort an, auf der Straße von zwei vermummten Burschen überfallen und seiner Barschaft in Höhe von 50 Schilling beraubt worden zu sein. Zunächst schenkte man dem Mädchen Glauben und die Gendarmen verfolgten die angeblichen Räuber auf 2 Motorrädern. Unterdessen wurde aber das Mädchen einem strengen Verhör unterzogen, wobei es schließlich zugab, **das in seinem Besitz befindliche Motorrad gestohlen und das ihm angeblich gestohlene Geld einem Wirt herausgelockt** zu haben. Das Mädchen wurde sofort verhaftet; im Anschluß daran gelang es der Gendarmerie, auch die übrigen Mitglieder der Räuberbande in Haft zu nehmen.

Sprengkapsel-Explosion

Gera. Als Kinder mit einer Sprengkapsel spielten, ereignete sich eine Explosion. Ein 11jähriges Kind erlitt zahlreiche Splitterverletzungen. Die Polizei leitete sofort die Untersuchung über die Herkunft des Sprengkörpers ein und **beschlagnahmte eine außerordentlich große Anzahl von Sprengkapseln.**

In Elmshorn und Umgegend sind 6 neue Verhaftungen wegen der Handgranatenanschläge in Schleswig-Holstein vorgenommen worden. Die Verhafteten sind ausnahmslos SS.-Leute.

*

Bei Uerdingen kam es in der Nacht zu einem Wortwechsel zwischen politischen Gegnern, in dessen Verlauf ein Angehöriger der NSDAP. einen Messerstich in die Brust erhielt. Vier beteiligte Personen wurden festgenommen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Jeder wiedermal in Beuthen

Die Stadt Beuthen hat in der letzten Woche so ziemlich im Mittelpunkt der deutschen Politik gestanden. Der Anlaß dazu war freilich trauriger Art, und kein Beuthener wird Freude darüber empfunden haben, daß seine Stadt in allen Zeitungen die größte Rolle spielte. Darüber hinaus hat diese bedauerliche Tatsache auch noch ernste wirtschaftliche Nachteile für weite Bevölkerungskreise gebracht. Der Besuch von außerhalb, der sonst das Geschäftsleben der Stadt rege beeinflußt, war zeitweise vollkommen ins Stocken geraten.

Wer nicht unbedingt nach Beuthen mußte, blieb wo er war, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, in Zusammenstöße und Straßenaufläufe verwickelt zu werden. Jetzt ist es aber wieder ruhiger geworden, nachdem die Polizei für die Absperrung des Gerichtsgebäudes als des Unruhezentrums in weitem Maße gesorgt hat und nachdem auf der anderen Seite die Erkenntnis durchgedrungen ist, daß der Kampf um die Nichtvollstreckung der 5 Todesurteile nicht mit Demonstrationen zu führen ist, sondern mit dem Nachweis, daß eine Wiederaufnahme des Verfahrens aus juristischen, eine Begnadigung aus menschlichen und politischen Gründen angebracht ist.

Freilich besteht noch die Bannmeile um das Gefängnis, aber sie soll ja nicht eine Bedrohung des Passanten, sondern eine Sicherung für die Polizeiposten bedeuten, und wie sehr die Auffassung von einer Entspannung der Lage in dieser Beziehung berechtigt ist, zeigt die Aufhebung des Alarmzustandes in der Beuthener Schutzpolizei. Daher scheint die Hoffnung gerechtfertigt, daß jetzt die Gäste von der anderen Seite der Grenze und aus der näheren und weiteren Umgebung gerade in diesen Tagen zahlreicher denn je Beuthen besuchen kommen, um zurückgestellte Geschäftsangelegenheiten zu erledigen und dabei gleich noch die äußeren Anzeichen dieser historischen Tage zu sehen, die großen Schilder mit der Aufschrift **„Bannmeile — Stehenbleiben verboten“**, die Polizeiposten mit dem umgehängten Karabiner und dem sonst im Straßenbild nicht vorhandenen Stahlhelm.

Man kann wieder ruhig in Beuthen überall umhergehen, auch in der Bannmeile. Nur darf man dort nicht stehen bleiben oder gar seinen Gedanken lauten Ausdruck geben, denn dort ist die Polizei schnell bei der Hand. ss.

*** Wetteraussichten für Sonnabend: Im Reiche beständig mit weiter ansteigenden Temperaturen.**

„Alle Bruchleidende“ werden auf das heutige Inserat des Spezial-Bandagisten K. Ruffing aufmerksam gemacht.

Das Beuthener Gesicht

Potempa-Urteil hält alles in Spannung

J. S. Beuthen, 26. August.

Für den oberflächlichen Beobachter hat das Beuthener Stadtbild am Donnerstag nichts Außergewöhnliches, wenn er nicht gerade die Bannmeile betrat. Beuthen hatte seinen Alltag. Alles lief gewohnheitsgemäß. Hastende Menschen jagten durch die Straßen, ohne sich um etwas anderes zu kümmern als ihre Geschäfte. Die Kaufleute warteten auf ihre Kunden, Autos hupten, die Straßenbahn flitzte um die Ecke. Es war so, wie man es gewohnt war. Es war so ruhig, daß **die Schutzpolizei den Alarmzustand ab nachmittag 2 Uhr aufhob,** und ihre Hindenburger Unterstützung nach Hause schickte. Die Gleiwitzer werden morgen abreisen und dann wird eine Beuthener Bereitschaft im Gerichtsgebäude einziehen und die Wache übernehmen. Sie wird es jetzt leichter haben. Stahlhelme blinken nur noch innerhalb der Bannmeile. Die Sperrketten der Schupo sind zurückgezogen. Nur einzelne Posten am Gefängnis fallen auf. Sie langweilen sich. Der Eingang zur „Festung“ wird nicht einmal bewacht. Hinter den Gittern ersehnen viele Gefangene den Tag ihrer Freiheit, und unten, — oder außen nicht sichtbar — harren die im Potempa-Prozeß Verurteilten der Entscheidung der Preußischen Staatsregierung. Ein Schild an der Außentür weist darauf hin, daß vorerst alle Besuche von Strafgefangenen untersagt sind. Wenige Worte nur, und doch wie schmerzlich müssen sie für viele sein, die abgeschlossen von der Freiheit des Lebens sehnsüchtig auf jede Berührung mit der Außenwelt warten.

Niemand geht an diesem Gitterhaus vorbei, ohne einen Blick auf diesen Bau zu werfen, in dem er die im Potempa-Prozeß Verurteilten weiß, deren Schicksal zu einer Frage der hohen Staatspolitik geworden ist. Werden sie begnadigt werden, in einem Wiederaufnahmeverfahren sich neu verteidigen können, um ein ihnen günstigeres und weniger hartes Urteil zu erlangen, oder werden sie in den Tod gehen müssen? Wen beschäftigen diese Fragen nicht? Protestkundgebungen aller nationalen Verbände und Parteien, die Darlegungen des Rechtsverteidigers und der Presse lassen mit Bestimmtheit erhoffen, daß die Staatsregierung aus mehr als einem Grunde den Verurteilten die Begnadigung nicht versagt.

Es ist Ruhe in den Straßen Beuthens; aber unverkennbar ist die äußerste Nervosität der Bevölkerung, die abwartet ... Hoffentlich wird diese Stille nicht zu einer Ruhe vor dem Sturm!

Das Deutschbanner gegen das Urteil

Die Bundesführung des Deutschbanners, „Front der Kaiserlichen“, Berlin, erläßt zu dem Beuthener Urteil folgende Kundgebung:

„Die Aufrechterhaltung der Machtstellung des Staates ist höchstes Gebot gegenüber allen diese Machtstellung bedrohenden Feinden. Der Staat versäumt seine Pflicht, wenn er nicht seine geschworenen Feinde unschädlich macht. Die in Beuthen zum Tode verurteilten SA.-Männer und ihre Organisation gehören nicht zu den Staatsfeinden; wohl aber der, der das Opfer wurde sowohl ihrer Liebe zum Deutschen Volk und ihres Gefühls, recht zu handeln im Interesse ihres Volkes und ihrer Mitkämpfer, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß ihnen die neuen Strafbestimmungen noch nicht bekannt sein konnten.

Die Regierung mag es sich überlegen, ob es staatsmännischer gehandelt ist, wenn sie dem formalen römischen Recht Geltung verschafft, oder wenn sie nach deutschem Rechtsempfinden handelt. Der letztere Entschluß wird ihre Machtstellung stärken in den Kräften unseres Volkes, auf die sie sich bei dem Neuaufbau des Staates allein stützen kann. Wir fordern ein neues Urteil und Freispruch, weil wir rein deutsch empfinden.“

Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune erklärt ...

„Der Kampf gegen das Urteil geht weiter“

Gleiwitz, 26. August.

Zu den verschiedenen Presseveröffentlichungen über die ihm zugeschriebenen Aeußerungen und Maßnahmen gegen das Urteil des Beuthener Sondergerichts übermittelt uns Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune folgende Erklärung:

1. Das Urteil des Beuthener Sondergerichts habe ich als einen Justizirrtum verhängnisvollster Art erklärt, weil es dem wahren Sachverhalt nach dem geschichtlichen Zusammenhang und dem vorgelegenen Beweisergebnis in sachlicher als auch in rechtlicher Beziehung, und zwar unterschiedslos gegenüber allen Angeklagten nicht gerecht wird. Die Entwicklung der Ergebnisse hat diese Auffassung leider schon bestätigt.

2. Deshalb muß auch im allgemeinsten Interesse das Urteil selbst und nicht bloß seine Vollstreckung bekämpft werden. Für die Angeklagten war sonach nicht die Einreichung eines eigenen Gnadengesuchs, sondern der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens der gegebene Weg zur Wiedergutmachung.

3. Nur um die Angeklagten und ihre Angehörigen aus der quälenden Ungewißheit über ihr Schicksal schnellstens zu befreien und zur Beruhigung der Oeffentlichkeit beizutragen, ist die Entscheidung über die Wiederaufnahme des Verfahrens hinter die sofort von Amts wegen eingeleitete Prüfung, ob die Staatsregierung die Vollstreckung der fünf Todesurteile an den fünf Angeklagten durch Begnadigung zunächst einmal ausschließt, zurückgestellt. Die Wiederaufnahme des Verfahrens wird unbekümmert um die Entschließung der Gnadeninstanz weitergeführt, um bei dem nicht zu erwartenden Versagen der Begnadigung allerdings im länger dauernden Rechtswege die Vollstreckung der Urteile unmöglich zu machen und den Angeklagten ihr Recht zuteil werden zu lassen.

Politische Zusammenstöße in Breslau

Breslau, 26. August.

Größere Trupps von Kommunisten durchzogen heute abend die Schweidnitzer Straße und die Gartenstraße und belästigten verschiedene Zeitungshändler der NSDAP., von denen einige ihren Stand zu räumen sich gezwungen sahen. Als einige 20 Nationalsozialisten in Uniform die Schweidnitzer Straße entlang kamen, wurden sie von etwa 100 Kommunisten angegriffen. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Messerstich in den Kopf schwer verletzt. 3 Kommunisten erlitten leichte Verletzungen. 3 Personen sind zwangsgestellt worden. Auf der Tauentzienstraße erhielt bei einer Prügelei ein Kommunist einen Messerstich in die linke Schulter. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Kunst und Wissenschaft

Pioniere deutscher Wissenschaft

Vom 25.—29. September 1932 findet in Wiesbaden und Mainz die diesjährige Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte statt.

Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte hat sich durch 110 Jahre als festestes Bollwerk und Zusammenfassung der wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiete der Naturwissenschaft und der Heilkunde erwiesen. Sie wurde im Jahre 1822 von Oken im Sinne einer Vorausnahme der deutschen Einheit in geistig-wissenschaftlicher Hinsicht gegründet und ward zahlreichen anderen Ländern anerkanntes Vorbild. Große wie Alexander von Humboldt, Helmholtz, Virchow und viele andere haben den Versammlungen den Stempel ihrer Persönlichkeit aufgedrückt. Zu den großen allgemeinen Sitzungen sind die zahlreicher Abteilungen naturwissenschaftlicher und medizinischer Einzelfächer — im Ganzen jetzt etwa 36 — hinzugetreten. Werden dort von jeher ganz große Gebiete allgemeinen Gepräges von berufenster Seite vorgetragen, so werden im Kreise der Kollegen der einzelnen Disziplinen wichtige neue wissenschaftliche Forschungen mitgeteilt und zur Aussprache gestellt. Das Hauptgewicht wird auf die großen Sitzungen gelegt. Die Einzeldisziplinen kommen vor allem in Gestalt von Sondersitzungen der betreffenden Gesellschaften unmittelbar vor der Naturforscherversammlung und am gleichen Orte zu Wort, wodurch dann Gelegenheit zur ungestörten Teilnahme an letzterer selbst gegeben ist. Dies wird bei der diesjährigen Versammlung besonders hervortreten. Der Wunsch nach Sammlung in Naturwissenschaft und Heilkunde gerade in Zeiten weitgehender Auflösung in Einzelforschung hat es zusammen mit dem stets im Vordergrund stehenden Verlangen nach persönlicher Fühlungnahme und Aussprache denn auch bewirkt, daß die seit dem Kriege stattgefundenen Versammlungen — in Nauheim, Leipzig (Jahrhundertfeier), Innsbruck, Düsseldorf, Hamburg, Königsberg — ganz hervorragend gut besucht waren. Und so ist dies trotz aller Zeiten Not und Schwere, z. T. sogar gerade deswegen, auch für diesen September zu erwarten, zumal Wiesbaden-Mainz besonders günstig liegen. Als der Rhein von fremder Besatzung befreit wurde, ward vor 2 Jahren die Einladung der Städte Wiesbaden und Mainz in Königsberg überbracht und angenommen. Die beiden Städte haben gemeinsam alle Vorbereitungen getroffen, sie werden durch Pendelverkehr in elektrischen Bahnen und Autobussen während der Tagung gewissermaßen ein Stadtgebiet bilden, fast alle naturwissenschaftlichen Sitzungen werden in Mainz, fast alle medizinischen in Wiesbaden abgehalten werden.

Ein neues Opernwerk. Darius Milhaud hat ein neues Opernwerk vollendet, das den Titel „Die Entdeckung Europas“ trägt. Gemeinsam mit dem Komponisten Kurt Weill arbeitet Georg Kaiser z. Z. an einem musikalischen Volksstück, das in der kommenden Saison zur Uraufführung gelangt.

Eine Roda-Roda-Revue. Roda Roda eröffnet im Wiener „Simpl“ ein längeres Gastspiel in der Revue „Mit Volldampf voraus“.

Ein Pirandello in Berlin. Dr. Beer hat für das Deutsche Theater in Berlin das Bühnenwerk „Wie du es willst“ von Pirandello erworben.

Wann endlich farbiger Tonfilm? Die Engländer sind uns im farbigen Tonfilm erheblich voraus. Rund 850 Kinos führen in England bereits regelmäßig solche Filmstreifen vor, während das Monopol für die Herstellung der Apparate in Deutschland im Besitze einer Firma ist, so daß wir uns wohl noch eine ganze Weile gedulden müssen.

Großer deutscher Filmerfolg in China. Die Schanghaier „Internationale Filmgesellschaft“ hat die gesamte Produktion der Ufa für das letzte und für das kommende Jahr für China, Hongkong, die Mandschurei und die Philippinen aufgekauft. Die Gesellschaft bezog bisher fast ausschließlich amerikanische Produktion.

Wegeners „Golem“ als Tonfilm. Vor 20 Jahren trat Paul Wegener in dem zum ersten Male verfilmten „Golem“-Mythos des Prager Wunderrabbi Löw auf. Wie wir erfahren, wird der Film zum Tonfilm bearbeitet, so daß wir Paul Wegener bald wieder als Golem sehen und hören werden.

Ein Mussolini-Film. Wie wir aus Rom erfahren, plant eine große italienische Filmgesellschaft, demnächst dem italienischen Staatschef einen Film zu widmen, der den Werdegang Mussolinis behandelt. Wie verlautet, hat Mussolini bereits seine Einwilligung zur Herstellung des Filmes gegeben.

Hochschulnachrichten

60jähriges Doktorjubiläum. In München konnte dieser Tage der emeritierte Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Richard von Hertwig, der früher das Fach der Zoologie an der Universität München vertrat, sein 60jähriges Doktorjubiläum feiern. Der Jubilar ist am 23. 9. 1850 in Friedberg in Hessen geboren, habilitierte sich 1875 als Privatdozent für Zoologie an der Universität Jena, die ihn 1878 zum Professor ernannte. 1881 folgte er einem Ruf als o. Professor nach Königsberg, von wo er 1883 nach Bonn ging. Von 1885 bis zu seiner Emeritierung lehrte Prof. von Hertwig an der Universität München.

Der Tübinger Geograph Uhlig 60 Jahre alt. Am 29. August wird der o. Professor für Geographie von Afrika und Südosteuropa sowie für Auslanddeutschtumskunde an der Universität Tübingen und Vorstand des Geographischen Instituts der Universität, Dr. Karl Uhlig, sechzig Jahre alt. Prof. Uhlig ist 1872 in Heidelberg geboren und war in den Jahren 1900/06 im Vorstand des Meteorologischen Dienstes von Deutsch-Ostafrika und hat auch dessen Landesaufnahme mitgeleitet. Im Jahre 1908 habilitierte sich der Jubilar an der Universität Berlin, um im Jahre 1910 einem Ruf als o. Professor an die Universität Tübingen zu folgen, wo Prof. Uhlig heute noch lehrt.

Zwei neue Privatdozenten in München. An der Universität München hat sich Dr. Clemens Bauer für mittlere und neuere Geschichte und Dr. Julius Wilhelm für romanische Philologie habilitiert.

Ehrung des Berliner Ozeanographen Defant. Dem Ordinarius für Ozeanographie an der Universität Berlin, Professor Dr. Albert Defant, ist die Vega-Medaille der Schwedischen Gesellschaft für Anthropologie und Geographie und die Agasiz-Medaille der amerikanischen Nationalakademie der Wissenschaften verliehen worden.

Auszeichnung von Grönland-Forschern. Die Dänische Geographische Gesellschaft hat die Mitglieder der Wegnerschen Grönland-Expedition, Dr. Georgi, Dr. Löwe und Dr. Sorge zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt.

Goethe-Gedenktafel in Paulinzella. In Paulinzella in Thüringen, dessen herrliche Klosterkirche in diesem Jahre auf ein 800jähriges Bestehen zurückblicken kann, wurde am Mengerschen Gasthof, dem Sitz der Klostergemeinde, eine Gedenktafel angebracht zur Erinnerung daran, daß Goethe hier am 28. August 1817 seinen 68. Geburtstag feierte.

Gedenkstein für Wildenbruch in Hersfeld. Wildenbruchs Hexenlied spielt bekanntlich im Kloster von Hersfeld. Auch für sein letztes Drama „Der deutsche König“ hat er teilweise Hersfeld als Schauplatz gewählt. In dankbarer Erinnerung an diese literarische Verherrlichung wurde ihm jetzt im dortigen Kurpark ein Gedenkstein gesetzt. Bei der Einweihungsfeier wurde im Kursaal das Hexenlied mit der Musik von Max von Schillings aufgeführt.

Eine archäologische Karte von Italien. Der entschlossene Wille zur Neugestaltung aller Verhältnisse, der sich überall im heutigen Italien geltend macht, gerät naturgemäß häufig in Konflikt mit dem nicht minder berechtigten Bestreben, die wertvollen Reste der antiken Kultur zu erhalten. Um diesen ständigen Reibungen nach Möglichkeit vorzubeugen, wird jetzt, wie die „Weltkunst“ berichtet, eine archäologische Karte des ganzen Landes ausgearbeitet, die aufs genaueste alle bekannten oder vermuteten, bereits erforschten oder noch zu erforschenden archäologisch wichtigen Zonen verzeichnet. Diese Karte soll künftig vor Inangriffnahme von Neubauten, Straßenanlagen, Kulturarbeiten usw. sorgfältig zu Rate gezogen werden. Die Ausarbeitung der Karte geschieht provinzweise durch die archäologischen Aemter unter Leitung des Zentralbüros für Altertümer und Künste in Rom; doch sollen auch private Gelehrte möglichst zur Mithilfe herangezogen werden.

Neuverpflichtungen beim Oberschlesischen Landestheater. Für das Fach des I. Heldenvaters wurde Fritz Hofbauer neu verpflichtet. Als lyrischer Bariton ist Hans Leyendecker von der Städtischen Oper Berlin und als komische Alte Frau Lotte Ebert neu verpflichtet worden. Reengagiert wurden: für das Fach der Hochdramatischen Frau Reina Backhaus, als I. Komiker Fritz Hartwig und als I. Chargenspieler Erich Rauschert. Für Anfängerrollen wurde ein Vertrag mit Georg Saebisch getätigt.

Etwas vom Obsteinmachen

Gebieterisch verlangt die heutige Zeit auch von der Hausfrau äußerste Sparsamkeit. Da gibt es jetzt gutes und billiges Obst in Hülle und Fülle, aber wohin damit? Es verdirbt doch so leicht! Was liegt näher, als zu versuchen, dieses Obst zu konservieren, d. h. einzumachen?"

Die Verderbnis aller Lebensmittel ist abhängig von ihrer chemischen Zusammensetzung einerseits und von ihrem Gehalt an Pilzen und Bakterien. Da die letzteren nur bei Gegenwart von Luftsauerstoff in einer gewissen Feuchtigkeitsmenge und bei bestimmter Wärme leben können, gilt es, sie durch Entziehung dieser Lebensbedingungen zu vernichten. Das geschieht beim Obsteinmachen im allgemeinen auf zweierlei Weise, einmal, wie beim „Einwecken", dadurch, daß **man durch Hitze die vorhandenen Bakterien abtötet und die so zubereiteten Früchte unter Luft- und keimsicheren Verschluß hält.** Hierbei ist neben einwandfreien Gefäßen vor allem Sauberkeit vonnöten. Nicht nur Gläser und Gummiringe müssen sauber sein, sondern auch die Hände der Hausfrau und alle Geräte, die sie etwa beim Einwecken sonst noch gebraucht. Weiterhin darf zum Einwecken nur frisches, sauberes und vollreifes Obst verwendet werden, damit Mißerfolge ausbleiben.

Das Gleiche gilt für die zweite Art der Früchtekonservierung, nämlich das Einmachen mit Zucker oder Essig. Bei diesem Verfahren werden die Pilze und Bakterien mit denen jedes Obst in wechselnder Menge behaftet ist, zwar nicht abgetötet, aber es werden ihre Lebens- und Wachstumsbedingungen doch in sehr hohem Grade verschlechtert. Dabei darf man allerdings nicht zu sparsam sein und etwa eine zu dünne Zucker- oder Essiglösung verwenden. **Im allgemeinen soll man eine Lösung herstellen, in der je 10 Gramm Zucker oder je 4 Teile Essig auf je 100 Teile Wasser kommen.** Um den Luftabschluß, der durch die verschiedensten Verschlüsse erfolgen kann, noch weiter zu sichern, muß so viel Zucker- oder Essiglösung genommen werden, daß diese ein wenig über dem Eingemachten steht. Ein Zusatz von Desinfektionsmitteln, wie etwa von Salizylsäure oder dergl., ist in gesundheitlicher Beziehung nicht harmlos und bei sorgfältigem Einkochen auch entbehrlich. **Wenn trotz alledem der Inhalt eines Weck-Glases oder eines Gefäßes mit eingemachten Früchten schlecht geworden, gegoren oder mit Schimmelpilzen bedeckt ist, dann schütte man lieber im Interesse der Gesundheit das Ganze fort, als daß man versucht, durch irgendwelche Kunstgriffe Verdorbenes retten zu wollen.**

Das Devisenrecht des täglichen Lebens für den Kaufmann

Goethefeier und Geschäftssitzung des Beuthener KKV.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. August.

Der Katholische Kaufmännische Verein veranstaltete einen inhaltsreichen Vortragsabend mit anschließender Geschäftssitzung. Im ersten Teil bereitete der Jung-KKV. dem Stammverein

eine Goethe-Gedächtnis-Feier,

die vom Vorsitzenden des Jung-KKV., Flemming, geleitet wurde. Im Mittelpunkt dieser Feier, die mit einem gemeinsam gesungenen vaterländischen Liede begann, stand ein im Aufbau, in der Schreibart und sprachlich hochstehender Vortrag des Buchhändlers Herbert Blochel, der auf Goethe hinwies, dessen gutem Geist wir in diesem Jahre huldigen. Der Redner gab an Hand von Proben aus den Werken des Dichters ein Bild von dem Leben Goethes. Der Vortrag war von Gedichtsvorträgen und Darbietungen der Gesangsabteilung des Jung-KKV. unter Leitung von Organist Nowak umrahmt. Der Vorsitzende des KKV., Bankdirektor Markefka, dankte dem Jung-KKV. für die schöne Weihestunde.

Hierauf hielt Bankdirektor Markefka im Hinblick auf die im Grenzbezirk herrschenden Unklarheiten über das Devisenrecht und die strenge Bestrafung selbst fahrlässiger Uebertretungen einen Aufklärungsvortrag über:

„Das Devisenrecht des täglichen Lebens für den Kaufmann."

Er erörterte die wichtigsten Fragen über die Behandlung der eingehenden fremden Zahlungsmittel und Devisen durch den Kaufmann. **Ausländische Zahlungsmittel dürfe man ohne weiteres in Zahlung nehmen, jedoch nicht höher bewerten, als der amtliche Briefkurs notiere.** Es empfehle sich, den Geldkurs zu zahlen, da man in den Devisenbanken und in der Reichsbank den niedrigeren Kurs, den Geldkurs, erhalte. **Die in Zahlung genommenen ausländischen Zahlungsmittel müssen binnen 3 Tagen an diese Banken abgeliefert werden.** Silbergeld sei immer etwas geringer zu bewerten, da die Reichsbank Münzen nicht abnimmt und deren Unterbringung schwieriger sei.

Nur mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle, für Oberschlesien das Landesfinanzamt Neiße, dürfe ein Inländer an einen Ausländer in Reichsmark, in Devisen oder fremden Geldern Zahlung leisten.

Derselben Genehmigung bedürfe es zur Ueberweisung auf das Konto eines Ausländers bei einer inländischen Bank oder Sparkasse oder auf ein Postscheckkonto. Diese Beschränkungen gelten nicht, soweit die Zahlungsmittel, Forderungen, Wertpapiere oder die Kredite im Einzelfall dem Wert nach nicht den Betrag von 200 Reichsmark innerhalb eines Kalendermonats und in Ansehung einer Person übersteigen. Bei Einzahlungen bis 200 Mark im Monat sei die Erklärung abzugeben, daß die Ueberweisung im Rahmen der Freigrenze geschehe. Um Weiterungen zu vermeiden, sei die Ueberweisung durch eine Devisenbank ratsam. Im Rahmen der Freigrenze können volljährige Personen ausländische Zahlungsmittel gegen Vorweisung ihres amtlichen Reisepasses erwerben. Der Gegenwert werde in den Paß eingetragen. Die Frage, ob man an einen Ausländer oder dessen inländischen Vertreter Hypothekenzinsen, Mieten oder Pachtzinsen zahlen dürfe, wurde dahin beantwortet, daß auch hierzu die Genehmigung eingeholt werden müsse. Sie werde in solchen Fällen ohne weiteres erteilt, während in den vorher angegebenen Fällen die Erteilung der Genehmigung eine Kann-Bestimmung darstelle. Die Genehmigungen können auch als Sammelgenehmigungen für einen Zeitraum bis zu 6 Monaten erteilt werden. Die Anträge auf Genehmigung könne der Mieter selbst oder der inländische Vertreter des Ausländers stellen. Letzterem (Hausverwalter) werde eine allgemeine Genehmigung erteilt, daß die Mieten in Reichsmark für ihn bei einer inländischen Devisenbank gezahlt werden dürfen. Der Mieter sei verpflichtet, sich Gewißheit zu verschaffen, ob die Genehmigung erteilt sei. Erst dann dürfe er die Mieten bar an den Verwalter oder auf dessen Bankkonto im Inlande zahlen. Zur Zahlung an den Ausländer ins Ausland bedürfe es einer besonderen Genehmigung.

Versicherungsprämien in fremder Währung dürfe man nur mit Genehmigung zahlen.

Sie werde versagt, wenn die Versicherung in fremder Währung nach dem 20. Dezember 1931 abgeschlossen ist, auch dann, wenn eine alte Reichsmarkversicherung in eine Valutaversicherung umgewandelt wurde. Die Freigrenze gelte nur für Altversicherungen. Bei Reisen ins Ausland sei der Reisepaß der Devisenbank zur Eintragung des freien Betrages vorzulegen. Dabei sei die schriftliche Erklärung abzugeben, daß das Geld für die eigene Reise benötigt werde. Gewarnt wurde vor der Beihilfe zur Devisenhamsterung durch Ueberlassung des Passes an andere, was strenge Strafen nach sich ziehe. Innerhalb der Freigrenze von 200 Mark dürfen bei Reisen nach der Tschechoslowakei 600 tschechische Kronen, nach Oesterreich 100 Schillinge mitgenommen werden. **Nach Polen seien ohne Vorlegung des Passes bis zum Werte von 30 Mk. Zloty frei.** Bei höheren Beträgen bis zu 200 Mk. sei ebenfalls Paßvorlegung und Abgabe der Erklärung erforderlich. Die Genehmigung zur Versendung, Ueberbringung oder Uebertragung von in- und ausländischen Werten nach dem Auslande werde nur erteilt, wenn kein

Verdacht einer Kapital- oder Steuerflucht

vorliege und der Zweck als volkswirtschaftlich gerechtfertigt nachgewiesen werde. Ein „entschuldbarer Irrtum" werde weder für die Frage der Gültigkeit des Devisengeschäftes noch für die Strafbarkeit bei Devisenvergehen anerkannt. Devisenvergehen seien mit Gefängnis, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren sowie mit Geldstrafen bis zum 10fachen Wert der Zahlungsmittel, auf die sich die Handlung bezieht, bedroht. Redner machte noch darauf aufmerksam, daß sich im Grenzgebiet Geldgeber finden, die Aktien, besonders Reichsbankanteile, Berliner Elektrizitätsaktien, J. G.-Farben, Bekula-Aktien, die auch im Auslande gehandelt werden, anbieten. Sie werden im Auslande geringer bewertet und könnten im Inlande zu wesentlich höheren Kursen verkauft werden, was eine Umgehung der Devisenverordnung bedeute. **Die Kontrollstelle beim Landesfinanzamt sei über die Nummern der Aktien, die in ausländischen Besitz kamen, unterrichtet.** Um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, empfehle es sich, derartige Aktien nur durch die Devisenbanken zu erwerben. In der regen Aussprache wurde noch darauf hingewiesen, daß es nicht erlaubt sei, Gelder von Ausländern, auch von Verwandten nicht, ohne Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle anzunehmen. Ausländer können nur dann über ihre Bankkonten frei verfügen, wenn diese durch Umwechselung fremder Zahlungsmittel entstanden sind. Ratsam sei es, vor dem Abschluß unklarer Geldgeschäfte mit Ausländern das Hauptzollamt oder eine Devisenbank zu befragen.

In der Geschäftssitzung wurde auf Anfrage der Handelskammer zu der

Offenhaltung der Läden an den Sonntagen vor Weihnachten

Stellung genommen. Der KKV. wünscht, daß für die Offenhaltung anstatt 6 Stunden von 12—18 Uhr 5 Stunden von 14—19 Uhr freigegeben werden.

Beuthen und Kreis

* **Wohlfahrtsbriefmarken.** Am 31. August ist die Gültigkeit der am 1. November 1931 herausgegebenen Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Nothilfe abgelaufen. Daher sollte jeder, der noch Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Nothilfe besitzt, sie bis Ende August im eigensten Interesse verbrauchen.

* **Die neue Schneider-Zwangsinnung.** Nachdem auf eine Umfrage bei sämtlichen Gewerbetreibenden im Schneiderhandwerk sich die erdrückende Mehrheit für eine Zwangsinnung an Stelle der bisherigen Freien Innung ausgesprochen und von der Aufsichtsbehörde die erforderlichen Schritte eingeleitet worden sind, wurden die Statuten für die neue Zwangsinnung durchberaten. Dieselben wurden mit geringen Abänderungen in der bereits vom bisherigen Vorstand beschlossenen Fassung angenommen. Es wird mit einer Mitgliederzahl von nahe 200 gerechnet. Dieselbe würde eine weit größere sein, wenn nicht eine Anzahl Schneidermeister durch die gegenwärtige trostlose Wirtschaftslage gezwungen worden wären, das Gewerbe abzumelden. Da am Sonntag, dem 28. August, in Breslau der „Deutsche Schneidertag" zu seiner 5. Tagung zusammentritt, so soll auch die ursprünglich in Falkenberg vorgesehene Tagung des Landesverbandes Oberschlesischer Schneiderinnungen ebenfalls in Breslau, und zwar am Tage vorher abgehalten werden. Als Vertreter werden an diesen beiden Tagungen von der Beuthener Innung außer dem Landesverbandsvorsitzenden Bujara, noch Obermeister Glagla und die Vorstands- bezw. Innungsmitglieder Bolik, Krawietz jun. und Alfred Lebioda teilnehmen.

* **Brieftaubenflug nach Hamburg.** Die angeschlossenen Vereine Hamburg und Umgegend sandten in 6 mächtigen Eisenbahnwaggons 1920 Brieftauben mit ihren 2 Begleitern nach hier. Nach Eintreffen der Tauben fand eine große Fütterung statt, wobei Beuthener Brieftaubenzüchter die 2 Begleiter unterstützten. Am Sonntag, frühmorgens 5 Uhr, erfolgte aus diesen 6 Waggons der Auflaß bei Südwestwind. Der Abflug erfolgte restlos geschlossen in der Richtung nach der Heimat. Am selben Tage, 17 Uhr 30 Min. 23 Sek. war die erste Taube in Hamburg gemeldet. Dieses Tier erreichte eine Fluggeschwindigkeit von 936,14 Meter in der Minute. Die letzten Preistauben erreichten am 4. Tag ihren Schlag. Folgende Ehrenpreise konnten zur Verteilung gelangen: Ein goldenes Uhrenanhängsel, ein silbernes Uhrenanhängsel, vier Ehrenpreise, drei Geldpreise und eine silberne Senatsmedaille.

* **Die DKW.-Karawane.** Bei ihrer Reise durch Deutschland kam am Mittwoch eine der 6 DKW.-Karawanen durch unseren Industriebezirk, geführt von der Alleinvertretung, der „Ostdeutschen Vertriebsges. Niestroj & Co." Von Gleiwitz aus bewegte sich die imposante Kolonne über Hindenburg nach Beuthen und nahm vor dem Geschäftslokal der Ostdeutschen Vertriebsgesellschaft Niestroj & Co. in der Gymnasialstraße Aufstellung zur Besichtigung. Abertausende waren Zeuge davon, daß nichts überzeugender als die Ware durch sich selbst wirkt. Das große Interesse, welches der fahrenden DKW.-Sonderschau entgegengebracht wurde, war wirklich ein Beweis für die Richtigkeit des Werbegedankens. Stets waren die Wagen von einer großen Zahl von Zuschauern umgeben, die sich ebenso für die modernen Frontantrieb-Modelle wie für die luxuriösen Vierzylindertypen interessierten. Neben der geräumigen Frontantrieb-Limousine waren es vor allem die durch ihre Linienführung entzückenden Meisterklasse-Vorradantriebwagen, welche durch ihr elegantes Aussehen begeisterten. Wer Gelegenheit hatte, eine Probefahrt mit der Meisterklasse zu machen, der war überrascht, wie bequem man in diesem Wagen fuhr.

* **Freiheitsstrafe für böswillige Alarmierung des Ueberfall-Abwehrkommandos.** In der zweiten Morgenstunde des 22. Mai wurde das Ueberfall-Abwehrkommando grundlos nach der Königshütter Chaussee gerufen. Der bei Pogoda auf der Königshütter Chaussee postierte Polizeibeamte hatte kurze Zeit vorher gesehen, wie zwei junge Burschen fluchtartig die auf der Straße befindliche Telephonzelle verlassen hatten und in der Richtung Tiefe Gasse davongelaufen waren. Er machte von seiner Wahrnehmung dem Ueberfall-Abwehrkommando Mitteilung, und von diesem wurde bald darauf auf der Tiefen Gasse der Arbeiter Georg Kowollik, der sich in einem Gehöft versteckt hatte, festgenommen und nach der Polizeiwache gebracht. Dort gestand er ein, mit dem Arbeiter Langer in der Telephonzelle gewesen zu sein, der angeblich im Auftrage eines Kriminalbeamten das Ueberfall-Abwehrkommando anzurufen hatte. Wegen groben Unfugs erhielten Kowollik und Langer je ein Strafmandat über 30 Mark, gegen das beide Einspruch eingelegt hatten. In der gerichtlichen Verhandlung am Freitag erklärte der Angeklagte Georg Kowollik, daß sein Bruder Josef der wirkliche Täter war, der sich bei der Polizei fälschlicherweise Georg Kowollik genannt habe. Da er von keinem der in Frage kommenden Polizeibeamten wiedererkannt wurde und seine Angaben sich nicht widerlegen ließen, so sah sich der Anklagevertreter gezwungen, gegen ihn die Freisprechung zu beantragen. Die gegen Langer von der Polizei festgesetzte Strafe von 30 Mk. erschien dem Anklagevertreter aber viel zu gering und er beantragte an deren Stelle eine Haftstrafe von drei Wochen. Um die Angaben des Angeklagten Kowollik nachzuprüfen, beschloß das Gericht, dessen Bruder Josef Kowollik als Zeugen zu vernehmen. Aus diesem Grunde wurde die Verhandlung vertagt.

*

* **Kleinkaliberschießsport.** Am Sonntag vormittag veranstaltet die KKS.-Abt. des Postsportvereins auf ihrem Schießstand im Stadtwald ein Legatschießen. Als Preis winkt der siegenden Mannschaft ein prächtiger Silberpokal und eine Plakette. Zu dem Wettkampf haben sich bereits 9 Kleinkaliberschützenvereine mit je einer Mannschaft von sechs Schützen gemeldet.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Ausflug nach Sersno. Die Abfahrt erfolgt bereits um 7,25 Uhr.

* **Eislaufverein Grün-Gold.** Sonntag, 28. August, Radausflug nach Preschlebie. Treffpunkt 7 Uhr an der Normaluhr Parkstraße. Mitglieder, die kein Fahrrad haben, fahren mit der Hauptbahn. Abfahrt 7,25 Uhr nach Schakanau.

* **Jung-KKV.** Heute, abends 9 Uhr, Treffen am Hauptbahnhof zur Nachtwanderung. Abfahrt 21,20 Uhr.

* **Männergesangverein Liedertafel.** Am Sonnabend, abends 8 Uhr, dringende Singprobe im Vereinslokal.

* **Stenographenverein Stolze-Schrey.** Ausflug am Sonntag. Treffpunkt 7,30 Uhr vor der Reichsbank zum Abmarsch über Dombrowa nach Dramatal. Sitzung am Freitag, dem 9. 9., bei Schwer.

* **Sport-Club Karsten-Centrum.** Am Sonnabend hält der SC. Karsten-Centrum seine Monatsversammlung abends 7 Uhr im Schlafhaus ab.

* **Verein ehem. Fußartilleristen.** Sonntag, abends 8 Uhr, Monatsappell. Besprechung über die Fahrt nach Neiße am 3. 9.

* **Kath. Kreuzbund.** Am Sonntag, 20 Uhr, Versammlung in der Aula des Gymnasiums. Vortrag des Geistlichen Rats Dr. Reinelt.

* **Männergesangverein und Liederkranz.** Wir treffen uns am Sonntag um 11,30 Uhr in der Schießhalle.

* **Vereinigte Männergesangvereine.** Für das Vormittagskonzert Band 3 mitbringen.

* **DHV.-Männerchor.** Treffen Sonntag, vormittags 10,30 Uhr, im Schützenhaus.

* **Quickborn-Mädel.** Sonntag Morgenfeier erst um 10,30 Uhr im Heim.

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitas.** Sonntag findet um 6,30 Uhr eine hl. Messe statt.

* **Lest „Ludendorffs Volkswarte", besonders die letzte Folge 34, „Und es werden Euch die Augen aufgehen!" Zu haben u. a. an den Zeitungsständen, auch bei der Post zu bestellen.**

Bobrek-Karf

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Am heutigen Tage kann Platzmeister Friedrich Schmeiduch bei der Julienhütte auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken.

Gleiwitz

* **Neuregelung der Schwimmabende erst ab 1. Oktober.** Wie wir bereits berichteten, ist ein vom Stadtamt für Leibesübungen im Einvernehmen mit den hiesigen Schwimm- und Sportvereinen festgelegter Plan am 1. Februar in Kraft getreten, der bis zum 1. September die Abhaltung der Schwimmvereinsabende im städtischen Hallenschwimmbade an der Wilhelmstraße regelte. Auf allgemeinen Wunsch wird dieser Plan bis 1. Oktober 1932 aufrechterhalten. Bevor eine Neuregelung der Uebungsabende erfolgt, wird das Stadtamt für Leibesübungen eine Versammlung einberufen, in der die Vergebung des städtischen Hallenschwimmbades zu Uebungszwecken besprochen und die Zuteilung der einzelnen Abende festgelegt wird. Die Anträge auf Zuteilung eines Schwimmabends im städtischen Hallenschwimmbade, die bis zum 25. August einzureichen waren, sind inzwischen eingegangen und dem Büro zur Bearbeitung übergeben worden. Dem Antrage der Schwimm- und Sportvereine, die Gebühren für die Benutzung des Hallenschwimmbades zu ermäßigen, ist insoweit nachgekommen worden, daß die Vereine nicht mehr Stundengebühren, sondern eine Pauschalsumme von 20 Mark für den Monat zu entrichten haben. Diese Maßnahmen werden von den Schwimm- und Sportvereinen recht freudig begrüßt werden.

* **Vom Auto angefahren.** Die Ehefrau Anna Kura wurde an der Ecke Bergwerk-Gneisenaustraße von dem Kraftrade I K 33810 angefahren. Sie stürzte und erlitt eine Kopfwunde. Ein Arzt legte ihr einen Notverband an, worauf sie ihre Wohnung aufsuchte. Der Sachschaden beträgt etwa 30 RM.

Lebensmittelpreise im Industriegebiet stabil

Beuthen, 26. August.

Die Durchschnittspreise für Fleisch sind nach der letzten Mitteilung des Statistischen Amtes der Kommunalen Interessengemeinschaft im oberschlesischen Industriebezirk nur wenig gestiegen. Auch in den Brotpreisen hat sich fast keine Veränderung ergeben, die Preise für 60prozentiges Roggenmehl sind etwas ermäßigt, die für Weizenmehl und sonstige Müllereierzeugnisse unverändert, ebenso der Milchpreis. Butter kostet im Industriegebiet 1,35 bis 1,36 Mark, zum Teil auch 1,40 Mk. pro Pfund, während man für ein Ei acht Pfennig anlegen muß. Der Kartoffelpreis ist etwas zurückgegangen. Sonst haben sich mit Ausnahme des Preises für Schottenheringe keine Veränderungen ergeben.

Der Schlesische Großsender in Betrieb

Breslau, 26. August.

Wie die Oberpostdirektion bereits kürzlich mitgeteilt hat, mußten zur Verbesserung der Antennenwirkung des neuen schlesischen Großsenders in Rothsürben noch einige technische Aenderungen vorgenommen werden. Nachdem diese nunmehr durchgeführt sind, wird der neue Großsender am Sonnabend, dem 27. August beginnend mit dem Nachmittagskonzert um 16,30 Uhr das Programm der Schlesischen Funkstunde endgültig übernehmen und damit dem regelmäßigen Betrieb übergeben werden.

Hindenburg

Ein Hindenburger bei den Tennismeisterschaften der DT.

Die Deutsche Turnerschaft trägt am 27. und 28. d. M. in Bremen ihre Deutschen Meisterschaften im Tennis aus. Zu diesen ist vom Kreis Schlesien der DT. der Hindenburger Mertus, Mitglied der Tennisabteilung des Alten Turnvereins Hindenburg, als einziger Oberschlesier entsandt worden. Mertus konnte im Juli d. J. beim Kreis-Tennis-Turnier in Breslau im Herren-Einzel den Kreismeistertitel gegen erfahrene Turnierspieler erkämpfen. In Bremen muß M. gegen die stärksten Spieler der DT. antreten; man kann gespannt sein, wie der junge Hindenburger dort abschneiden wird.

*

* **Vom VDA.** Zu der in der nächsten Woche im ganzen Deutschen Reich veranstalteten Werbewoche für den Verein für das Deutschtum im Ausland wird die Hindenburger Ortsgruppe des VDA. am Freitag, 2. September, um 20 Uhr.

Unterhaltungsbeilage

Ein Telephonfräulein verbindet Herzen

Im Reichspostministerium finden zur Zeit Verhandlungen darüber statt, ob der vor 1½ Jahren in Berlin, Köln und Wiesbaden eingeführte „Kundendienst“ durch Fernsprecher auch in anderen deutschen Städten eingeführt werden soll. Wir haben deshalb einen Mitarbeiter beauftragt, ein „Fräulein KD.“ in der größten derartigen Stelle zu Berlin zu interviewen und unseren Lesern zu schildern, wozu die tüchtigen Großstädter diese Einrichtung heute benutzen.

Rrr . . . rrr . . Ungeduldig rollen die Rufzeichen, die Signallampen flackern nervös. Es ist Montag früh um 7 Uhr. Ein wahres Trommelfeuer von Geräuschen und Lichtern schwirrt einem entgegen, wenn man den hohen, hellen Saal im Fernamt Berlin betritt. Besonders oben an dem einen Tisch kommen die „Fräuleins vom Amt“ überhaupt nicht mehr zur Ruhe. Was machen Sie überhaupt? Blicken auf die Uhr, kramen in Kartothekkästen herum und lesen dann etwas ins Mikrophon hinein. Ich trete näher.

„Rrrr . . . rrrr . . .: ist einfach nicht wachzukriegen, der Mensch“. Das blonde „Amt“ läutet verzweifelt. „Jetzt endlich!: Hier KD. Sie wollten um 7 Uhr 5 angerufen werden.“ — Schnell der Nächste: „KD.! Vergessen Sie bitte nicht: Ihr Schnellzug nach Leipzig fährt um 8.28 ab Anhalter Bahnhof“. Die Wahlscheiben rollen, Bleistifte fliegen übers Papier. — „Ich wiederhole: Alle Gespräche, die in den nächsten zwei Tagen für Sie einlaufen, aufnehmen. Und wenn jemand etwas von einer unbezahlten Rechnung sagt, angeben, Sie sind auf unbestimmte Zeit verreist. Jawohl, habe alles notiert. Bitte sehr.“

7,15. Ein Wecker schrillt zum Zeichen, daß jetzt wieder jemand vom KD. angerufen werden muß. Alles kontrolliert die Kartothekkästen. „Uhland 2813. Hier KD. Ist Fräulein Ulrich selbst am Apparat? Ich habe eine Mitteilung für Sie: Liebste Friedel! Wenn Du glaubst, mich versetzen zu können, irrst Du Dich ganz gewaltig. Komme doch bitte heute abend um 6 Uhr an die Normaluhr, ich muß Dich unbedingt sprechen. Ich hätte das von Dir nie gedacht. Herzlichst Dein Willi.“

So geht das ununterbrochen bis etwa ½8 Uhr früh. Dann wird es etwas ruhiger. Die Belegschaft wird deshalb verringert. Ein paar Telephonistinnen schalten sich eben aus und wollen sich entfernen. Schnell trete ich an eine heran.

„Das ist wohl der berühmte „Kundendienst“ hier? Die Einrichtung scheint recht großen Anklang gefunden zu haben.“

„Ja, besonders am Montag, da ist's ganz schlimm. Da wollen alle geweckt werden. Die Post hat sich ja zuerst auf den Standpunkt gestellt, daß der Weckruf nicht zum Aufgabenbereich des KD. gehört. Aber jetzt drückt man auch mal ein Auge zu, wenn es der Hörer geschickt anfängt — z. B. mit dem Zug und so.“

„Wer macht denn nun eigentlich vom Kundendienst am meisten Gebrauch?“

„Schwer zu sagen. Jeder, der etwas auf dem Herzen hat. Oft kommen die unmöglichsten Anfragen. Der eine will wissen, wer heute auf der Rennbahn mehr Chancen hat, „Goldpfeil“ oder „Cicero“, und der andere kann einfach nicht verstehen, daß wir ihm kein für seine Konstitution geeignetes Moorbad im Allgäu empfehlen können. „Sie als Kundendienst“, heißt es da immer, „müßten das doch am ehesten wissen.“

„Natürlich, Stammkundschaft haben wir auch. Das sind erstens die Geschäftsleute — meist Reisende und Vertreter — die lassen ihre Gespräche bei uns sammeln, und wir erstatten ihnen dann von Zeit zu Zeit einen Bericht. Und erst am Wochenende, da hört's überhaupt nicht mehr auf. „Fräulein, sagen Sie einfach, nicht zu sprechen, verstanden, bis Montag früh, abjehaun zu Mutter Jrün. Na, und dann kommt wieder einer, der brüllt in den Apparat: Rufen Se man jleich Zentrum 5013 an, und sajen Se dem Butterweich, er is'n janz dämlicher Schafskopp, wenn er sich einbildet, det ick ihm die 50 Em zahle. Wär ja jelacht.' In so einem Fall sage ich dann einfach: ‚Einen Augenblick, ich wiederhole: Herr M. weigert sich unter allen Umständen, Herrn Butterweich die geforderten 50 Mark zu zahlen.' Meistens beruhigen sich damit die Leute: ‚Sagen Se, was Se wollen, ick zahle eenfach nicht.'“

„Ja, und wie machen Sie es denn mit einer Liebeserklärung zum Beispiel?“

„Die wird angenommen — d. h. wenn sie anständig und nicht zu umfangreich ist. Seitenlange poetische Ergüsse, wie sie uns neulich einer diktieren wollte, können wir natürlich nicht durchgeben. Eine Normal-Liebeserklärung für 30 Pfennig genügt heute bei den geringen Ansprüchen vollkommen. Aber ich kann Ihnen in der kurzen Zeit gar nicht alles erzählen, was es bei uns zu tun gibt. Theaterkarten besorgen, Verabredungen arrangieren; dann kommt wieder einer: ‚Bitte, rufen Sie doch gleich morgen früh um 8 Uhr bei Konditorei Böck an, sie möchten eine schöne Marzipantorte in die Auguststraße 9 schicken. Meine Tante hat nämlich Geburtstag, und die ißt das so furchtbar gern. Aber nicht vergessen, bitte, damit ich nicht noch enterbt werde!'“

„Apropos Geburtstag. Kann man Ihnen denn nicht einfach eine Liste sämtlicher Verwandtengeburtstage mit einem dazu gehörigen innigen Glückwunsch geben — und Sie gratulieren dann ganz automatisch?“

„Warum denn nicht? Ihre Verwandten brauchen nicht einmal alle hier zu wohnen. Wir telephonieren auch nach Amerika, wenn es nötig ist. — — Ja, viele wissen eben noch gar nicht, welche Möglichkeiten der KD. bietet. Oft z. B. werde ich aus verschiedenen Tanzlokalen angerufen: ‚Fräulein, benachrichtigen Sie doch bitte mal schnell meine Frau, Merkur 81310. Ich komme heute erst sehr spät nach Hause, ich hätte noch ein paar Stunden zu arbeiten.' Manchmal riecht die Frau Gemahlin ja gleich Lunte

‚Aber Fräulein, von wo aus hat denn mein Mann angerufen?'

‚Bedaure, gnädige Frau, kann ich Ihnen leider nicht sagen — Amtsgeheimnis.'

‚Ist doch unerhört, was sich der Kerl wieder rausnimmt. Dem werd' ichs aber tüchtig geben, wenn er heim kommt!'“

„Schade, ich bin von Ihnen noch nie angerufen worden.“ — „Kommt auch noch. Wundern Sie sich nicht, wenn eines Tages plötzlich eine zärtliche Damenstimme durchs Telephon flüstert: ‚Wann darf ich Sie bei mir empfangen? Heute? Oder morgen nachmittag zwischen 3 und 7 Uhr? Alexanderstraße 30 steht „Hemdenmüller“ ganz zu Ihrer Verfügung. Kommen Sie aber bestimmt. Der Ausverkauf dauert nur mehr zwei Tage.' Reklame durch KD. soll nämlich das Neueste werden!“

Zwei Skelette im Kilauea

Liebe auf hawaisch

Eine grausige Liebestragödie hat alle Touristen der Hawaiinseln in Schrecken versetzt. Ein junger Amerikaner, Silvester Nunes, hat mit einer Eingeborenen auf entsetzliche Weise Selbstmord verübt. Er stürzte sich mit ihr in den Vulkan Kilauea.

Die Hawaiinseln waren von jeher das klassische Land der unglücklichen Liebe, längst bevor die Amerikaner Honolulu und die schmachtende Hawaigitarre entdeckten. Die heißblütigen Mädchen der Inselgruppe üben auf den sensationslustigen Fremden eine besondere Anziehungskraft aus. Man muß jedoch anerkennen, daß sich die Mädchen der Inseln, „auf denen die Liebe nicht stirbt“, sehr gut die jungen und übermütigen Yankees vom Leibe zu halten wissen. Liebesverhältnisse farbiger Frauen mit Amerikanern enden immer tragisch. Das wissen die Mädchen von Hawai sehr wohl. Es muß allerdings auch Ausnahmen geben.

Eine dieser Ausnahmen war eine junge Eingeborene von erst siebzehn Jahren, die als Tänzerin auftrat. Als Silvester Nunes in Honolulu eintraf, verliebte er sich auf den ersten Blick in die rassige Tänzerin. Silvester Nunes stammte aus Chicago. Sein Vater besaß so viel Geld, auch heutzutage noch, daß er seinem Sohne einen fürstlichen Monatswechsel geben konnte. Der junge Silvester war ein Mensch, der etwas aus der Reihe geschlagen war. Er nahm alle Dinge des Lebens ernst. Zu ernst. Wenn seine Studienkameraden über Liebesaffären spöttelten, wurde er ärgerlich und verbat sich solche Gespräche. Die Liebe war für den jungen Amerikaner etwas Heiliges. Darüber durfte man nicht spotten. Darum war er auch fast um den Verstand gebracht, als er die schöne Tänzerin kennen lernte.

Sie verhielt sich ihm gegenüber sehr zurückhaltend. Er überhäufte sie mit Geschenken; sie dankte höflich dafür und nahm es hin als einen Tribut, den man ihrer Kunst schuldig sei.

Der Tag, an dem die Liebe in dem jungen Mädchen erwachte, begann dramatisch. Ein Amerikaner hatte die Tänzerin mit seinen Anträgen verfolgt. Silvester Nunes wies den Uebermütigen in die Schranken. Ein heißer Augenaufschlag seitens der Tänzerin von Hawai war der Dank für diesen Ritterdienst. Die beiden sprachen nunmehr häufig miteinander.

Und eines Abends begleitete Silvester Nunes das angebetete Mädchen nach Hause. In Zukunft waren sie unzertrennlich. Silvester Nunes setzte seine Freunde durch die Mitteilung in Erstaunen, daß er das Mädchen zu heiraten gedenke. Daß ein Amerikaner eine Farbige heiratet, gilt als die größte Schande. Durch einen anonymen Brief wurde der Vater in Chicago in Kenntnis gesetzt. Umgehend forderte er seinen ungeratenen Sprößling auf, die Insel, „auf der die Liebe nicht stirbt“, zu verlassen. Silvester Nunes weigerte sich. Und damit beginnt diese Werthertragödie auf hawaisch.

Da er das geliebte Mädchen nicht heiraten durfte, beschloß der junge Amerikaner, mit ihr gemeinsam Selbstmord zu verüben. Wie das geschah, steht einzig in der Geschichte Hawais da. Silvester Nunes fährt in seinem Wagen an der Wohnung der schönen Tänzerin vor. Er läßt sie herausrufen. Sie will nicht kommen, da sie Böses ahnt. Silvester dringt mit Gewalt in das Haus ein und trägt die Geliebte in sein Auto. Ehe die Schutzleute eingreifen können, ist der Entführer schon verschwunden.

Der Wagen rast die gewundene Straße zum Vulkan Kilauea hinauf. Die Polizei vermag nicht zu folgen. Alles spielt sich ab in wenigen Sekunden. Oben, am Ende der Straße, reißt Silvester das Mädchen an sich. Die kleine Tänzerin ist schon ohnmächtig geworden. Er trägt sie über Felsen und Geröll bis an den Rand des Vulkans. Man hört die entsetzten Zurufe der Verfolger. Ein paar warnende Schüsse knallen. Aber Silvester will nicht einhalten in seinem tollen Vorhaben. Er trägt das Mädchen ganz dicht an den Vulkan heran. Schwefelhaltige Dämpfe steigen aus der Tiefe hervor. Unten zuckt die Lava auf. Aus zweihundert Meter Tiefe grinst der Tod empor.

Die Tänzerin kommt wieder zu sich. Man sieht, wie sie verzweifelt sich zu befreien sucht. Silvester hält ihren Körper fest umklammert. Mit unheimlicher Geschicklichkeit reißt er einen Revolver hervor. Die Verfolger sind auf ein paar hundert Schritt herangekommen. Vor ihren Augen spielt sich nun die Tragödie ab.

Ein Schuß knallt auf. Die schöne Tänzerin sinkt tot in die Arme ihres Werthers. „Halt! Halt!“ rufen die Verfolger. Es ist schon zu spät. Silvester Nunes hat die Tote ergriffen und ist mit ihr in den Abgrund gesprungen.

Als die Zeugen des grausigen Vorfalls am Rande des Vulkans ankommen und in die Tiefe blicken, erwartet sie ein schauriger Anblick. Die beiden Körper sind auf halber Strecke an einem Felsvorsprung hängen geblieben. Zwei Skelette, ganz gebleicht von der glühenden Hitze, ruhen dicht nebeneinander im Innern des Vulkantrichters. In wenigen Minuten hat die Lava ihr fürchterliches Werk getan und die Leiber der beiden jungen Menschen völlig zerfressen.

Zwei Skelette am Kilauea. Ueber sie neigen sich jetzt, von Grauen ergriffen, alle Besucher des Vulkans der Hawaiinseln. Das Ende einer unglücklichen Liebe. Die Konsequenz des Farbenvorurteils. Bis jetzt hat sich niemand gefunden, auch nicht ein Vater aus Chicago, um die beiden Skelette entfernen zu lassen. Es ist gewiß auch unmöglich. So zeugen sie denn für einige Zeit als ein grauenerregendes Denkmal von Beschränktheit und Leidenschaft auf jener glücklichen Insel, von der man sagt, daß auf ihr „die Liebe nicht stirbt“.

B. M. V.

Lukas Lind

Roman einer Opferliebe von Zdenko von Kraft

23

„Scheint ihm aber wirklich gut getan zu haben, Wiesbaden“, sagte sie. „Ist ja bedeutend besser!“

„Ich fürchte“, sagte Marina, „das mit der „Jolanthe“ wird ein böses Stück.“

Lizzy Heinrich begriff nur sehr mangelhaft. „Warum Schätzchen? Dann schimpft er mal wieder 'ne halbe Stunde lang, und dann ist's wieder recht.“

Marina schüttelte den Kopf. Sie sah die um zehn Jahre ältere Frau mit ernster Ueberlegenheit an. Einen Augenblick war's, als ob sie antworten, sie belehren wollte. Dann verschloß sich ihr Gesicht, sie zeigte ein gläubiges Lächeln:

„Na schön, Lizzy. Wollen es hoffen. Schließlich kann keine Haut mehr Löcher bekommen, als darauf Platz hat.“

Die Heinrich spürte wohl, wie das irgendwie von oben herab und von innen heraus kam. Es beengte sie. Aber sie hatte keine Lust, sich an diesem schönen ersten Erholungstage in Probleme zu stürzen. Sie hatte sie überhaupt nie. Dazu fiel ihr das kleine Café in der Rheinstraße und ihr neuer Bekannter aus Ballenstedt ein. Und so sagte sie nur sehr herzlich: „Ach geh!“, küßte Marina abermals, reichte ihr die Hand. „Verabschiede mich auch bei deinem Mann, bitte!“ Sie ging.

Marina beneidete sie um ihre federnden Schritte.

*

Während der Aufführung der „Jolanthe“ verhielt sich Lind verhältnismäßig sehr ruhig. Er war in der Loge des Direktors, der sie ihm mit dem größten Vergnügen überlassen hatte. Rechts von ihm saß Marina, links irgendein hoher Funktionär der Festspielleitung, Hofrat Soundso. Man ließ es ihn fühlen, daß sein Name auch in Wiesbaden eine helle Gloriole hatte. Zahllose Theatergläser blinkerten vor Beginn und in den Zwischenakten mehr oder weniger aufdringlich nach ihm hin, schöne Frauen lächelten oder machten feierliche Augen. Das erhöhte ihn. Dennoch kam alles so, wie Marina es erwartet hatte, wenngleich über andere Erscheinungen.

Sie hatte gedacht, das Stichwort seiner Erschütterung würde Dörner heißen. Aber dem war nicht so; das Stichwort hieß Theater. Theater schlechtweg. Sie merkte es von dem Augenblick an, als sie sich dem geschlossenen Vorhang gegenüber befanden, sie empfand es stärker und deutlicher nach jeder Szene. Der voll ausgereifte Mann mit den ergrauenden Schläfen, der da neben ihr saß, die Hände krampfhaft in den Plüsch der Logenbrüstung gedrückt, Augen weit auf, Lippen verkniffen — dieser Mann war kein Zuschauer wie die andern neunhundert und neunundneunzig im Hause. Dieser Mann war ein Kind. Ein Kind, dem hinter dem geheimnisvollen Vorhang jede Verzauberung lag, ein Kind, in dessen Hirn hundert Dämonen wohnten, ein Kind von unbeherrschter Leidenschaft. Freilich, er unterschied sich auch wieder von einem Kinde. Nicht so sehr darin, daß er das Gebotene nicht für historische Wirklichkeit nahm; darin vielmehr, daß ihm das Darbieten selbst zum Wesensinhalt wurde. Er saß da, all seine Sinne der Bühne zugewendet, sprach ganze Sätze lautlos, aber mit fliegenden Lippen mit, knetete die großen dramatischen Augenblicke schier wie ein Bildhauer mit spielenden Fingern aus der Luft heraus und zuckte manchmal mit den Schulterblättern, als ob ihm seine Kleider lästig wären. Wie ein lahmer Reiter war er, der jagende Pferde sieht; ein Bergsteiger unter schroffer Felswand; ein Seemann ohne Schiff auf verlorener Insel.

„Dörner ist unmöglich!“ fauchte er hin und wieder vor sich hin. „Dörner hätte Clown werden sollen! Dörner knödelt wie ein Dorfpfarrer!“ Dann wieder: „Die Vanelli gehört noch auf die Theaterschule. Das Frauenzimmer müßte erst gehen lernen. Schminkt sich wie ein Schwein.“ Sogar die Heinrich mußte sich einiges sagen lassen: „Ist schon besser gewesen. Lampenfieber. Wie kann man nur!“

Marina schwieg, nickte gelegentlich mit dem Kopfe. Es fiel ihr gar nicht ein, die Kollegen zu verteidigen. Sie fühlte immer deutlicher: Lind hing an der Kette seiner Spielleidenschaft, konnte sich gar nicht anders retten als durch eine Kritik, die er selbst nicht recht ernsthaft nahm. Alles in ihm schien ein Brand zu sein.

Als der Vorhang zum letzten Male fiel und der große Raum sich langsam zu leeren begann, stand er aufrecht und wie ein wenig umnebelt an der Brüstung und schaute hinunter. Der Ehrenfunktionär der Festspielleitung wußte nicht, wie er sich verhalten sollte. Verlegen trödelte er mit seinem Mantel, schlüpfte in die Handschuhe, streifte sie wieder ab. Und sagte endlich über Lind hinweg zu Marina: „Ja, gnädige Frau, die Münchner! Das ist noch Spiel! Sie können stolz sein, gnädige Frau!“

In der Tür erschien der Logenschließer. Er hielt Lukas Linds Stock mit dem Gummiknopf an der Spitze und seinen weichen Filzhut. Marina nahm ihm beides aus den Händen.

„Wollen wir gehen, Lucko?“

Jetzt erst beantwortet er die Bemerkung des Funktionärs.

„Stolz sein? Hm. Sie wissen ja gar nicht, wie man in München Theater spielt, Herr Hofrat!“

Der Hofrat schaute fragend auf Marina. Er verstand nicht recht. Lind seufzte hörbar auf. Plötzlich kam Leben in ihn. Er gab dem Hofrat die Hand — viel zu flüchtig für dessen offizielle Höflichkeit —, sagte etwas von Dank und angenehmer Gesellschaft und bot Marina den Arm — er ihr! —, um sie über die Treppe hinabzugeleiten. Tatsächlich: es ging. Zum ersten Male brauchte er den Stock nicht auf die Stufen aufzusetzen, er schritt aufrecht und ohne merkliche Unsicherheit.

Vor dem Ausgang blieb er ein Weilchen stehen „Es geht mir besser, Marina. Du merkst es doch, was?“ Er schaute zum Himmel empor, der voller Sterne stand. „Herrliche Luft!“ Und als sie, erfreut über seine gehobene Laune, fragte, ob er, wie er vor Beginn der Vorstellung geäußert hatte, noch immer willens sei, sich mit den Kollegen im Restaurant zu treffen: „Nein, Hexe! Jetzt nicht. Wollen nach Hause gehen. Muß dir was sagen, Marina.“

Sie fügte sich nicht ungern, hatte sie doch dieses Zusammensein mehr gefürchtet als die Vorstellung selbst. Dennoch bangte ihr heimlich. Wenn er mir sagen will, was ich fürchte, dachte sie, was soll ich ihm antworten?

Zu Hause verlangte er einen Kognak, trank einen zweiten gleich hinterdrein. Es war eine seltsame, übertriebene Lebendigkeit in ihm. Er setzte sich an den Schreibtisch, auf dem er die Bogen eines Manuskriptes in wirrem Durcheinander ausgebreitet hatte, und nahm die Feder. Fünf Minuten später warf er die Feder hin. Nein, schreiben konnte er nicht. Was aber dann? Denn ans Zubettgehen schien er gar nicht zu denken.

„Siehst du, Marina, ich habe heute im Theater nachgedacht. Aber nicht, wie du vielleicht meinst, über den Dörner. Ach nee! Der Dörner . . . was geht mich eigentlich der Dörner an? Ein Kollege wie hundert andere. Hab ja eigentlich auch gar nichts gegen den Dörner. War zwar nicht schön — Gott bewahre! —, aber hätt' auch noch schlechter sein können. Findest du nicht auch, Marina?“

Sie war nicht ganz sicher, was sie zu finden hatte. Darum sagte sie:

„Lukas — du kennst ja meine Ansichten über ihn. Menschlich ist er mindestens so rechtwinklig wie irgendein anderer. Und künstlerisch . . . er hat nichts Ueberragendes. Aber wirklich versagt hat er eigentlich auch noch nie.“

Es war ihr ein Bedürfnis, einmal über den verfemten Kollegen ein aufrichtiges Wort sagen zu dürfen, war dankbar, daß ihr Lukas durch seine gemäßigte Auffassung Gelegenheit dazu gab. Nur freilich: ganz richtig war es nun so auch nicht. Lind witterte ein verborgenes Mehr und beeilte sich, es abzudämpfen.

„Du gehst übers Ziel. Bei Dörner von Ueberragendem zu reden, ist lächerlich. Es reicht selten zum Notwendigsten. Und heute gar als Herzog . . . na, du bist ja schließlich dabei gewesen. Bist vom Bau. Wenn du dir die Sache durch den Kopf gehen läßt . . . diese dynamische Dürftigkeit! . . . dies bißchen zappelnder Energien . . . . nein, Marina, das kann man schon auch bei freundschaftlichster Einstellung einen Versager nennen. Wenn ich so in mir selbst herumkrame . . . wie ich den Mann darzustellen beabsichtigte . . . und überhaupt . . .“ Er sah Marina mit kleinen, raschen Blicken an und von ihr wieder weg, als tastete er ihre Züge heimlich nach ihren Gedanken ab. Daß sie schwieg, war ihm unwillkommen. Er hätte gern kleine Handhaben gehabt, an denen er sich weitertappen konnte. Darum sagte er plötzlich ganz unvermittelt: „Ich fühle mich wirklich besser heute. Schon seit einer Woche. Seit die Heinrich da ist. Aber ganz besonders heute.“

Wie jedesmal, wenn er warm und positiv wurde, erfüllte sein Wesen sie mit hilfloser Zärtlichkeit. Sie trat hinter seinen Stuhl und küßte ihn aufs Haar.

(Fortsetzung folgt).

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen ergebenst an

Josef Rudzki und Frau
Irmgard, geb. Middel

Beuthen OS.

Das über Herrn Rudolf Kriebel, Beuthen, Breite Straße 5, verbreitete Tischgespräch beruht auf einem

Irrtum.

Ich warne vor Weiterverbreitung.

Emil Schitting, Bth., Kluckowitzerstraße 2.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung meines lieben Sohnes **Erich Braschke** spreche ich auf diesem Wege meinen **ergebenen Dank** aus.

Mikultschütz, d. 27. August 1932.

Luise Braschke
und Angehörige.

Miet-Gesuche

5—7-Zimmer-Wohnung,

große Zimmer, für sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unt.

Postschließfach 373, Beuthen OS.

Suche z. 1. od. 15. 9., mögl. i. Ztr. v. Bth. eine

2—3-Zimmer-Wohnung

in der 1. od. 2. Etage. Angeb. unt. **Gl. 6864** a. d. G. d. Z. Gleiwitz

EXPORT SEIT 1831
SCHUTZ-MARKE

Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS., Inh. Josef Koller. Tel. 2585
Bahnhofstraße 5

Statt Flugzeug-Reklame
weiterer Bierpreisabbau

Ab heute gelangt das beliebte und bekömmliche

Kulmbacher Sandlerbräu-Bier, Export hell und dunkel, der 4/10-**Schoppen für nur 37 Pf.** zum Ausschank.

Es lobt der Kenner stets aufs neu das gute Bier vom Sandlerbräu.

Hochachtungsvoll **JOSEF KOLLER.**

Statt jeder besonderen Anzeige!

In Jachenau (Oberbayern), wo er zur Erholung weilte, starb am 24. August unerwartet der

Direktor des Staatl. Hygienischen Instituts Beuthen OS.

Herr Professor Dr. med. Ernst Jacobitz

Kgl. Pr. Oberstabsarzt a. D., Ritter hoher Orden

im 64. Lebensjahre.

Die Beisetzung findet in Jachenau statt.

Beuthen OS., Frankfurt/Oder, Santiago (Chile), Waldenburg/Schles., Breslau, Sahlenburg bei Cuxhaven, Bad Warmbrunn/Rsgb., den 25. August 1932.

Namens aller Hinterbliebenen:

Ernstgeorg Jacobitz und Frau
Hilde, geb. von Unwerth.

Besuchen Sie

ETTEL'S Konditorei u. Café am Bahnhof

Beuthen, Bahnhofstr. 15, Tel. 2205

Bierhaus Knoke
Beuthen OS.

Heute Schweinschlachten

Von früh ab: **Wellfleisch und Wurst.**

Es ladet ergebenst ein **Knoke**

Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt)

Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Fernmeldetechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Keramik, Emailliertechnik, Papier- u. Zellstofftechnik. – Vorlesungsverzeichnis kostenlos.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen ... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von RM. 15 — an. Mein Vertreter ist für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in: **Beuthen OS., Mittwoch, 31. August, von 8—1 und 2—6 Uhr im Hotel Hohenzollern; Gleiwitz, Dienstag, 30. August, von 8—1 und 2—6 Uhr im Bahnhofhotel.**

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Straße 16.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß am 24. d. Mts., fern von der Heimat,

Herr Professor Dr. med. Jacobitz

Direktor des Staatl. Hygienischen Instituts Beuthen OS.

an einem Herzschlag erlegen ist.

Der Verstorbene war uns immer Freund, Berater und Helfer. Am Grabe ihm dafür zu danken, ist uns Herzensbedürfnis, darüber hinaus seiner stets dankbar zu gedenken, ist uns ehrenvolle Pflicht.

Der Verein der oberschlesischen Knappschaftsärzte
Dr. Borgstede

Kundmachung.

Alle im Jahre 1912 geborenen und in Deutsch-Oberschlesien ständig wohnhaften Männer polnischer Staatsangehörigkeit, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 30. November 1932 in den Amtsräumen der Polnischen Generalkonsulats in Oppeln, wochentags von 10—12 Uhr, persönlich oder schriftlich zwecks Eintragung in das Verzeichnis der Stellungspflichtigen gemäß Art. 25 des Gesetzes vom 23. Mai 1924 über die Militärdienstpflicht (Dz. Ust. R. P. Nr. 46 1928 poz. 458) zu melden. Vorzulegen oder einzusenden sind Personalausweise, welche die Angaben über den Stand, Geburtsdatum, Staatsangehörigkeit usw. enthalten.

Die Unterlassung der Meldung wird nach Art. 97 des angeführten Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 500,— Zloty oder einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Wochen oder auch mit diesen beiden Strafen bedroht.

Oppeln, den 25. August 1932.

Der Generalkonsul.
/—/ Leon Malhomme.

Vermietung

Im Zentrum von Beuthen

8-Zimmer-Wohnung

in der 2. Etage, im ganzen od. geteilt. 5 und 3 Zimmer, für Zahnarzt od. Rechtsanwalt geeignet, **zu vermieten.**

6-Zimmer-Wohnung

Parkstraße, Hochptr., für 1. Oktober cr., evtl. geteilt, 4 und 2 Zimmer, **zu vermieten.** Angebote unter **J. k. 532** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuth.

Laden mit Einrichtung

für alle Branchen geeignet, ist sofort zu haben. Miete monatlich 35,— Mark.

Zu erfragen: **Paul Sczensny, Beuthen,** Sadowastraße 1, beim Hauswirt.

Drzezga

liefert **Wild, Geflügel** und alle anderen schönen Artikel immer billigst

Gleiwitzer Straße 15 / Tarnowitzer Straße 10
Beuthen OS. — **Tel. 4245**

Frdl. Einzel- und Familienzimmer

zum Erholungsaufenth. ev. Dauerpension mit Garten, Veranda, Bad, Kochgelegenh. empfiehlt:

Landhaus Tannenberg,
Ndr.-Schreiberhau im Riesengebirge

Möblierte Zimmer

2 gut möblierte Zimmer,

1. Etg., sep. Eingang, mit Morgenkaffee, in beff. Hause für bald gesucht. Mit Teleph.-Anschl. bevorzugt. Eilangeb. unter **C. d. 529** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Zahntechniker-Praktikant,

(Lehrling) gesucht. Lehrgeld muß gezahlt werden. Angeb. unter **Gl. 6866** a. d. Gschst. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Nachruf.

Erschüttert betrauern wir das plötzliche Hinscheiden unseres hochverehrten Chefs, des Herrn

Professor Dr. E. Jacobitz.

In ihm verlieren wir nicht nur einen wohlwollenden Vorgesetzten, sondern auch einen stets gütigen und mitfühlenden Berater und Helfer.

Seine drei med.-techn. Assistentinnen:

Frau Fanny Musche. Margarete Galuschka. Gertrud Kreuz.

Dame oder Herr

findet dauernd oder zeitweise unentgeltlich

liebev. Heim

geg. Hergabe von **Kapital zum Gutskauf oder Pacht** bei guter Verzinsung. Angebote erbeten unt. **G. h. 531** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Herzbad Altheide
Haus Walhalla gegenüber den Bädern und Kurpark
Bestempf. Haus, Tagespr. 5.50 an
Bes.: M. Wetterer Telephon 248

Empfehle gegen Nachnahme die **beliebte**

Weide-Tafelbutter

z. Zt. zirka **90 Pf.** je Pfund, in Postkollis von 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdstücke)

J. Guttack, Heydekrug (Memelland)

Verkäufe

1 gebr., kl., gut erh.

Adler-Schreibmaschine

f. 85 Mk. zu verkauf.

Kempinski, Bth., Breite Str. 1, 3. Etg.

Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe, zahle die höchst. Preise. Komme auch auswärts.

A. Miedzinski, Beuthen Krakauer Str. 26, 3. Et

Gebrauchtes, sehr gut erhaltenes

Nußbaum-Piano,

kreuzsaitig, Elfenbeinklaviatur, sowie

2 Harmoniums

verkauft billigst

Rudolf Staschik, Bth., Gr. Blottnitzastr. 40, I.

Stellen-Angebote

Strebsame Person

für dortig. Bezirk als **General-Vertreter** gesucht. Reell, dauernd und gut lohnend. Anleitung kostenlos.

Wilms & Co., Komm.-Ges., **Ehrang 203 bei Trier.**

Solides

Kinder-fräulein,

nur mit höher. Schulbildg. gesucht. Schulzeugnis erwünscht.

Likörfabrik Kurda, Beuthen OS., Scharleyer Straße 56.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Gitta entdeckt ihr Herz" in der Schauburg

In diesem prächtigen Tonfilm, der am Anfang und am Ende von Schlagern und Gesängen umrankt ist, singt und tanzt Gitta Alpar unbeschreiblich. Die gesanglichen Einlagen bilden überhaupt die Höhepunkte des Films. Dazu ist dieser Sängerfilm mit einem guten Theaterleben durchzogen. Das ungarische Künstlerblut des genannten Stars reißt mit fort. Gustav Fröhlich, ihr angetrauter Gatte, spielt neben ihr mit einer warmen Ausgeglichenheit. In den Nebenrollen wirken u. a. Blandine Ebinger, Paul Kemp, Tibor von Halmay. In dem zweiten zur Aufführung kommenden Großfilm „Der Sohn des goldenen Westens" sehen wir den Sensationsdarsteller Tom Mix, der in der Rolle eines Postreiters im Kampf mit Banditen die wildesten Abenteuer zu bestehen hat.

„Wiener Liebschaften" im Palast-Theater

Dieses reizende Tonfilm-Singspiel führt ein unterhaltendes Liebesabenteuer vor. Man begleitet zwei flotte, junge Männer (Georg Alexander und Max Schipper) zunächst in den Wiener Prater und in das Speiselokal „Eisvogel". Dort machen sie die Bekanntschaft einer hübschen Speisenzuträgerin (Betty Bird), die ihretwegen die Stellung Knall und Fall verlassen muß. Sie verschaffen ihr eine neue Stelle. Das Mädchen wendet ihr Herz dem einen, Georg, zu. Beide werden ein glückliches Paar. In Hauptrollen sehen wir noch Lotte Lorring und Fritz Spira. In dem Beifilm „Ich hab' mein Herz im Autobus verloren" wirkt Truus van Aalten in der heiteren Hauptrolle.

„Der Detektiv des Kaisers" in den Thalia-Lichtspielen

Der Großfilm „Der Detektiv des Kaisers" hält die Besucher von Anfang bis zu Ende in atemberaubender Spannung. Otto Gebühr spielt meisterhaft die Titelrolle, Olga Tschechowa die Rolle einer Spionin gegen Deutschland im Weltkrieg. Von weiteren Hauptdarstellern sind Hans Junkermann, Ida Perry und Anton Pointner hervorzuheben. Das reichhaltige Beiprogramm, bestehend aus dem Harry-Piel-Film „Ein kesser Junge" nebst den Lustspielen „Traum eines Reservisten" und „Luftderby", ist beachtenswert.

„Drei von der Kavallerie" im Deli-Theater

Wenn in einer Kleinstadt drei Schwadronen Ulanen liegen, dann ist dies vor allem den unverheirateten weiblichen Bürgern angenehm. Freilich, so toll wie es in diesem Tonfilmschwank zugeht, ist es in verklungenen Vorkriegszeiten auch in der kleinsten und abgelegendsten Garnison bestimmt nicht gewesen. Mannschaften wie Offiziere kennen nichts anderes, als auf Liebespfaden zu wandeln. Die Leutnants haben unglaubliches Glück bei der „Rosenbaroneß", die jeden ihrer Günstlinge mit einer Blume auszeichnet, die Mannschaften sind bescheiden und begnügen sich mit Zofen und Rummelplatzschönheiten. Natürlich spielt bei den nächtlichen Abenteuern die Frage eine Hauptrolle: wie kommt man nach Zapfenstreich in die Kaserne? Auf welche ergötzliche Art Peter (Paul Hörbiger), Paul (Fritz Kampers) und Fritz (Paul Heidemann) diese kniffige Frage lösen, — das muß man sich ansehen und man wird darüber Tränen lachen. Da die Lust an Schwänken aus dem Militärleben weiter anhält, wird sich auch dieses heitere Spiel erfolgreich durchsetzen.

„Zwei glückliche Tage" in den Kammerlichtspielen

Die Schwankfabrikanten Kadelburg und Schönthan waren Paten dieses Lustspielfilms, der dem Besucher nicht gerade zwei glückliche Tage, aber bestimmt zwei glückliche und heitere Stunden schenkt. Trotzdem es dem guten Friedrich (Jacob Tiedke) in seinem neuen Landhaus gar nicht so gut geht. Er und seine Frau Berta (Ida Wüst) liegen in ewigem Kampfe mit der Tücke des Objekts: die Heizung funktioniert nicht, das Licht streikt, harmlose Katzen werden als Einbrecher verdächtigt, die Alarmvorrichtung tritt in Tätigkeit, wenn sie es nicht soll und so weiter. Zu allem Unglück fällt auch noch eine unangenehme Tante ins Haus und das Töchterchen Else (Claire Rommer) flirtet mit dem Pepi (Paul Hörbiger), ausgerechnet mit dem Sohne des Mannes, der den neuen Villenbesitzer aus der Stadtwohnung vertrieben hat! Der Schlager „Halli, hallo, ich bin ja heut so froh" hat erst seine Berechtigung, als Friedrich wieder, um seine Ruhe zu haben, in die Stadt zurückgekehrt ist, und die Else ihren Pepi hat.

Neueröffnung des „Capitol"

Das „Capitol" hatte seine Tore wegen Neuherrichtung der Innenräume einige Tage geschlossen. Da der Verputz und die Wandbemalung unter der Feuchtigkeit stark gelitten hatten, wurden nach den Angaben und unter Leitung von Regierungsbaumeister Hettler die Räume neu ausgemalt. Die Vorhalle präsentiert sich nun in einem satten Rot, der Vorführungsraum ist in Blau-Grün, das von silbernen Mustern unterbrochen ist, gehalten. Rechts und links von der Bühne versinnbildlichen Harfe und Saxophon die alte und neue Musik. Das Ganze macht einen sehr geschmackvollen und dauerhaften Eindruck. — Zur Weihe des neuen Hauses läuft heute ab 15 Uhr der Film vom Walzerkönig „Johann Strauß".

Nationalsozialist verschwunden

Potsdam. In der Pirschheide am Templiner See, nahe der Bienenfarm Gaisberg wurden die Kleider eines Mannes gefunden. Daneben lag verstreut nationalsozialistisches Propagandamaterial. Nach einem Ausweis, der in den Kleidern gefunden wurde, ist der verschwundene Eigentümer ein gewisser Albert Wernicke, Mitglied der Fürstenwalder SA. Auf den Kleidern lag eine Postkarte mit der Aufschrift: **„Rot Front — Nazi verrecke!" Da in der Nähe Kommunisten in einem Zeltlager hausen,** hat die Landjägerei eine Untersuchung dieses Fundes aufgenommen.

Der ehemalige Vizepolizeipräsident Dr. Weiß hat ein Gesuch eingereicht, in dem er „aus gesundheitlichen Rücksichten" um seine Versetzung in den Ruhestand bittet.

Kein Empfang der Olympia-Sportler

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 26. August. Der Berliner Ruderklub hatte sich an das Reichsministerium des Innern gewandt mit der Bitte, den Olympia-Sportlern bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof einen großen Empfang zu bereiten und hierzu eine Ausnahme der Bestimmungen über die Bannmeile zu machen. Das Reichsinnenministerium hat dieses Gesuch aus grundsätzlichem Bedenken abgelehnt, da es bei dem bestehenden Demonstrationsverbot auch anderen Verbänden gegenüber unmöglich ist, eine öffentliche Kundgebung zu veranstalten.

Wasserballmeisterschaft der Turner

Die im ATV.-Freischwimmbad in Hindenburg ausgetragenen Entscheidungsspiele um die Meisterschaft im Turner-Wasserball nahmen folgenden Ausgang: **Klasse A.** TV. Vorwärts Gleiwitz — ATV. Hindenburg 4:2 (3:1). Beide Mannschaften waren vollkommen ebenbürtig. Nur die Verteidigung der ATV.er war zu schwach in ihren Leistungen. **Klasse B.** TV. Borsigwerk — TV. Bobrek 2:1, TV. Frei Hindenburg — TV. Bobrek 2:3, TV. Frisch-Frei — TV. Borsigwerk 3:1. Auch hier waren sämtliche Mannschaften gleich spielstark. Angenehm enttäuschte der TV. Bobrek, der an Spieltechnik in den letzten Wochen sehr gewonnen hat. Da alle drei Mannschaften punktgleich sind, werden die Entscheidungsspiele nochmals am 4. September in Hindenburg stattfinden müssen.

Der Aufbau der Schausammlungen des Beuthener Museums

Das Museum als Stätte der Volksbildung und Volksbelehrung

Voraussichtliche Eröffnung im Oktober

Beuthen, 26. August.

In der Tätigkeit des Beuthener Museums standen in den letzten Monaten die Arbeiten für den Aufbau der Schausammlungen im Vordergrund. Bis dahin fehlten die notwendigsten Ausstellungsschränke und -tische, ohne die eine Schaustellung unmöglich ist, sodaß **die reichen und vielseitigen Schätze des Museums der Oeffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden konnten, trotzdem aus weiten Kreisen der Bürgerschaft der Wunsch danach immer wieder laut wurde.** Deshalb beschränkte sich die Ausstellungstätigkeit des Museums zunächst auf die Veranstaltung von Sonder-Ausstellungen. Im Laufe des Frühjahres ist es erfreulicherweise möglich geworden, Ausstellungsschränke zu beschaffen und somit die Arbeiten für den Aufbau der Sammlungen in Angriff zu nehmen.

Bei der Anlage der Schausammlung wurde von dem allgemein anerkannten Grundsatz ausgegangen, daß das moderne Museum eine Stätte der Volksbildung und Volksbelehrung sein soll. Dementsprechend wurden die Erfahrungen derjenigen Museen besonders berücksichtigt, die von gleicher Struktur wie das Beuthener Museum sind und auf dem Gebiete der Volksbildungsarbeit anerkannte Arbeit geleistet haben. Die überholte Form veralteter Großstadtmuseen, die durch Ueberfüllung und Unübersichtlichkeit den Besucher eher abschrecken als einladen, sind Warnung genug. Neben der Güte des Ausstellungsmaterials und seiner Verarbeitung sind klare Gliederung in der Schausammlung, Beschränkung auf das Wesentliche, Lebendigkeit in der Darstellung, Zusammenfassung von Lebenseinheiten, und ausreichende Beschriftung einige der Grundforderungen, an denen ein neuzeitliches Volksbildungsmuseum heute nicht vorübergehen kann. Die Bestände des Beuthener Museums geben die geeignete Grundlage für ein derartiges Museum in Oberschlesien ab. Durch planmäßige Sammeltätigkeit in allen Abteilungen steht dem Museum ein äußerst vielseitiges Material auf den Gebieten der Urgeschichte, Völkerkunde, des Kunstgewerbes, der Stadtgeschichte, der Zoologie und Botanik, der Geologie und Mineralogie zur Verfügung.

Die naturwissenschaftlichen Sammlungen

werden im 3. Obergeschoß zur Ausstellung gebracht. Nicht trockene Systematik, sondern Zusammenfassung zu anschaulichen Gruppen und Lebensgemeinschaft, verbunden mit wissenschaftlichen Hinweisen, ist die Aufgabe, die sich die Leitung der naturwissenschaftlichen Abteilung gestellt hat. Dementsprechend ist der Aufbau von drei großen biologischen Gruppen in Angriff genommen worden, die in anschaulicher Form das Leben im Walde, auf dem Felde und am Teiche darstellen werden. Nach einer kurzen Behandlung geologischer Verhältnisse wird der Besucher durch die Tier- und Pflanzenwelt von Feld, Wald und Teichgebiet geführt werden. Eine umfangreiche oberschlesische Insektensammlung und die bienenkundliche Abteilung (Dzierson-Museum des Oberschlesischen Imkerbundes) vervollständigen das Bild.

Das 2. Obergeschoß gehört

der Kulturgeschichte

und ist im besonderen der Darstellung von Werdegang und Eigenart des oberschlesischen Volkstums gewidmet. Nachdem im Einführungsraum der „Allgemeinen Kulturgeschichte" (Ethnologie) ein Ueberblick über die wichtigsten Kulturkreise der Erde gegeben wird, führt die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte durch die Kultur- und Völkerentwicklung auf oberschlesischem Boden von den Zeiten der ersten Besiedlung und der Jägerkulturen bis zu den Anfängen der geschichtlichen Zeit. **Besonderer Wert werd auf die Darstellung allgemeiner kultureller Verhältnisse wie Hausbau, Jagdwesen, Ackerbau, Technik, Bestattungswesen, Kleidung etc. gelegt werden.** Die zahlreichen Funde aus Oberschlesiens Germanenzeit bilden eine besondere Zierde dieser Sammlung. Im Anschluß an die ur- und frühgeschichtliche Abteilung behandelt die volkskundliche Abteilung den heutigen bäuerlichen Kulturkreis Oberschlesiens in seiner ganzen Breite und Mannigfaltigkeit. Das ländliche Bauwesen wird durch anschauliche Modelle, das Innere des oberschlesischen Bauernhauses durch ansprechende Zimmereinrichtungen dargestellt. Die Trachtenabteilung, eine Ausstellung landwirtschaflicher Arbeitsgeräte und Verkehrsmittel, Gegenstände aus dem Arbeitskreise des Dorfhandwerkes und eine Sammlung volkstümlicher Kirchenkunst geben ein vielseitiges Bild von der Eigenart oberschlesischer Bauernkultur.

Der bürgerliche Kulturkreis einschließlich

Stadtgeschichte

kommt im 1. Obergeschoß zur Ausstellung. Hier findet vor allem die Sammlung oberschlesischen Kunstgewerbes Platz, die von Großkaufmann Macha dem Museum als Leihgabe in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt worden ist. In der geologisch-mineralogischen Sammlung des Vereins technischer Bergbeamten, die sich gleichfalls im 1. Obergeschoß befindet, wird eine Sonderschau vorbereitet, um auch hier dem Besucher Neues zu bieten. Das obere Stockwerk ist für die moderne Kunst vorgesehen. Hier werden, wie im vergangenen Jahre, in erster Linie Sonderausstellungen gezeigt werden. So wird dort z. B. im November der Bund für bildende Kunst seine Jahresausstellung 1932 eröffnen.

Die Arbeiten an den Schausammlungen des Beuthener Museums sind soweit fortgeschritten, daß diese im Oktober der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Um eine enge Verbindung von Publikum und Museum zu schaffen, sind Führungen und Vorträge im Zusammenhang mit den Ausstellungen vorgesehen, wobei auch die auf verwandten Gebieten tätigen Vereinigungen tatkräftig mitwirken werden.

Das Preußische Justizministerium . . .

Keine Einberufung des Zarnowausschusses nach Beuthen

Das Preußische Justizministerium veröffentlicht folgende Erklärung:

Der Vorsitzende des 19. Ausschusses des Preußischen Landtages hat mit Schreiben vom 24. August dem Preußischen Justizministerium die Einberufung des Ausschusses zum 2. bis 3. September nach Beuthen zur Nachprüfung des Verfahrens vor dem Sondergericht bei dem Landgericht in Beuthen in der Strafsache Kottisch und Genossen mitgeteilt und u. a. um Ueberlassung des Schwurgerichtssaales in Beuthen, um Bereitstellung der Verurteilten zur Vernehmung vor dem Ausschuß und um Aushändigung der Akten des Strafverfahrens ersucht.

Das Preußische Justizministerium hat durch Schreiben vom 26. August erwidert, daß es aus rechtlichen Gründen nicht in der Lage sei, dem Ersuchen zu entsprechen. Die Nachprüfung des Verfahrens des Sondergerichts in Beuthen in der Strafsache Kottisch und Genossen würde eine Ausdehnung der dem Ausschuß vom Landtag übertragenen Aufgaben bedeuten, zu der der Ausschuß nicht befugt sei. Es komme hinzu, daß die angekündigte Untersuchung einen Eingriff in die Unabhängigkeit der Gerichte bilde und daher im Hinblick auf Artikel 112 der Reichsverfassung unzulässig sein würde.

Der Mordprozeß Springer vor dem Sondergericht

Beuthen, 26. August.

Das Beuthener Sondergericht wird in nächster Zeit erneut zusammentreten. So findet bereits am Mittwoch eine Verhandlung gegen 15 der Kommunistischen Partei nahestehende Personen weiblichen und männlichen Geschlechts statt, die am 21. Juni in Mikultschütz anläßlich der durch die Notverordnung bedingten Kürzung der Unterstützungssätze eine Demonstration vor dem dortigen Arbeitsamt veranstalteten, wobei es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei kam. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch.

Am 14. September wird sich vor dem Beuthener Sondergericht der jetzt im Kreise Kreuzburg tätige, früher in Broslawitz diensttuende Oberlandjäger Springer wegen Mordes an der Arbeiterfrau Marie Mainka aus Broslawitz zu verantworten haben.

Springer soll die Mainka durch mit Strychnin vergiftete Bonbons vorsätzlich ums Leben gebracht haben.

Er hatte vor einigen Jahren mit der Getöteten ein Liebesverhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen blieb. Die Anklagebehörde nimmt an, daß er sich durch den Mord der Unterhaltungspflicht für die Frau und das aus dem Liebesverhältnis entsprossene Kind entziehen wollte, da gegen ihn von Frau Mainka eine Klage auf eine in mehrere Tausende gehende Alimentationszahlung angestrengt war. Es liegt gegen Springer eine ganze Reihe von schwerwiegenden Indizien vor. **Für den Prozeß sind drei Tage in Aussicht genommen.** 45 Zeugen sollen zur Ueberführung, bezw. Entlastung des Angeklagten beitragen. Als Sachverständige sind geladen: Gerichsarzt Medizinalrat Dr. Weimann, Beuthen, Chemiker Dr. Mohr aus Glatz, der früher am Hygienischen Institut in Beuthen tätig war, ferner der bekannte Schriftsachverständige, Kriminalrat Dr. Schneickert aus Zeuthen in der Mark, der früher beim Polizeipräsidium in Berlin tätig war. Die Ladung Dr. Schneickerts ist deshalb erfolgt, weil in der Mordaffäre anonyme Briefe eine große Rolle spielen.

Der Neustädter Aufruhr vor dem Sondergericht

Neiße, 26. August.

Im Zusammenhang mit einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten kam es am 30. Juli in Neustadt zu einer Zusammenrottung, an der schätzungsweise 150—200 Personen sich beteiligten. Von der Polizei wurden acht Personen damals festgenommen und unter Anklage gestellt. Vor dem hiesigen Sondergericht fand nun gestern die Verhandlung gegen die Angeklagten statt. Aus der Untersuchungshaft wurden vorgeführt Anna Kuppke, Richard Schubert, Robert Goltsche, Heinrich Ullmann, Andreas Kutschmann sowie die Gebrüder Ernst, Bruno und Max Schramm, sämtlich aus Neustadt und bis auf Goltsche — zum Teil sogar einschlägig — vorbestraft. Die Anklage liegt in den Händen von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kunzig, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Leopold, Neustadt. Bei der Vernehmung der Angeklagten **erklärte Frau Kuppke, sie habe deshalb mit einem Stein geworfen, weil sie gesehen habe, wie ein Polizist auf den am Boden liegenden Ernst Schramm mit dem Gummiknüppel einschlug.** Sie habe mit ihrem Steinwurf den Polizisten von einem weiteren Einschlagen auf Schramm abhalten wollen. Keineswegs habe sie die Absicht gehabt, mit dem Stein den Polizisten zu treffen. Der Angeklagte Schubert will erst zu der Menge gestoßen sein, als sie bereits zum Auseinandergehen aufgefordert wurde. Auch der Angeklagte Goltsche will sich nur darüber aufgeregt haben, daß der Angeklagte Ernst Schramm von Polizeibeamten so mißhandelt wurde. Auch der Angeklagte Ullmann will nicht „dabei" gewesen sein. Der Angeklagte Kutschmann bestreitet, sich dem Befehl der Polizei, die Straße freizugeben, widersetzt zu haben; sein Bruder habe ihn im gleichen Augenblick mitfortgebracht. **Er will auch nicht die Kolonnen der beiden** gegnerischen Parteien gesehen haben und bestreitet ferner, Rufe, die

zum Angriff gegen die Polizei

aufreizten, gehört zu haben. Der Angeklagte Ernst Schramm gibt an, mit seinem Rade gerade aus dem Garten gekommen zu sein, er hätte die Volksmenge nicht passieren können und sei dann von den Beamten ergriffen und mißhandelt worden; er habe auch keinen Widerstand geleistet, da er bereits durch die ersten Schläge halb besinnungslos geworden sei. Seine Brüder bekunden, daß sie nur gesehen hätten, wie ihr Bruder Ernst geschlagen wurde.

Das Sondergericht fällte folgendes Urteil: Frau Kuppke sieben Monate, Schubert, Goltsche und Ullmann je sechs Monate, Kutschmann acht Monate, Ernst Schramm 14 Monate, Bruno Schramm 18 Monate und zwei Wochen und Max Schramm 15 Monate Gefängnis. Entsprechend der formellen Terrornotverordnung wurden die Strafen sofort rechtskräftig.

---

in der Aula der Mittelschule einen Deutschen Abend veranstalten. Als Redner ist der Sudetendeutsche Helmut Kraft aus Eger gewonnen. Bei dem Abend wirken noch mit: das Orchester ehemaliger Mittelschüler und Musikfreunde, die Stadtsingschar, der Volkstanzkreis und der Blockflötenlehrgang. — Am Sonntag, 4. September findet in Stadtlers Garten von 11—12 Uhr ein Freikonzert der Bergknappenkapelle der Königin-Luise-Grube statt, sowie Darbietungen der Massenjugendchöre, Männer- und gemischten Chöre unter Leitung des Musiklehrers Kutsche. Vormittag wird eine Straßensammlung durchgeführt.

* **Vom Katholischen Deutschen Frauenbund.** Der Bund veranstaltete am Mittwoch einen Ausflug nach dem Schützenhaus, an dem sich mehrere hundert Personen beteiligten. Unter Leitung der 1. Vorsitzenden, Frau Sanitätsrat Dr. Nawrocki, verlief alles in schönster Harmonie.

* **Wohltätigkeitsaufführung.** Der Kirchenchor der Friedenskirche veranstaltet am Sonnabend, 3. September, abends 8 Uhr, im Kasino der Donnersmarckhütte ein Wohltätigkeitsfest in Form eines „Bunten Abends". Werke für Kammerorchester, ein Klavierkonzert von Dittersdorf, Duetts, Chorlieder wechseln mit Tänzen einer rhythmisch-gymnastischen Tanzgruppe ab. Die Ansage hat Ewald Maria Braschke. Den Beschluß des Abends bildet ein Gesellschaftstanz. Die Reineinnahme fließt wohltätigen Zwecken in der Gemeindearbeit zu.

Meine Aeußerung . . .
über Frau Hulda Krawutschke
sie habe sich trotz der schweren Zeit wieder neue Möbel gekauft, nehme ich zurück. Ich habe mich überzeugt, daß die alten Möbel mit den bekannten Möbel-Polituren der **Kaiser-Drogerie Heller, Gleiwitz,** Wilhelmstraße 8, aufgefrischt wurden und dann fast wie neu aussehen.
Frau Polka.

In Preußen wieder Hauszinssteuernachlaß?

Hauszinssteuer-Notverordnung wird aufgehoben

Wie verlautet, ist bei den Kommunalbehörden eine vertrauliche Mitteilung des kommissarischen Preußischen Innenministers eingegangen, durch welche diese ersucht werden, die Bearbeitung der Anträge auf eine Mietbeihilfe einzustellen, weil die Preußische Regierung in den nächsten Tagen den Teil der Notverordnungen der alten Preußischen Regierung, in welchem an Stelle des früheren Hauszinssteuernachlasses eine Mietbeihilfe festgelegt war, aufheben und statt dessen das alte System des Hauszinssteuernachlasses wieder einsetzen will.

Guter Fang der Zoll-Fahndungsstelle

Beuthen, 26. August.

Die Beamten der Zollfahndungsstelle Oppeln verhafteten am Donnerstag abend in Hindenburg den in Kattowitz wohnhaften Kaufmann Maitlis, der in der oberschlesischen Devisenschiebungsaffäre eine große Rolle spielt. Die Zollfahndungsbeamten konnten bei dem Festgenommenen 12000 Reichsmark beschlagnahmen, die er nach Polen verschieben wollte. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Maitlis in der letzten Zeit für über 120 000 Mark Wertpapiere in Deutschland verkauft und den Erlös nach Polen gebracht hat. Die Verhaftung von Helfershelfern des Maitlis in Deutschoberschlesien steht bevor.

Zwei Schwestern gleichzeitig wahnsinnig geworden

Kattowitz, 26. August.

In einem Nachbarorte von Siemianowitz ereignete sich ein tragischer Vorfall. Zwei Schwestern im Alter von 16 und 13 Jahren, die bisher völlig gesund waren, weigerten sich heute morgen plötzlich, ihre Betten zu verlassen. Da ihr seltenes Benehmen den Familienangehörigen auffiel, wurde ein Arzt herbeigerufen, der nach eingehender Untersuchung der beiden jungen Mädchen den plötzlichen Ausbruch von Wahnsinn feststellte und ihre Ueberführung nach einer Heilanstalt anordnete.

Vorsätzliche Brandstiftung und Versicherungsbetrug?

Tost, 26. August.

In Langendorf entstand auf dem Boden des Landwirts K. Feuer. Unweit des Schornsteins brannten Spreu und Lumpen. Die Feuerwehren hatten das Feuer schnell gelösch, mußten aber dabei einen Teil des Dachgeschosses abbrechen. In der Nacht wurde dann K. beobachtet, wie er das Dachgeschoß weiter zerstörte. Es wurde festgestellt, daß im Rauchkanal Löcher geschlagen waren und daß das ganze Haus baufällig war. Unter dem dringenden Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung und des Versicherungsbetruges wurde K. festgenommen und dem Richter zugeführt.

Die Bluttat Simsch aufgeklärt?

Leobschütz, 26. August.

Unter dem dringenden Verdacht den Tod an dem Reichsbannermann Simsch aus Nassiedel herbeigeführt zu haben, wurde der SA.-Motorrad-Staffelführer Pantsch aus Branitz festgenommen und der Staatsanwaltschaft Ratibor überantwortet. Die Straftat selbst fällt noch nicht unter die Bestimmungen der Terror-Notverordnung.

Leobschütz

* **Operetten-Gastspiel.** Sonntag findet eine Aufführung der allseitig beliebten Operette „Wie einst im Mai" von Walter Kollo statt. Gastspiel der 1. Soubrette Resl Steiner vom Stadttheater Elbing.

Die Industrie- und Handelskammer zur Arbeitsgemeinschaft OS.

(Eigener Bericht)

Oppeln, 26. August.

Vor einiger Zeit hat sich in Oppeln eine Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien gebildet, die auf volkswirtschaftlichem Gebiete außerordentlich weitgesteckte Ziele verfolgt. So will sie insbesondere unsere gegenwärtige Zinswirtschaft beseitigen. Zunächst will sie jedoch die Beschaffung und Ausführung zusätzlicher Arbeit ermöglichen, dadurch die Arbeitslosigkeit bekämpfen und die Wirtschaft ankurbeln. **Sei will den Bau von Straßen, von Wohnhäusern u. a. in die Wege leiten und zu diesem Zweck, da zur Zeit ausreichende Geldmittel hierfür fehlen, einen direkten Tauschverkehr der Arbeitserzeugnisse organisieren,** der sich auf dem Wege der Verrechnung der Forderungen und Verpflichtungen der an diesem Tauschverkehr Beteiligten vollzieht.

Da die Arbeitsgemeinschaft bereits die Unterstützung zweier oberschlesischer Kreisverwaltungen gefunden hat, ist die Industrie- und Handelskammer des öfteren gefragt worden, welche Stellung sie zu diesem Unternehmen einnehme. Die Kammer hat daher den gesamten Fragenkomplex zum Gegenstand einer Vollversammlung gemacht. In der Sitzung waren Oberregierungsrat Sperl aus Berlin in Vertretung des Handelsministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsbankdirektoriums, der Oberpräsident Dr. Lukaschek, die Präsidenten der Reichsbahndirektion und der Oberpostdirektion in Oppeln, Meinecke und Wawrzik, sowie Präsident Michael vom Landesfinanzamt in Neiße, und als Vertreter des Finanzamtes Oppeln Regierungsrat Dr. Friedrich anwesend. Die Arbeitsgemeinschaft war durch ihre beiden Vorsitzenden Grafen zu Solms-Baruth, Dambrau und Ingenieur Schmidt, Oppeln vertreten.

Nach einem Vortrage des Ingenieurs Schmidt über

das System der Arbeitsgemeinschaft

und nach den Erklärungen, die er dem Syndikus der Industrie- und Handelskammer, Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius zu dessen Ausführungen gab, entspann sich eine rege Aussprache, die zu dem Ergebnis führte, daß **die Oppelner Industrie- und Handelskammer den Verrechnungsverkehr der Arbeitsgemeinschaft nicht zu befürworten vermag.** Maßgebend hierfür waren außer Bedenken volkswirtschaftlicher Art namentlich Zweifel an dem reibungslosen Funktionieren der Berechnungen und die Rücksicht auf die nicht geringen Gefahren, die sich daraus für die Liquidität der sich daran zu beteiligenden Industrie- und Handelsunternehmungen ergeben. Der Stellungnahme der Kammer wurde in einer Entschließung Ausdruck gegeben, in der betont wird, daß **die Industrie- und Handelskammer Oberschlesien auf dem Boden unserer geltenden Wirtschaftsordnung stehe und allein von, auf dieser Grundlage aufbauenden wirtschaftlichen Maßnahmen, Ueberwindungen unserer wirtschaftlichen Schwierigkeiten erwarten könne.** Sie müßte sich daher, sogleich aber auch aus rein praktischen Erwägungen gegen die von der Arbeitsgemeinschaft geplante Finanzierung zusätzlicher Arbeit im Wege des von ihr propagierten Verrechnungsverkehrs erklären, da sich die Kammer nicht überzeugen könne, daß dieser Verrechnungsverkehr und die zu seiner Ergänzung vorgesehenen Einrichtungen für die Deckung des erforderlichen Bargeldbedarfs Stockungen des Forderungs- und Verpflichtungsausgleichs der ihm zu beteiligenden Industrie- und Handelsfirmen und daher Gefahren für Zahlungsfähigkeit mit Sicherheit oder doch mit der erforderlichen Wahrscheinlichkeit ausschließen.

Durch die Förderung der Arbeitsgemeinschaft durch zwei oberschlesische Kreisverwaltungen, denen möglicherweise noch andere kommunale Behörden Oberschlesiens folgen werden, ist für unsere Industrie und unseren Handel hinsichtlich der Frage ihres Beitritts zur Arbeitsgemeinschaft eine Zwangsfrage insofern entstanden, als **diejenigen die der Arbeitsgemeinschaft nicht beitreten, Gefahr laufen, von der Beteiligung an den Kommunalarbeiten und Lieferungen ausgeschlossen zu werden.** Auch wird sich der Einzelhandel auf die Dauer kaum weigern können, die Schecks der Arbeitsgemeinschaft von den Verbrauchern an Zahlungsstatt anzunehmen. Infolgedessen hält die Industrie- und Handelskammer in Oppeln die zuständigen Reichs- und Staatsbehörden für verpflichtet, zu dem Verrechnungssystem der Arbeitsgemeinschaft im besonderen zur Frage der Förderung dieses Systems durch kommunale Verwaltungen Stellung zu nehmen, und die sich aus ihrer Stellungnahme ergebenden Folgerungen zu ziehen.

Die Industrie- und Handelskammer wird sich in diesem Sinne bei den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden einsetzen.

Oppeln erhält neue Kleinsiedlungen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 26. August.

Die Stadtverordneten-Versammlung trat zu einer Sitzung zusammen, wobei im Vordergrund die Befestigung des Wilhelmplatzes als Marktplatz stand. In Verbindung mit dem Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien sollen die Arbeiten für die Befestigung im bargeldlosen Arbeitsverkehr ausgeführt werden. Um sich über die Probleme der Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien aufklären zu können, fand vor der Sitzung eine Aussprache mit dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Grafen zu Solms-Baruth, Dambrau, und Ingenieur Schmidt, Oppeln, statt. In einem kurzen Vortrag zeichnete Ingenieur Schmidt die Probleme der Arbeitsgemeinschaft in theoretischer Beziehung, wobei allerdings die praktischen Auswirkungen nicht genügend zur Erläuterung kamen. Allgemein wurde das Bestreben,

Arbeit und Werte zu schaffen,

und dadurch den Arbeits- und Wirtschaftsmarkt zu beleben, begründet. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm allgemein eine abwartende Haltung zu dem Beitritt der Arbeitsgemeinschaft ein. Zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Stellungnahme der Stadtverwaltung zu diesem Problem sehr ungewiß sei und davon abhängen muß, wie sich die Regierung grundsätzlich zu der Arbeitsgemeinschaft stellt, zumal die Geld- und Währungspolitik der Reichsbank hierbei nicht außer acht gelassen werden dürfe. Die recht optimistischen Ausführungen des Ingenieurs Schmidt vermochten die Versammlung und ebenso die Mitglieder des Magistrats nicht durchweg zu befriedigen, so daß der Wunsch zum Ausdruck kam, erst noch mancherlei Fragen zu klären, und darüber eine weitere Aussprache herbeizuführen.

Die Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung bestand nur aus wenigen Vorlagen. Zur Umarbeitung der veralteten Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung wurde eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission gebildet. Von Interesse war die Befestigung des Wilhelmplatzes, da sich auf demselben bei schlechtem Wetter als Marktplatz unhaltbare Zustände ergeben haben. Im Etat waren hierfür 20 000 Mk. eingesetzt, doch betragen die Kosten insgesamt 57 000 Mk. Mit Rücksicht auf den ungeklärten Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien wurde die Vorlage für die geheime Sitzung zurückgestellt.

Es werden

16 vorstädtische Kleinsiedlungen errichtet.

Die Stadtverordneten-Versammlung gab ihre Zustimmung zur Uebernahme einer selbstschuldnerischen Bürgschaft im Betrage von 40 000 Mk. Hierbei kam zum Ausdruck, daß **die Stadt Oppeln bisher selbstschuldnerische Bürgschaften im Betrage von 3½ Millionen übernommen hat, in keinem Falle aber bisher in Anspruch genommen wurde.** In nicht öffentlicher Sitzung wurde auch der Verkauf von 11 Bauplätzen an der Malapaner Straße an Baulustige beraten.

Bäckermeister verbarrikadiert sich vor der Exmittierung

Berlin. Zu aufregenden Zwischenfällen kam es im Hause Genthiner Straße 29. Dort sollte der Bäckermeister Hermann P. wegen seiner Mietsrückstände exmittiert werden. Als der Gerichtsvollzieher mit vier Polizeibeamten vor der Wohnung erschien, fand er die Tür verschlossen. Auf mehrfache Aufforderung zu öffnen, erfolgte keine Antwort.

Die Beamten sahen sich schließlich gezwungen, die Tür mit Stoßstangen gewaltsam zu öffnen. Als es ihnen schließlich gelungen war, die Türfüllungen aufzubrechen, fanden sie den **Eingang mit Schränken und Tischen dicht verrammelt** vor. Dahinter stand der Bäckermeister, der übrigens seit einigen Jahren den Schutz des § 51 genießt, **mit zwei schußfertigen Pistolen.** Daraufhin benachrichtigte der Gerichtsvollzieher sofort das Ueberfallabwehrkommando. Die Beamten des Kommandos konnten schließlich, ohne das es zu einem Schußwechsel gekommen wäre den renitenten Bäckermeister festnehmen. Er wurde, ebenso wie seine Frau, die ihm Hilfe geleistet hatte, nach dem Polizeipräsidium gebracht. Durch den Vorfall hatte sich auf der Straße eine größere Menschenansammlung gebildet, die durch die Polizeibamten erst nach längerer Zeit zerstreut werden konnte.

Not-Aufruf der ostdeutschen Handwerkskammern

Oppeln, 26. August.

Die Handwerkskammer zu Frankfurt a. O. veröffentlicht als Vorort der ostdeutschen Handwerkskammern folgenden Aufruf:

„Die Not, die alle Kreise des deutschen Volkes berührt, hat das ostdeutsche Handwerk besonders stark betroffen, es befindet sich heute im Zusammenbruch. Seine ohnehin schon bedrängte Lage hat sich nach Einführung des landwirtschaftlichen Sicherungsschutzes zur Katastrophe gesteigert. Die letzten Reste der gewerblichen Betriebsmittel sind aufgezehrt, fast jede Kreditbasis ist erschüttert und der Auftragsmangel hat noch nie dagewesene Formen angenommen. Die im ostdeutschen Handwerkskammertag vereinigten Handwerkskammern des deutschen Ostens haben in mündlichen Vorstellungen und Denkschriften alle verantwortlichen Stellen des Reiches über diese Lage informiert und Vorschläge zu ihrer Besserung gemacht. Angesichts der immer trostloser werdenden Verhältnisse des ostdeutschen Handwerks fühlen sie sich beim Ausbleiben der dringend notwendigen staatlichen Rettungsmaßnahmen veranlaßt, die Kundschaft des Handwerks in Stadt und Land aufzurufen: „Denkt an das Handwerk, gebt ihm Aufträge und bezahlt ihm seine Rechnungen!" Auch im Osten Deutschlands ist ein gesundes Handwerk ebenso notwendig wie eine leistungsfähige starke Landwirtschaft."

Tage der Heimat in Oberschlesien

In den Monaten August und September werden in den Landgemeinden und kleineren Städten sämtlicher Landkreise Oberschlesiens „Tage der Heimat" veranstaltet, die den Zweck haben, das heimatliche Zusammengehörigkeitsgefühl zu pflegen und das deutsche Volkstum zu stützen. Welchen Anklang die Anregung des Oberschlesischen Kulturverbandes für diese heimatlichen Kundgebungen, besonders bei der ländlichen Bevölkerung gefunden hat, geht daraus hervor, daß **im vergangenen Jahre der „Tag der Heimat" in 172 Orten begangen wurde und in diesem Jahr diese Zahl bereits um ein erhebliches überflügelt worden ist.** Ohne Unterschied der Konfession und parteipolitischen Einstellung, nehmen in den meisten Orten sämtliche deutschen Vereine und Schulen an der Veranstaltung teil. Das ist ja auch der weitere Zweck, Brücken zu schlagen zwischen den verschiedenen Weltanschauungen und Berufsklassen, sowie die Volksverbundenheit in unserer Grenzmark zu wecken und zu stärken.

Die vielen im vergangenen Jahre dem Kulturverband übersandten Berichte und Lichtbildaufnahmen, und die namentlich im Monat September in der Tagespresse veröffentlichten Mitteilungen, bekunden, daß **die Tage der Heimat zu wahren Volksfesten geworden und ein gutes Mittel sind, das Deutschtum in unserer Grenzmark zu stützen.** In dankenswerter Weise gedenkt auch der oberschlesische Rundfunk des Tages der Heimat in seinen Sendungen. Alle Oberschlesier, die an einer öffentlichen Feier nicht teilnehmen können, so auch die Volksgenossen außerhalb der Provinz, begrüßen die Rezitationen und musikalischen Darbietungen, die am eigentlichen Tage der Heimat, am zweiten Sonntag im September, im Rundfunk gegeben werden.

Als Erinnerungszeichen gibt der Oberschlesische Kulturverband alljährlich eine Bildplatte heraus und verleiht sie Vereinen, Schulen und Personen, die sich um die Ausgestaltung der heimatlichen Kundgebungen besondere Verdienste erwerben. Der Entwurf zu dieser Plakette „Mann an der Grenze" stammt vom Bildhauer Peter Lipp in Gleiwitz. Den Guß in Eisen hat die Kunstgießerei in Gleiwitz übernommen.

Ratibor

* **Vom Sondergericht.** Die nächste Tagung des Sondergerichtes welche am 30. August stattfindet, dürfte wieder schwere Strafen den Angeklagten einbringen. Zur Verhandlung gelangen sechs Sachen, vier davon wegen unbefugten Waffenbesitzes, Widerstandes und Körperverletzung. Außerdem wird gegen den Arbeiter Juritza aus Tworkau wegen versuchten Mordes verhandelt werden, welcher im Juni d. J. auf den Förster G. nachts Schüsse abgab. Die Verteidigung des Angeklagten hat Rechtsanwalt Luetgebrune.

Oppeln

Glückstage in Oppeln

Durch den Beuthener Erfolg angeregt, beabsichtigen auch die Oppelner Handels- und Gewerbetreibenden in der Zeit vom 25. bis 29. September Glückstage zu veranstalten. Zur Vorbereitung fand in Forms Saal eine Versammlung der Arbeitgeberverbände statt. Kaufmann Lewy, als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft, begrüßte die Geschäftsleute, und Syndikus Wienecke erläuterte in einem Referat Sinn und Zweck der Glückstage für das kaufende Publikum und die Geschäftswelt. Der Oberpräsident hat für die Veranstaltung bereits die Genehmigung gegeben. Während der Glückstage werden in den beteiligten Geschäften bei Einkauf von 1,— Mark bezw. in den Gastwirtschaften bei einem Verzehr von 1,— Mark Gutscheine ausgegeben und für 4 dieser Gutscheine wird ein Los ausgegeben. Es ist beabsichtigt 5000 Gewinne, darunter recht wertvolle, auszugeben. Um die Oppelner Glückstage erfolgreich zu gestalten und damit der Winterhilfe zu dienen, wird versucht werden, die Eisenbahn und Post zu bewegen, billige Fahrtmöglichkeiten nach Oppeln einzurichten.

*

* **2000 Mark für die Oppelner Volkshochschule.** Die beiden ersten Semester der Oppelner Volkshochschule hatten einen überaus guten Teilnehmerbesuch zu verzeichnen, so daß Oppeln mit den Kursen in Oberschlesien an zweiter Stelle steht. Erfreulich war der Wissensdrang der Erwerbslosen, die die Kurse in großer Zahl besuchten. Obwohl bei der Beratung des Haushaltsetats durch die Stadtverordneten-Versammlung der Betrag von 2000 Mk. für die Volkshochschule gestrichen wurde, haben sich die Stadtverordneten nunmehr doch entschlossen, den Betrag zu bewilligen und dafür einen anderen Etatsposten zu kürzen. Damit dürfte auch noch das nächste Winter- und Sommersemester der Volkshochschule gesichert sein.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthen

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Auss. = Aussetzung des Allerheiligsten, Taufg. = Taufgelegenheit; Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Pfarrkirche St. Trinitatis:

15. Sonntag nach Pfingsten:

Stg.: Um 5,30 Uhr M., p.; 6,30 Uhr M. mit d. Pr.; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr p. H. mit Pr.; 10 Uhr d. H. mit Pr. (Karl Lampart, Opus 9, Messe in G für Soli, gem. Chor, Streichorchester und Orgel); 11,30 Uhr stille M. mit d. Pr.; 14 Uhr d. Kinderandacht; 14,30 Uhr Singen der p. Tagzeiten; 15 Uhr p. Vesperand.; 19 Uhr d. Christenlehre, Litanei und S. — In der Woche: täglich um 6, 7 und 8 Uhr M.; Do. 1. 9. nachmittags und abends Beichtgelegenheit; 19 Uhr Auss. zum ewigen Gebet. — Frei.: Herz-Jesu-Tag. Frei. nachm. Beichte für die Mädchen der Schulen 4 und 11; Frei. 19 Uhr Einsetzung, Tedeum und S.; So. 3. 9. 19,45 Uhr p. Vesperand. — Taufg.: Stg. 14,30 Uhr, Di. und Frei. früh 9 Uhr. — Am 5. September geht von unserer Kirche die Prozession nach St. Annaberg. Die Anmeldung findet täglich in der Sakristei und von 17 bis 19 Uhr im Pfarrsaale statt.

Pfarrkirche St. Maria:

Stg.: um 6 Uhr d. Sm.: zur Mutter Gottes; 7,15 Uhr d. Sm.: zur göttl. Vorsehung, Int. Grylla; 8 Uhr Kindergottesdienst: für Jahrkind Aust; 9 Uhr d. H. mit Pr.: zur hl. Theresia vom Kinde Jesu im best. Meinung; 10,30 Uhr p. Pr., darauf H.: Int. der Marian. Kongregation; 11,45 Uhr stille M.: für eine kranke Person; 14,30 Uhr p. Vesperand.; 19 Uhr d. Vesperand. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. — Do. früh 8 Uhr Müttervereinsand.; Frei.: Herz-Jesu-Tag; früh 6 Uhr p. Herz-Jesu-Andacht; 8 Uhr d. Herz-Jesu-Andacht; So. 19 Uhr d. Vesperandacht; Taufg.: Stg. 15,30 Uhr und Do. früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche:

Stg. um 8 Uhr Messe.

Pfarrkirche St. Hyazinth:

Stg.: Oberkirche: 5,15 Uhr stille Pfarr-M., p.; 6 Uhr p. Sm.; 7,30 Uhr Kinder- und Schulgottesdienst; 8,30 Uhr d. Pr.; 9 Uhr H., d., zu Ehren der göttl. Vorsehung anläßlich der Silberhochzeit der Ignatz Dudekschen Eheleute; 10,30 Uhr p. Pr.; 11 Uhr H.; 14,30 Uhr p. Vesperand.; 19 Uhr d. Vesperand. — Unterkirche: 8 Uhr Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr d. Sm. mit Pr. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. — Do. 19,45 Uhr d. Oelbergsandacht; Frei.: Herz-Jesu-Tag; Taufg.: Stg. 14 Uhr, Di. und Do. 8 Uhr. — Eilige und Nachtkrankenbesuche beim Küster, Küperstraße 7, melden, sonst jeden Mi. bis 8 Uhr vorm. in der Sakristei. — Am 5. September pilgern die deutschen Parochianen von St. Hyazinth nach St. Annaberg. Anmeldung bis zum 3. 9. in der Sakristei, immer nur nach den Gottesdiensten. Rückkehr am 8. September.

Pfarrkirche St. Barbara:

Stg.: um 6 Uhr stille M. mit p. Gesang und p. Pr.: für einen gefallenen Krieger; 7,45 Uhr H. mit Pr.: zur göttl. Vorsehung aus Anlaß des 70. Geburtstages für Hedwig Mletzko, mit S.; 9 Uhr H. mit Pr., für verst. August Slotta; 11 Uhr H. mit Pr., für das Jahrkind Christa Maria Ochmann; 15 Uhr Segensand. An den Wochentagen sind die hl. Messen von Dienstag ab wieder um 7 und 8 Uhr. Di. und Frei., wie bisher, um 7,15 Uhr Schulgottesdienst; Mo. hl. Messen um 6 und 7,15 Uhr; Do. um 8 Uhr Müttervereinsgottesd., Beichtgelegenheit für die Mitglieder des Müttervereins am Mi. von 16,30 bis 18 Uhr und am Do. von 6 Uhr vorm. ab. — In diese Woche fällt der Herz-Jesu-Freitag. Beichtgelegenheit: Do. von 16 bis 18 Uhr und von 19,30 bis 20,30 Uhr, Frei. von 6 Uhr vorm. ab. Frei. um 8 Uhr Herz-Jesu-Amt. Taufg.: Stg. nach der Nachmittagsandacht und am Frei. um 8 Uhr vorm. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Wilhelmstraße 40, anmelden.

Herz-Jesu-Kirche:

Stg. ist Einkehrsonntag. Um 6,30 Uhr M. mit Ansprache; 7,30 Uhr Kinder-M. mit Anspr. und gemeinsamer hl. Kommunion der Kinder; 8,30 Uhr M. mit Anspr.; 10 Uhr Akademiker-Gottesdienst; 11 Uhr H. mit Pr. und Auss., vom Hochamt an Anbetungsstunden; 19 Uhr feierl. Schlußandacht; Mi., Frei. und So. sind die üblichen Abendandachten. Do. 19,30 Uhr Sühneand. mit Anspr.; Frei. ist Herz-Jesu-Freitag. Um 8 Uhr Amt mit Auss. Nächster Sonntag ist Männer-Stg. mit Gemeinschaftskommunion der Männer.

Wasserstände am 26. August:

Ratibor 0,95 Meter; Cosel 0,80 Meter; Oppeln 2,10 Meter; Tauchtiefe 0,88 Meter; **Wassertemperatur 19°; Lufttemperatur + 16°.**

Unsere Postbezieher,

werden gebeten, beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung der Zeitung sofort bei der zuständigen Postanstalt Beschwerde zu führen. Erst wenn das Zustellpostamt, das verpflichtet ist, den Unregelmäßigkeiten auf den Grund zu gehen, keine Abhilfe schafft, bitten wir uns unter genauer Darlegung der Mißstände sowie der schon unternommenen Schritte Mitteilung zu machen. **Wir liefern die Zeitung so frühzeitig auf, daß sie den Beziehern in den Orten bis Breslau hinauf unbedingt auf dem ersten Postbestellgang am Erscheinungstage ins Haus gebracht werden muß.**

Verlag der »Ostdeutschen Morgenpost«

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Sportnachrichten

Oberschlesische Turnerschwimm-Meisterschaften in Ratibor

Am kommenden Sonntag, nachmittags 2 Uhr, finden im Städtischen Freibad in Ratibor unter Leitung des Gaugruppenschwimmwarts Kopietz, Hindenburg, die 3. Gaugruppenmeisterschaften der Turner statt. Die Gaugruppe Oberschlesien umfaßt den Oberschlesischen Turngau als weitaus größten Gau, den Obergrenzgau und den Neißegau.

Die große und vielseitige Arbeit der letzten Jahre ist im Turnerschwimmerlager nicht spurlos vorübergegangen.

Aus kleinen Anfängen heraus hat sich die Schwimmbewegung bei den oberschlesischen Turnern zu großen Abteilungen entwickelt. Vereine wie der ATV. Hindenburg, Vorwärts Gleiwitz, Frisch-Frei Hindenburg, TV. Borsigwerk und TV. Bobrek, haben oft schon die Tüchtigkeit ihrer Schwimmabteilung unter Beweis gestellt. Auch der MTV. Oppeln verfügt über eine sehr gute Schwimmer-Elite. Am kommenden Sonntag werden die oberschlesischen Turnerschwimmer in Ratibor ihre Leistungen erneut unter Beweis stellen. In insgesamt 22 Wettkampfarten messen 130 Teilnehmer ihre Kräfte. Nachfolgend die Aussichten in den einzelnen Kämpfen:

4mal 100-Meter-Eröffnungslagenstaffel. Hier treten 4 Vereine auf den Plan. Sieger dürfte der ATV. Hindenburg werden, der seit Jahren in dieser Staffel den Oberschlesischen Turner-Rekord hält.

100-Meter-Rückenschwimmen für Turnerinnen. In diesem Kampf tritt eine neue Favoritin in Erscheinung, und zwar Grete Przelor, Frisch-Frei Hindenburg. Frl. Przelor wird nach hartem Kampf gewinnen.

50-Meter-Kraulschwimmen für Turnerinnen. Erst in diesem Jahre aufgenommen, wird dieser Wettkampf trotzdem heißen Kampf bringen. Die Entscheidung liegt beim ATV. Hindenburg.

100-Meter-Brustschwimmen. In der Sonderklasse ist Alexa, Frisch-Frei Hindenburg, nicht zu schlagen, während in der Klasse I sechs gute Kämpen im Vordergrund stehen. Die Entscheidung liegt zwischen Bresler, ATV. Beuthen, Halden, ATV. Hindenburg und Specht, Frisch-Frei Hindenburg. In der Klasse II liegen 20 Meldungen vor.

1000-Meter-Kraulschwimmen. Der langjährige Meister Gryschka, ATV. Hindenburg, müßte auch in diesem Jahre den Sieg erringen.

Damen-Kunstspringen. Frl. Kupka, ATV. Hindenburg, langjährige Schlesische Meisterin, wird ihr Bestes wieder hergeben. Zu schlagen ist Frl. Kupka am Sonntag nicht.

Im **100-Meter-Jugend-Brustschwimmen,** für das 20 Meldungen vorliegen, ist der Kampf offen.

Das **100-Meter-Rückenschwimmen für Turner** ist in der Sonderklasse wiederum eine Angelegenheit von Alexa, Hindenburg, während die Klasse I offen ist.

100-Meter-Seitenschwimmen für Turner. Der ATVer Kowohl, Hindenburg, muß sich diesmal sehr ins Zeug legen, um zu gewinnen, sonst hat seine langjährige Meisterschaft ihr Ende erreicht.

100-Meter-Brustschwimmen für Turnerinnen. In Klasse I sind 8 Meldungen abgegeben worden, von denen Frl. Przelor, Frisch-Frei Hindenburg, Anspruch auf den 1. Platz haben dürfte. Es kann aber auch eine Ueberraschung geben und irgendeine Außenseiterin macht das Rennen. In der Klasse II ist der Kampf offen.

Herren-Kunstspringen. Große Anziehungskraft bildet bei den Turnermeisterschaften immer das Kunstspringen. Ist es doch eine vielseitige Kampfart, die mit dem Geräteturnen eng verbunden ist. In diesem Jahre treten 8 Favoriten in den Kampf. Die größte Aussicht auf den Oberschlesischen Meister hat hier Lorenz, Ratibor.

4mal 100-Meter-Kraulstaffel für Turner und Turnerinnen. Diese Staffeln sind eine Angelegenheit des ATV. Hindenburg.

50-Meter-Jugend-Kraulschwimmen. Abgegeben wurden 20 Meldungen. Anwartschaft auf den Meister haben Sekatzek, TV. Borsigwerk, und Sycha, TV. Bobrek. Die beiden sind schon im Training an die 32-Sekunden-Grenze herangekommen. Es liegt aber im Bereich der Möglichkeit, daß unter den anderen Teilnehmern ein Ueberraschungssieger steckt.

Auch im **200-Meter-Brustschwimmen für Turner** bleibt in der Sonderklasse Alexa, Hindenburg, ungeschlagen, während der Meister in Klasse I nicht vorher bestimmt werden kann.

In der **4mal 50-Meter-Jugend-Beliebigstaffel,** wozu sich 4 Vereine gemeldet haben, wird Borsigwerk um die Siegespalme kämpfen müssen.

4mal 50-Meter-Bruststaffel für Turnerinnen. Start. Den Oberschlesischen Turnrekord hält mit 6,45 Min. Frisch-Frei Hindenburg. Eine Verbesserung durch diesen Verein ist nicht ausgeschlossen, und damit bleibt die Meisterschaft des Frisch-Frei Hindenburg für ein weiteres Jahr bestehen.

4mal 50-MeterBruststaffel für Turnerinnen. (Oberschl. Turner-Rekord MTV. Kreuzburg 3,27,8 Min.) Da der Rekordinhaber MTV. Kreuzburg nicht gemeldet hat, so wird der MTV. Oppeln in diesem Jahre zu einem leichten Sieg kommen.

10mal 50-Meter-Kraulstaffel. (Oberschl. Turner-Rekord 6,29 Min. Vorw. Gleiwitz). Der Sieg dürfte wiederum dem TV. Vorwärts Gleiwitz zustehen. Die anderen Vereine können nicht gefährlich werden. Die übrigen Wettkämpfe sind sämtlich offen.

Den Schluß der Oberschlesischen Turner-Meisterschaften umrahmen 2 Wasserballspiele zwischen dem ATV. Ratibor und ATV. Hindenburg und TV. Bobrek—TV. Vorwärts Gleiwitz.

Seidemann in Staaken gelandet

Als erster der Europarundflieger erschien am Freitag abend auf dem Flugplatz in Staaken der deutsche Oberleutnant Seidemann mit seinem roten Heinkel-Tiefdecker. Seidemann, dessen Landung für 18,36 Uhr beurkundet wurde, durchflog die 2400 Kilometer lange Etappe von Paris nach Berlin in rd. 12 Stunden. Er brachte als einziger Konkurrent das Kunststück fertig, **von den drei großen Etappen zwei in je einem Tage zu bewältigen.** Wenig später trafen auch von Massenbach und Marienfeld ein.

Auftakt zu den Beuthener Tennismeisterschaften

Gestern nachmittag begannen bei schönem Wetter die Kämpfe um die Beuthener Stadtmeisterschaft im Tennis. Bei der guten Besetzung der Meisterschaftsklasse der Herren kam es natürlich zu schönen Kämpfen, die die Zuschauer, unter denen man Stadtjugendpfleger Seliger und Studienrat Dr. Pantel bemerkte, mit großer Spannung verfolgten. Bartonnek, Schnura, Kurt Fromlowitz setzten sich erwartungsgemäß durch, dagegen scheiterte Gerhard Fromlowitz an dem sicheren Spiel des Nachwuchsspielers Heinze. Im Herren-Doppel gab es eine kleine Ueberraschung. Schnura/Dr. Schön schalteten die mit wenig Taktik spielenden Bartonnek/Hesse mit 3:6, 6:4, 6:3 aus. In den übrigen Wettbewerben gab es ebenfalls schöne Kämpfe, die aber im allgemeinen die erwarteten Ergebnisse brachten. Heute sind besonders interessante Begegnungen zu erwarten. Die einzelnen Ergebnisse waren folgende: **Herren-A-Klasse** Bartonnek — Herzfeld 6:3, 7:5, Kl. Wieczorek — Dr. Opperskalski 6:2, 6:4, Schnura — Hoffmann 6:0, 6:4, Kunze — Hesse 6:2, 5:7, 6:2, Gammerschlag — Gräbsch 6:3, 7:5, Kunze — Gammerschlag 6:1, 6:4, Lichter — Dr. Schön 6:3, 6:2, Kurt Wieczorek — Dr. Banke 6:3, 6:4, Müller — Gräupner 6:2, 6:3, Heinze — G. Fromlowitz 6:3, 6:3. **Damen-A-Klasse:** Frau Micksch — Frl. Janotta 6:4, 2:6, 6:3, Frl. A. Stoschek — Frau Seidler 6:2, 6:3, 7:5, Frau Walter — Frau Theimert 6:2, 6:3, Frau Fuß — Frau Koritzki 6:2, 6:4, Frl. Knaut — Frl. Drischel 6:3, 6:4, Frau Fuß — Frl. Knaut 6:3, 9:7. **Herren-Doppel:** Heinze/Gero — Klaus Wieczorek/Lichter 3:6, 6:3, 6:4, Dr. Schön/Schnura — Bartonnek/Hesse 3:6, 6:4, 6:3. **Herren-B-Klasse:** R Skoda — Jüttner 4:6, 6:4, 6:3, Kroll — Hoffmann 6:3, 8:6, Leschnitzer — Götze 7:5, 2:6, 6:2, Thiel — Schubert 6:2, 6:2, Rau — Dr. Coenen 5:7, 6:3, 8:6, Dr. Schnura — Klaschik 6:4, 5:7, 6:3, Herzfeld — W. Gräbsch 7:5, 6:4, G. Skoda — Heinz Gräbsch 3:6, 6:1, 6:1, Kurt Wieczorek — Wollny 6:4, 6:3, Hetmainski — Rudolf 6:4, 6:1, Hetmainski — Busch 6:4, 6:3. **Damen-Einzel-B-Klasse:** Frl. Brunzel — Frau Mempel 2:6, 1:6, Frau Dr. Opperskalski — Frl. Jaschok 6:2, 6:1, Frl. Vogt — Frl. Eckart 6:1, 6:4, Frl. Vogt — Frau Tichauer 6:1, 6:3, Frl. Thometzki — Frau Michatsch 6:4, 6:2.

Reiterkämpfe um die Stadtmeisterschaften

Im Rahmen der Beuthener Stadtmeisterschaften kommen zum ersten Male auch Reiterkämpfe zum Austrag. Vor der vom Reichsverband anerkannten Kommission werden die Wettbewerbe im Springen und die Dressurprüfungen vor sich gehen. Gleichzeitig nimmt die Kommission die Prüfungen für das Bronzene Reitabzeichen und das Deutsche Jugend-Reitabzeichen statt. Die Prüfungen für das Jugend-Reitabzeichen geben auch den noch nicht Siebzehnjährigen die Möglichkeit, ihre reiterlichen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen und sollen in erster Linie als Ansporn dienen. Die Reiterwettkämpfe um die Stadtmeisterschaften werden am Sonntag, und zwar vormittags 11 Uhr, in der Reitbahn des Beuthener Reitervereins, Hohenlinder Chaussee, ausgetragen.

Am Sonnabend nachmittag, von 14 Uhr ab, finden in der Hindenburg-Kampfbahn die leichtathletischen Jugendwettkämpfe statt. Sowohl die leichtathletischen Sportvereine als auch die größere Zahl der Turnvereine haben viele Meldungen abgegeben, sodaß weit über 100 Jugendliche am Start sein werden und spannende Kämpfe zu erwarten sind. Am Abend findet im Schützenhaussaal ein Festabend statt, der von turnerischen Vorführungen der Beuthener Turngemeinde umrahmt wird. Die Festansprache hält Dr. Honisch.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

Beuthener Stadtmeisterschaften:

9 Uhr: **Radrennen, Renndreieck im Stadtwald.**
9 Uhr: **Fechten, Turnhalle des Realgymnasiums.**
10 Uhr: **Endspiel im Fußball, Hindenburg-Kampfbahn.**
10 Uhr: **Schwimmwettkämpfe, Beuthener Städtisches Freischwimmbad.**
11 Uhr: **Reiten, Reitbahn an der Hohenlinder Chaussee.**
14 Uhr: **Endkämpfe in der Leichtathletik, Vierkampf der Turner; Handball: ATV. Beuthen — RSV. Schmalspur Beuthen (Hindenburg-Kampfbahn).**
15 Uhr: **Tennis: BTC.- und Blau-Gelb-Plätze.**

Miechowitz:

16,30 Uhr: **SV. Miechowitz — Beuthen 09, Fußballmeisterschaft (Sportplatz am Gryzberg).**

Borsigwerk:

16,30 Uhr: **SV. Borsigwerk — SV. Delbrückschächte, Fußball-B-Klasse (Sportplatz des SV. Borsigwerk).**

Gleiwitz:

16,30 Uhr: **VfB. Gleiwitz — Ratibor 03, Fußballmeisterschaft (Wilhelmspark).**
16,30 Uhr: **VfR. Gleiwitz — Frisch-Frei Hindenburg, Fußball-B-Klasse (VfR.-Platz).**

Sosnitza:

16,30 Uhr: **Germania Sosnitza — Sportfreunde Mikultschütz, Fußball-B-Klasse (Gemeindesportplatz).**

Hindenburg:

16,30 Uhr: **Deichsel Hindenburg — Preußen Zaborze, Fußballmeisterschaft (Deichselsportplatz).**

Ratibor:

16,30 Uhr: **SV. Ostrog — Vorwärts-Rasensport, Fußballmeisterschaft.**
14 Uhr: **Gaugruppenschwimmen der Turner (Freischwimmbad).**

Oppeln:

14,30 Uhr: **8. Oppelner Ruder-Regatta.**
16,30 Uhr: **VfR.-Diana Oppeln — Preußen Ratibor 06, Fußball-B-Klasse (VfR.-Diana-Sportplatz).**
16,30 Uhr: **Sportfreunde Oppeln — RSV. Vorwärts Kandrzin, Fußball-B-Klasse (Sportfreunde-Platz).**

11. Gleiwitzer Stadtmeisterschaften

Die Gleiwitzer Tennismeisterschaften, die am Mittwoch auf den Blau-Weiß-Plätzen hinter dem Schützenhaus Neue-Welt-Straße ihren Anfang nahmen, sind in den einzelnen Wettbewerben, besonders in den Damenklassen, schon sehr weit fortgeschritten. So erkämpften sich die Vorschlußrunde, im **Damen-Einzel 1. Klasse** Frau Berka und Frl. Rygol (Schwarz-Weiß) in der oberen Hälfte und Frau Spallek (Blau-Weiß), Frl. Lorenz (Grün-Weiß) in der unteren Hälfte, im **Damen-Einzel 2. Klasse** Frl. Neumann, Frl. Peschke und Frau Czerwonski, Frl. Bartsch (sämtliche Schwarz-Weiß), im **Damen-Doppel** Frl. Traskalik/Frl. Lorenz, Frl. Menzel/Frau Czerwonski und Frau Spallek/Frl. Grutza, Frl. Rygol/Frl. Hempel. Die Herrenwettbewerbe sind ebenfalls schon sehr weit fortgeschritten, sodaß am Sonnabend und Sonntag die Vorschluß- und Schlußkämpfe zum Austrag kommen.

DJK. Vorwärts Biskupitz — DJK. Viktoria Hindenburg (Liga) 4:2

Der Ausgang dieses Treffens bedeutete eine große Ueberraschung. Vorwärts zeigte sich wieder einmal von der besten Seite und lief in der zweiten Halbzeit zur Hochform an.

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Berliner Börse 26. August 1932

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3 1/2% · Paris 2 1/2% · Warschau 7 1/2%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	18 7/8	18 7/8
Nordd. Lloyd	14 1/2	14 1/2
Bank f. Brauind.	66	66
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	128	128 3/4
A.G.f.Verkehrsw	38 1/4	38 1/8
Aku	46 1/4	47
Allg.Elektr.-Ges	31 7/8	33 7/8
Bemberg	40	43
Buderus	32	32 3/4
Chade	165	167 1/2
Charlott. Wasser	65 1/4	66 1/2
Cont. Gummi	93 3/8	95
Daimler-Benz	15 3/8	17 1/4
Dt. Reichsb.-Vrz.	77 1/2	77 1/2
Dt. Conti Gas	84 3/4	87 1/2
Dt. Erdöl	70 3/8	73 7/8
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung	65 3/4	67 1/2
I. G. Farben	87 3/4	86 1/2
Feldmühle	46	49
Gelsenkirchen		33 1/8
Gesfürel	64	66 3/8
Harpener	63 7/8	63
Hoesch	29 1/4	31

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.		46 1/4
Ilse Bergb.		
Kali Ascherel.	97 1/2	98 1/2
Klöckner	24	24
Mannesmann	43 7/8	45 1/4
Mansfeld. Bergb.	15 1/2	15 1/2
Masch.-Bau-Unt.	26 3/4	28 1/2
Oberkoks	35 1/2	36 1/4
Orenst.& Koppel	27 1/8	29 1/4
Otavi	14 1/2	14 3/4
Phönix Bergb.	17	17 5/8
Polyphon	43	44 1/2
Rhein. Braunk.	179 7/8	180 1/2
Rheinstahl	52 1/2	54 1/2
Rütgers	35 1/4	35 1/4
Salzdetfurth	171 3/4	174 1/4
Schl. El. u. G. B.	78 1/4	82
Schles. Zink		
Schuckert	67 7/8	71
Schultheiß	58 7/8	56
Siemens Halske	130 3/4	135
Svenska		
Ver. Stahlwerke	15 1/4	15 1/4
Westeregeln	100 3/4	99 1/2
Zellstoff Waldh.		

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	735	730
Allianz Lebens.	155 1/2	157
Allianz Stuttg.	158	159

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	39	38
Allg.Lok.u.Strb.	60 1/8	59 1/2
Canada		23 1/8
Dt. Reichsb. V.A.	78	77 3/4
Hapag	14 1/4	13 3/4
Hamb. Hochb.	46 3/8	44 7/8
Hamb. Südam.	30	30
Nordd. Lloyd	14 1/2	14

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	23	23 1/4
Bank f. Br. Ind.	65 3/4	66 3/4
Bank elekt. W.		48 1/2
Bayr. Hyp. u. W.	48 3/4	47 1/2
do. Ver.-Bk.	80 1/2	80 1/2
Berl. Handelsges.	89	89 1/2
Dt. Hyp.-Bank		120
Comm. u. Pr. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Asiat. B.		180
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	52 1/4	58

	heute	vor.
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	43 3/4	44 1/4
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbank neue	128 3/4	128
Rhein. Hyp.-Bk.	57	55
Sächsische Bank	107	109

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		235
Dortmund. Akt.		122
do. Union	157 1/2	159 1/2
Engelhardt		86
Leipz. Riebeck	36 1/2	36 3/4
Löwenbrauerei		77 1/2
Reichelbräu		125
Schulth.Patzenh.	54	55

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	133	130
A. E. G.	32 7/8	31 5/8
Alg. Kunstzijde	46 3/4	47 7/8
Ammend. Pap.	50 1/4	49 1/2
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	23	22 3/8
Augsb. Nürnb.		27 1/2
Bachm. & Lade.		46
Basalt AG.	14 1/8	14 1/2
Bayer. Spiegel	29	28 1/4

	heute	vor.
Bemberg	40 7/8	40 1/2
Berger J., Tiefb.	131	129 3/4
Bergmann	20 1/2	21 1/2
Berl. Gub. Hutf.	109	105
do. Holzkont.	14	15
do. Karlsruh.Ind.	43 3/4	42 1/2
do. Masch.	20 1/8	18 1/4
do. Neurod. K.	29 1/4	29 1/2
Berth. Messg.	8 1/4	8 7/8
Beton u. Mon.	45	43 1/4
Bösp. Walzw.		12
Braunk. u. Brik.	142	141 1/2
Braunschw.Kohl		
Breitenb. P. Z.	49	49
Brem. Allg. G.		71 1/2
Brown, Boverie		22
Buderus Eisen.	32	31 7/8
Charl. Wasser.	65 3/4	65 3/4
Chem. v. Heyden	36 1/4	36 1/4
I.G.Chemie vollg	120 1/4	122 1/2
Compania Hisp.	167	165
Conti Gummi	94 5/8	92 5/8
Conti Linoleum	38	36 1/8
Conti Gas Dessau	86 5/8	85 1/4
Daimler	16 1/2	16
Dt. Atlant. Teleg.	87 1/2	84 1/2
do. Erdöl	72 1/8	70 3/8
do. Jutespinn.		45
do. Kabelw.	21	20 1/2
do. Linoleum	38	38 1/2
do. Steinzg.	56 1/2	56 1/2
do. Telephon	28 3/4	28
do. Ton u. St.	36	35 1/2
do. Eisenhandel	18	18
Doornkaat		39 1/4
Dresd. Gard.	22	22
Dynam. Nobel	43	42 1/2
Eintr. Braunk.		137 1/2
Elektra	101 1/2	102
Elektr.Lieferung	66 1/8	66 1/4
do. Wk.-Lieg.		81
do. do. Schles.	56	55
do. Licht u. Kraft	79 1/4	78 3/4
Erdmsd. Sp.		18 1/4
Eschweiler Berg.		173 1/4
Fahlbg. List. C.	8	8
I. G. Farben	88 5/8	88
Feldmühle Pap.	48	47 1/2
Felten & Guill.	44 1/2	43 7/8
Ford Motor	44 1/4	44 3/4
Fraust. Zucker	57 3/4	57 1/2
Frister R.		
Froeb. Zucker	61 3/4	61 3/4
Gelsenkirchen	32 3/8	32 1/8
Germania Ptl.	31 3/4	31 3/4
Gesfürel	65 3/8	64 5/8
Goldschm. Th.	24 1/4	23 7/8
Gruschwitz T.	51 7/8	50
Gritzner Masch.		18
Hackethal Dr.	38	38

	heute	vor.
Hageda	50	49
Halle Maschinen		40
Hamb. El. W.	91	90 3/4
Hammersen	45	43
Harb. E. u. Br.	42	41 1/2
Harp. Bergb.	64 5/8	62 5/8
Hemmor Ptl.		63
Hirsch Kupfer	9 1/2	11
Hoesch Eisen	30	29 1/4
Höffm. Stärke	57 1/2	56
Hohenlohe		13 1/2
Holzmann Ph.	45 3/8	44 1/4
Hotelbetr.-G.	40	39 7/8
Huta, Breslau		35
Hutschenr. C. M.	37 1/4	33
Ilse Bergbau	125 1/4	125
do.Genußschein.	90 1/2	88 1/4
Jungh. Gebr.	10 3/4	10 5/8
Kahla Porz.	8 1/2	10 3/4
Kali Aschersl.	97 1/4	96
Karstadt		
Klöckner	24 3/4	23 1/2
Köln Gas u. El.	40	40
Kronprinz Metall	11	10
Kunz. Treibriem.	18 1/2	
Lahmeyer & Co	92	90
Laurahütte	13	12 1/4
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	24 1/4	24 1/2
Lindes Eism.	70	69 1/4
Lindström	102	78 1/4
Lingel Schuhf.	25	24
Lingner Werke	38 1/2	38 1/2
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	44 1/2	43 3/4
Mansfeld. Bergb.	15 3/4	14 3/4
Maximilianhütte		90
Meißner Ofen		
Merkurwolle	72	70
Metallbank	31	31 7/8
Meyer H. & Co.		45 1/2
Meyer Kauffm.	13 1/4	13 1/2
Miag	25 1/2	27 1/2
Mimosa	164	163
Mitteldt. Stahlw.		46 1/2
Mix & Genest		
Montecatini	25	24 1/4
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke		70
Niederlausitz.K.	134	133 3/4
Oberschl.Eisb.B.	7 1/2	7 1/2
Oberschl.Koksw	36	34 3/4
do. Genußsch.	35	34
Orenst. & Kopp.	28	27
Phönix Bergb.	17 1/8	17 1/2
do. Braunkohle	56 1/2	56 1/2
Polyphon	43 3/8	43 1/2

	heute	vor.
Preußengrube		58
Rhein. Braunk.	179 7/8	181
do. Elektrizität	65 3/4	65
do. Stahlwerk	53	51 3/4
do. Westf. Elek	61 1/4	61
do. Sprengstoff		56
Riebeck Mont.	59	57
J. D. Riedel	26 1/2	26 1/4
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	35	36
Rositzer Zucker	28 7/8	28 1/4
Rückforth Nachf	27 1/2	26 3/4
Ruscheweyh		8 1/2
Rütgerswerke	35 5/8	35
Sachsenwerk	33 3/4	34
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali	172 1/2	172
Sarotti	55 1/8	56 1/2
Saxonia Portl. C.	50	45
Schering		15 1/4
Schles. Bergb. Z.		19
Schles. Bergwk. Beuthen		51 1/2
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	80 1/4	81
do. Portland-Z.	36 1/2	36
Schubert & Salz.	132	131 3/4
Schuckert & Co.	70 1/4	68 1/8
Siemens Halske	134	129 1/2
Siemens Glas	35 3/4	38
Stock R. & Co.	32 1/2	32
Stöhr & Co. Kg.	42 1/2	42 1/4
Stolberg. Zink.	23 3/8	23 1/4
Stollwerck Gebr.	32	31 1/2
Südd. Zucker	110 1/2	108 1/2
Svenska		
Tack & Cie.		90 1/8
Thöris V. Oelf.	57 1/4	57
Thür. Elek u. Gas.		84 1/2
Thür. Gas Leipzig	85 7/8	85 3/4
Tietz Leonh.	41 1/4	41 3/4
Trachenb. Zuck.	34 1/2	33 1/2
Transradio	135	135
Tuchf. Aachen		64
Union F. chem.		46 3/4
Varz. Papierf.	14 1/2	14 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	87	86 1/2
Ver. Berl. Mört.		15
do. Dtsch. Nickw.	66	68
do. Glanzstoff	56	58
do. Stahlwerke	15 5/8	15 1/2
do. Schimisch.Z.		38
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke		28 1/2
Vogel Tel. Dr.	18 1/2	19
do. Tüllfabr.		42 1/2
Wanderer W.	24	24
Wayss&Freytag	4 3/4	4
Wenderoth		29

	heute	vor.
Westereg. Alk.	101 1/4	100 3/4
Westfäl. Draht		64 1/2
Wicking Portl.Z.		8
Wunderlich & C.		29
Zeitz Masch.	31 1/4	31
Zeiß-Ikon	54	55
Zellstoff-Ver.	2 3/8	2 3/8
do. Waldhof	32 1/2	31 1/2
Neu-Guinea	108	105
Otavi	14 1/2	14
Schantung	32 1/2	33

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		41
Kabelw. Rheydt		89
Linke Hofmann	11	11 1/2
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		10 1/2
Nationalfilm		
Ufa	51	51
Adler Kali		57
Burbach Kali	18	18 1/2
Wintershall	73 1/4	73 1/4
Diamond ord.		2 1/2
Kaoko		17
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	50	49 1/2
do.m.Auslossch.	5,2	5,35
do.Schutzgeb.A.	3,9	3 3/4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	84,6	84 1/2
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	61	61 1/2
6% Dt.Reichsanl.	61	59 5/8
7% Dt.Reichsanl. 1929		
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	68 1/4	68 1/2
do.m. Ausl. Sch. I	48 1/4	47 7/8
6% Hess. St.A. 29	62 1/2	62 1/8
6% Lüb. St. A. 28	54 1/2	54
6% Ldsch C.G.Pd.	48,13	48,13
5 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	61 1/2	62
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	67	66 1/2
6% Pr. Bodkr. 17		65 5/8
8% Pr. Ctrlbdkr.27	67 1/4	68
6% Pr.Cent.-Bod.	67 1/2	67 1/2
Pfandbr. Kom. 26	53	52 1/4

	heute	vor.
6% Dt. Ctr. Bod. II	66 1/2	67
6 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	66 1/2	67 1/4
6 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	52 1/2	52 1/4
6% Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	66 3/4	67
do. 23	66 3/4	67
do. 5	67	66 1/2
do. 3	67	66 1/2
do. Kom. Obl. 20	52	52
8% Pr. Ldpf. 17/18	67 1/2	68
do. 13/15	67	67 1/2
do. 4	68	68
7% do. R.10	68 1/2	68 1/2

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	88 1/8 B
do. fällig 1935	80 3/8 – 81 3/4
do. fällig 1936	76 5/8 G
do. fällig 1937	70 1/8 — 71 3/8
do. fällig 1938	68 3/8 B
do. fällig 1939	64 3/8 — 65 5/8
do. fällig 1940	63 5/8 — 65 1/8
do. fällig 1941	62 1/8 — 63 1/2
do. fällig 1942	60 7/8 – 62 1/2
do. fällig 1943	58 3/4 — 60 1/4
do. fällig 1944	58 1/4 — 59 5/8
do. fällig 1945	
do. fällig 1946	58 1/8 — 59 5/8
do. fällig 1947	
do. fällig 1948	

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl		66 3/4
8% Klöckner Obl.	58	58
6% Krupp Obl.	60 3/8	61 3/4
Oberbedarf		73 3/4
Obersch.Eis.Ind.		67
7% Ver. Stahlw.	43,3	42 1/2

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.		6 7/8
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	11 3/4	12
4% do. Goldrent.		10
4% Türk. Admin.	2,40	2,40
do. Bagdad		3,35
do. von 1905	3 1/2	3 1/2
do. Zoll. 1911	3,30	3,30
Türk. 400 Fr. Los	7 7/8	7,60
4% Ungar. Gold	6 1/4	6 1/4
do. Kronenr.	0,30	0,25
Ung. Staatsr. 13		5.6
4 1/2% do. 14	6,3	6,45
4 1/2% Budap. Stl4	33 3/8	33 5/8
Lissaboner Stadt	18,6	18 1/2

Banknotenkurse

Berlin, 26. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,785	0,805
Brasilianische	—	—
Canadische	3,68	3,70
Englische, große	14,525	14,585
do. 1 Pfd.u.dar.	14,525	14,585
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,25	58,49
Bulgarische	—	—
Dänische	77,34	77,66
Danziger	81,79	82,11
Estnische	109,93	110,37
Finnische	6,20	6,24
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,36	170,04
Italien. große	21,56	21,64
do. 100 Lire und darunter	21,68	21,76
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	72,85	73,15
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	74,55	74,85
Schweizer gr.	81,60	81,92
do. 100 Francs u. darunter	81,60	81,92
Spanische	33,68	33,82
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,40	12,46
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,40	12,46
Ungarische	–	–

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,00	47,40

Handel • Gewerbe • Industrie

Das Geheimnis des Erfolges der deutschen Ostmesse

Die 20. Deutsche Ostmesse, die vom 21. bis 24. August in Königsberg stattfand, ist zu Ende. Sie hat, wie man ohne Uebertreibung sagen darf, die ihr gestellte Aufgabe ebenso restlos erfüllt, wie ihre Vorgängerinnen. Von einer Messemüdigkeit war nichts zu bemerken, im Gegenteil, wer die letzte besuchte, kann sich des starken Eindruckes nicht erwehren; In Königsberg lebt die Messe, hier bricht ein unbezwinglicher Lebenswille durch, hier sucht man in ostpreußischer Zähigkeit der Krise Herr zu werden, hier weist Selbsthilfe den Weg in die Zukunft. Das ist der Grund, warum außer Leipzig heute die Königsberger Ostmesse als einzige der früher zahlreicher vorhandenen übrig blieb.

Ein wesentliches Geheimnis ihres Erfolges liegt in der Synthese: Bedarfsdeckung für den Binnenmarkt, Anregung und Belehrung eines Massenpublikums und

Anregung und Befruchtung wirtschaftlicher Auslandsbeziehungen

nach dem nahen und neuerdings auch nach dem fernen Osten. Dazu kommt die Erkenntnis, daß in einer agrarischen Provinz die Beziehungen zur Landwirtschaft eine vorherrschende Rolle spielen. Ist die Landmaschine zur Zeit auch von der Ungunst der Konjunktur besonders schwer betroffen, so hat das Interesse für die Tierzucht eigentlich niemals geruht. Auch diesmal sind in Ostpreußen wieder Spitzenleistungen gezeigt worden, die in ihrer Art in der Welt unerreicht dastehen und anderen klimatisch ähnlich gelegenen Landstreifen Ziel und Richtung geben können.

Ein weiteres Spezialgebiet, das der Volksneigung weitgehend entgegenkommt, ist die Anlage von Siedlungen. **Ostpreußen kann heutzutage als klassische Provinz für siedlerische Forschungen gelten.** Nicht nur zahlenmäßig steht es, was die Neuerrichtung von Stellen betrifft, an erste Stelle, sondern auch **die Art und Weise, in der hier vernunftgemäß gesiedelt wird, weckte das stärkste Interesse des In- und Auslandes. Sowohl die Fachleute bekamen neues zu sehen, aber auch der Laie merkte** etwas von der agrarpolitischen Umwälzung, die sich in der östlichsten Provinz des Reiches anzubahnen beginnt. Der Siedlungsgedanke ist in Ostpreußen derart in das Volksbewußtsein übergegangen, daß kaum jemand mehr vom Schrebergarten und der Heimstätte bis zur Vollbauernstelle an dieser Frage achtlos vorübergeht. Aus den Randstaaten, wo von staatswegen die Errichtung von Bauerngehöften betrieben wird, setzt alljährlich eine Wanderung privater und öffentlicher Kreise nach Königsberg ein, um die mustergültigen Einrichtungen der Versuchsgüter und die Organisation deutscher Siedlung an Ort und Stelle zu studieren.

Demgegenüber bleibt die alltägliche Frage nach dem Geschäft auf der Warenmustermesse verhältnismäßig belanglos. Es ist erstaunlich, daß die **Deutsche Ostmesse wiederum ihr 80 000 qm großes Gelände restlos zur Vermietung an Aussteller verwerten konnte.** Dies will in einer Zeit wie der jetzigen, außerordentlich viel besagen. Wenn der Absatz in den einzelnen Branchen auch recht unterschiedlich und innerhalb ein und derselben Branche sogar recht uneinheitlich war, so verdient die Tatsache doch festgehalten zu werden, daß die Aussteller im ganzen zufrieden und auf ihre Kosten gekommen sind. Vom Augenbilcke mehr zu verlangen, wäre Vermessenheit. Eine besondere Note erhielt die diesjährige Veranstaltung in Königsberg durch das verstärkte Anrücken der Sowjet-Republik. Sie hatte etwa den doppelten Platz belegt, wie in 1931, ein Beweis dafür, daß **die Vertreter des öffiziellen Rußlands Königsberg gewissermaßen als Einfallstor für ihren Warenexport nach Deutschland und Westeuropa betrachten.** Mit fast den gleichen Augen sieht die deutsche Industrie die Ostmesse an. Sie ist dazu berufen, den

Vermittler zwischen der deutschen Maschinenindustrie und ihren östlichen Abnehmern

zu bilden, vor allem aber die Spezialwünsche, die die Käufer mitbringen, ihnen schon von den Augen abzulesen. Hier gibt es noch unendlich viel psychologische Arbeit zu leisten, der ein Erfolg nicht versagt sein wird, wenn die Wünsche aller Beteiligten ein Gehör finden.

Alles in allem predigt die Deutsche Ostmesse den ungebrochenen Willen der Provinz zu selbständiger Wirtschaftsgestaltung. Sie zeigt, daß trotz der Schwere der Gegenwart sich immer wieder Betätigungsmöglichkeiten bieten, die es zu erkennen und nutzen gilt. Selbsthilfe ist das erste Gebot zu einer wirtschaftlichen Gesundung. Behördliche Förderung und privates Interesse können es zu einem Dauererfolg für die Gesamtwirtschaft ummünzen, wenn die rechte feinfühlige Leitung die Zügel in der Hand behält und mit Weitblick an die Lösung derjenigen Aufgaben geht, die unsere Zeit in ihrem Schoße birgt. Kenntnis des Ostens — eine verhältnismäßig seltene Gabe — ständige Wachsamkeit und Unternehmergeist, sind die Elemente, die die Deutsche Ostmesse auch in Zukunft zur Lösung größerer Aufgaben beflügeln werden.

Wd.

Oderschiffsverkehr stockt

In den letzten Tagen hat sich der Oderwasserstand weiter verschlechtert. Ratibor meldet am Freitag 0,95 Meter, Dyhernfurth 0,87 Meter. Die amtliche Tauchtiefe für die Mitteloder beträgt nur noch 0,88 Meter, wodurch **der Schiffsverkehr so gut wie unterbunden ist.** Ableichterungen werden in Breslau nur noch in beschränktem Maße vorgenommen, und wartet man allgemein eine Aufbesserung des Wasserstandes ab, welche die Wetterdienststellen für Anfang September in Aussicht stellen. Zufolge des Niedrigwassers hat sich das Wasserbauamt Brieg zu nachstehender Verfügung veranlaßt gesehen:

„Die Talschiffahrt wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge des gegenwärtigen Oderwasserstandes die Fahrwassertiefe in der Haltung Linden—Ohlau nur 1,50 Meter beträgt. Fahrzeuge mit einem wirklichen Tiefgang von über 1,50 Meter dürfen in der Haltung Linden—Ohlau bis auf weiteres nicht einfahren. Fahrzeuge bis zu 1,50 Meter Tiefgang dürfen nur mit genügend starkem Schlepper die genannte Haltung durchfahren. Den Anordnungen der Wasserpolizei-Beamten ist nachzukommen.“

Umbau des Tarif- und Schlichtungswesens

Schon unter dem früheren Reichsarbeitsminister Stegerwald wurden amtlicherseits Pläne für eine Auflockerung des Tarif- und Schlichtungswesens betrieben. Diese Pläne sollten einerseits den Tarifvertrag als solchen ebenso wie die Einrichtung des Schlichtungswesens mit seinen Verbindlichkeitserklärungen erhalten, andererseits aber auch zwecks Erreichung einer größeren Anpassungsfähigkeit den räumlichen und fachlichen Geltungsbereich dieser Verträge auflockern und die Verbindlichkeitserklärungen nur auf solche Fälle erstrecken, in denen tatsächlich vorhandenes öffentliches Interesse sie notwendig machte. Pläne ähnlicher Art werden zur Zeit wieder erörtert.

Die frühere staatliche Lohnpolitik war nichts anderes als eine kurzsichtige, ihren angeblichen Zweck (Erhaltung der Kaufkraft) gründlich verfehlende Konsumentenpolitik; eine Lohnpolitik, die in der Weise vom Staate unmittelbar selbst betrieben wurde, daß der Staat über Schlichtungs- und Notverordnungspraxis die Löhne selbst festsetzt, konnte niemals Erfolg versprechende weitschauende Wirtschaftspolitik sein. Das staatliche Lohnamt in Verbindung mit der Ausschaltung der Verantwortung der Arbeitsparteien, hat es systematisch verhindert, daß der Tarifvertrag denjenigen Charakter annehmen konnte, der dem wirklich **sozialen Tarifgedanken eines lohnpolitischen Mindestschutzes entsprochen** hätte. So kam es, daß jeder Lohnabbau der Zeit nach zuspät kam und der Methode nach ungeeignet war, als Anreiz zu neuer Wirtschaftsbelebung zu dienen. Vor allem aber ging der Lohnabbau mit Kostenerhöhungen aller Art parallel und er war begleitet von gleichzeitigem oder gar als Vorleistung verlangtem Preisabbau, der die lohnmäßige Selbstkostenentlastung stets wieder um ihre Wirkung brachte. **Die Tarifstundenlöhne stehen deshalb auch heute noch kaufkraftmäßig über dem Stande von 1925, während die Gesamtkaufkraft der Wochen- und Monatsverdienste durch Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit aufs schwerste betroffen ist.** Heute sind die Dinge an einem Punkte angelangt, wo nur eine grundlegende Reform helfen kann. Das Maß der Not gestattet aber nicht, auf eine umfassende Ideallösung zu warten. Es müssen Wege beschritten werden, die sofort gangbar sind und damit eine unmittelbare Erleichterung bringen. Das ist u. a. auch möglich durch Zulassung freierer Lohnfindung im Wege eines Spielraumes innerhalb der laufenden Tarifverträge. Der Staat könnte und sollte sagen: die Lohnsätze der laufenden Tarifverträge dürfen durch Einzelarbeitsverträge, also durch Verträge zwischen Betrieb und Belegschaft, um einen bestimmten Hundertsatz unterschritten werden; innerhalb des genannten Spielraumes haben dann die einzelnen Betriebe die Möglichkeit, ein **den besonderen betrieblichen Verhältnissen angepaßtes Leistungslohnsystem auszubauen.** Eine solche Auflockerung hat den psychologischen Vorzug, daß sie an den Bestand der vorhandenen Einrichtungen des Tarifrechts nicht rüttelt. Wenn noch hinzu kommt, daß mit der Ausnutzung des Spielraumes die Wiedereinstellung von Arbeitern irgendwie verbunden werden kann, so vergrößert sich dieser Vorzug noch. Ein entscheidender praktischer Zweck und Erfolg wird also erreicht, ohne daß große, zeitraubende Umgestaltungen notwendig sind. Eine Neugestaltung im Großen, Umbau staatszentralistischer Einrichtungen zu Selbstverwaltungseinrichtungen, der Tarifverträge zu Tarifgemeinschaften im Rahmen berufsständischer Gemeinschaftsarbeit usw. kann dann dem Fortgang der staatspolitischen Entwicklung überlassen bleiben,

Berliner Börse

Freundlich und fest

Berlin, 26. August. Die ersten Kurse waren völlig abhängig von dem teilweise recht unterschiedlichen Ordereingang der Kundschaft. Sie waren aber in den meisten Fällen nicht so schwach, wie vorbörslich berichtet. Kunstseidenwerte, Rütgerswerke und Schles. Gas waren bis zu 1½ gedrückt, andererseits zeichneten sich Siemens, Rheinstahl und Harpener schon anfangs durch Festigkeit aus. Im Verlauf wurde es allgemein fester. Plötzlich einsetzende Käufe erhöhten den Kurs von Siemens um etwa 3 Prozent. Die Spekulation, die anfangs zweifellos eher zu frühzeitigen Wochenschlußrealisationen Neigung zeigte, drehte sich deshalb sofort und trug zu der freundlicheren Stimmung bei. Der Rentenmarkt lag dagegen vernachlässigt. Dt. Anleihen gaben bis zu 20 Pfennig nach. Reichsschuldbuchforderungen lagen bis zu 1 Prozent niedriger. Russische Anleihen wurden unbedeutend über gestern gehandelt. Obwohl es gegen Schluß der ersten Börsenstunde wieder etwas ruhiger wurde und die Höchstkurse bis zu ½ Prozent unterschritten wurden, zeigten sich doch immer noch gegen den Anfang ganz ansehnliche Gewinne, die zum Beispiel bei Dt. Waffen, bei Ilse-Genüsse, Conti-Gummi, Dessauer Gas, Rheinstahl, Licht und Kraft usw. 1 bis 2 Prozent betrugen. Siemens waren überwiegend bis 134 Prozent gesteigert.

Am Pfandbriefmarkt war inzwischen festzustellen, daß das Angebot im Vergleich zu den Vortagen wesentlich geringer geworden ist. Russenwerte haben gegen 13 Uhr ihr Vortagesniveau wieder erreicht. Am Berliner Geldmarkt erfuhren die Sätze gegen gestern zwar keine Veränderung, der heutige Zahltag und der nahende Ultimo hatten aber doch schon kleine **Versteifungserscheinungen zur Folge.** Daher ist auch die Nachfrage nach Wechselmaterial erheblich geringer geworden. Im Einklang mit der Allgemeintendenz lag auch der Kassamarkt heute freundlicher. Die Gewinne betrugen bis zu 3 Prozent. Vereinzelt kam es auch zu Abschlägen gleichen Ausmaßes. Bis zum Ende des Verkehrs setzten sich an den Hauptmärkten recht erhebliche Steigerungen durch, die im allgemeinen bis zu 2 vielfach bis zu 3 und darüber hinaus bis zu 4½ Prozent betrugen. Man zeigte einen außerordentlichen Optimismus hinsichtlich der wirtschaftlichen Weiterentwicklung und wollte von einem sehr umfangreichen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung sowie von beabsichtigten Steuererleichterungen für die Industrie wissen. Auch Altbesitzanleihe, die zeitweilig einen Kurs von 50 Prozent erreicht hatten, schlossen mit 49,90.

Breslauer Börse

Schwankend

Breslau, 26. August. Die hiesige Börse verharrt auch heute in einer uneinheitlichen Tendenz. Der Aktienmarkt lag gut behauptet. Unverändert notierten Gebr. Junghans. Oberschles. Eisenbahnbedarf und Reichelt Chem. EW. Schlesien war etwas schwächer. Dagegen überwog am Rentenmarkt das Angebot, sodaß fast ausschließlich Kursabschwächungen zu bemerken waren. Im einzelnen waren wieder 8prozentige Bodengoldpfandbriefe und 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe weiter abgeschwächt, Bodenliquidationspfandbriefe behauptet. auch Landschaftliche Goldpfandbriefe fast unverändert. Besonders stark abgeschwächt waren die Schles. Roggenpfandbriefe. Niederschles. Provinzialanleihen lagen behauptet, **Breslauer Stadtanleihen eher etwas schwächer.**

Berliner Produktenbörse

Berlin, 26. August 1932.

(1000 kg)		
Weizen	Märk.	207—209
"	Juli	—
"	Sept.	221—222
"	Okt.	222¾
"	Dez.	224—223¾
Tendenz: fest		
Roggen	Märk.	158—160
"	Juli	—
"	Sept.	172—171
"	Okt.	173—173½
"	Dez.	173—172¾
Tendenz: fester		
Gerste	Braugerste	172—182
Futter-u. Industrie		156—163
Wintergerste, neu		—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	133—138
"	Juli	—
"	Sept.	140½
"	Okt.	141
"	Dez.	—
Tendenz: stetig		
Mais	Plata	—
Rumänischer		—
Weizenmehl 100 kg		25—39
Tendenz: behauptet		

Roggenmehl	21½—23¾
Tendenz: fester	
Weizenkleie	9,70—10,20
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,25—8,75
Tendenz: matter	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Viktoriaerbsen	21—24
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	14,00—17,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
" neue	—
Leinkuchen	10,30—10,50
Trockenschnitzel	9,00—9,40
Kartoff., weiße neue	—
" rote "	—
" gelbe, runde	—
" " lange	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide freundlicher	26. 8.	25. 8.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht 76 kg neu	214	214
" 74 "	211	—
" 72	206	204
Sommer, gesund u. trocken 70 kg	199	197
" trocken 68 "	193	
Roggen (schlesischer) neuer		
Hektolitergewicht v. 71 kg	161	160
" " 72,5 "	—	—
" " 69 "	157	156
Hafer, mittlerer Art u. Güte	162	162
Braugerste, gute	180	180
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	168	166
Wintergerste 63—64 kg neue	160	160
Industriegerste 65 kg	168	168

Futtermittel stetig		26. 8.	23. 8.
	Weizenkleie	9¼—9¾	9½—10½
	Roggenkleie	9¼—9¾	9¼—9¾
	Gerstenkleie	—	—

Mehl stetig		26. 8.	25. 8.
Weizenmehl (Type 60%)	neu	29½	29½
Roggenmehl*) (Type 70%)	neu	24¼	24¼
Auszugsmehl	neu	35½	35½

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Warschauer Börse

Bank Polski 79,00—80,00

Dollar privat 8,9075, New York 8,919, New York Kabel 8,924, Belgien 123,95, London 30,90—30,87, Paris 34,99, Prag 26,38, Schweiz 173,50, Italien 45,75, Deutsche Mark 212,10, Bauanleihe 3% 36,10, Dollaranleihe 6% 55,00, Bodenkredite 4½ Prozent 37,50. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Metalle

Berlin, 26. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 53¼.

London, 26. August. Kupfer p. Kasse $34\frac{3}{16}$—$34\frac{5}{16}$, 3 Monate 33⅞—34, Settl. Preis 34¼, Elektrolyt 36¾—37, best selected 35¼—36½, Elektrowirebars 37. Zinn p. Kasse 147¾—148, 3 Monate 148¾—149, Settl. Preis 147¾, Banka 157¾, Straits 153. **Blei ausländ. prompt offiziell** 12, entf. Sichten offiziell $12\frac{4}{16}$, inoffiziell 12—$12\frac{4}{16}$, Settl. Preis offiziell 12. Zinn gewöhnl. prompt offiziell 14⅛, entf. Sichten offiziell 14⅜, inoffiziell $14\frac{5}{16}$—14⅜, Settl. Preis 14⅛. Silber $18\frac{5}{16}$, Lieferung $18\frac{7}{16}$. Ostenpreis für Zinn 153¾.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	26. 8. Geld	26. 8. Brief	25. 8. Geld	25. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,898	0,897	0,893	0,897
Canada 1 Can. Doll.	3,706	3,714	3,706	3,714
Japan 1 Yen	0,949	0,951	0,939	0,941
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,945	14,985	14,94	14,98
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,565	14,605	14,56	14,60
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,324	0,326	0,324	0,326
Uruguay 1 Goldpeso	1,748	1,752	1,748	1,752
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,07	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	2,897	2,903	2,897	2,903
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,41	58,53	58,41	58,53
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	6,264	6,276	6,264	6,276
Italien 100 Lire	21,60	21,64	21,60	21,64
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kowno 100 Litas	41,96	42,04	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	77,52	77,68	77,57	77,73
Lissabon 100 Escudo	13,29	13,31	13,29	13,31
Oslo 100 Kr.	73,03	73,17	72,98	73,12
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,68	65,82	65,68	65,82
Riga 100 Latts	79,82	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,78	81,94	81,78	81,94
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,82	33,88	33,82	33,88
Stockholm 100 Kr.	74,73	74,87	74,73	74,87
Talinn 100 estn. Kr.	110,54	110,76	110,49	110,71
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 26. August. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 47,00—47,40, Kl. Zloty —

Berliner Schlachtviehmarkt

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	37
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	33—35
2. ältere	—
fleischige	28—31
gering genährte	23—27
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchten Schlachtwertes	30—32
sonst. vollfl. od. ausgem.	28—30
fleischige	26—27
gering genährte	22—25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	25—28
sonst. vollfl. od. ausgem.	21—25
fleischige	18—20
gering genährte	11—17
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	33—34
vollfleischige	30—32
fleischige	20—28

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	17—23
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	44—51
mittl. Mast- u. Saugkälb.	35—45
geringe Kälber	20—33
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	35—37
2. Stallmast	39—40
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	36—38
gut genährte Schafe	30—33
fleischiges Schafvieh	33—35
gering genährt. Schafv.	22—30
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 "	46—47
" 200—240 "	45—47
" 160—200 "	42—45
fleisch. 120—160 "	40—42
" unt. 120 "	—
Sauen	41—43

Auftrieb					
Rinder	2356	z. Schlachth. dir.	37	z. Schlachth. dir	358
darunter		Auslandsrinder	314	Auslandsschafe	—
Ochsen	596	Kälber	1207	Schweine	6973
Bullen	654	z. Schlachth. dir.	-	z. Schlachth. dir.	
Kühe u. Färsen	1106	Auslandskälber	57	seit letzt. Viehm.	512
		Schafe	7359	Auslandsschw.	—

Marktverlauf: Rinder in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig, geringes Weidevieh vernachlässigt. **Schafe ziemlich glatt, Kälber und Schweine glatt.**